

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von
Francke, August Hermann**

Berlin [u.a.], 1972

Die Briefe des Jahres 1712

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004

DIE BRIEFE DES JAHRES 1712

498.

(C 4 s 497)

Berlin, den 2. jan. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

wann der herr dero hertzlichen mir gethanen wunsch läßt in seine erfüllung gehen, habe ich nichts mehr zu wünschen, sondern habe vor mir die fülle in zeit und ewigkeit. der herr thue an mir barmhertzigkeit als seinem allgeringsten knecht und tilge mir meine schuld. das schreiben an Cp. gehet zurück, nicht wegen der über schrift, als welches hette leicht können geändert werden, auch nicht wegen des einhalts (!), so mir wohl gefallen, Sondern weil es nicht in einem couvert eingeschlossen, als welches nach der welt erfordert wird. zwar meineth H. v. loben, es wäre besser, wie Er den CP. kennet, daß heraus gelassen würde, was von der juwelle darin gedacht worden. Ich muß bekennen, wann ich alles nachdencke und wie das schreiben andere auch werde in die hände kommen, es sey besser, daß diese gantze passage nicht hienein gebracht, doch etwas anders so einen guten nachdruck habe und gebe, woran es ihnen nicht fehlen wird. (durchgestrichen: indem ich dieses schreibe und allem ferner nachsinne, So kombt mir auch der gedanke, daß weilens doch der Cp. so geheim in seinem thun) Ich lasse den gedanken fahren, weilens er eben nicht gegründet. das schreiben erwarthe ich dann (498) mit nechster post zurück. die 50 ducaten will ich mit der post nechstens übersende. und das ubrige mit bringen, Ich warthe nur, daß der frost die wege in etwas bequemer mache. sonsten ist mein vorsatz den 13. oder 14. dieses zu halle zu seyn. bitte daßelbige wie auch meine gantze reise geheim zu halten. wie ich denn zu Ende des februarii wieder in berlin wolte seyn, als gegen die zeit, wo der H. v. Natzemer hier seyn soll; so etwa seinen nutzen haben möchte. verharre unter empfehlung in gottl. Schutz.

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

wann der periodus von Engelland wegbleibet, so werde ich das Carmen nicht überreichen lassen. doch behalte einige exemplar zurück. nicht zu vergeßen, das buchlein so mit den typis correctis gedruckt worden.

499.

(C 4 s 511)

Berlin, den 5. Jan. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Solte der frost continuiren, So hofe mit gottlicher hülfe die künftige woche in halle zu seyn, wo dann so wohl wegen der neuen Schrift, die mir, was die

gebeßerten buchstaben anlangt : / denn ich sehe daß auf den andern bogen noch von den vorigen einige buchstaben behalten worden / : gut gefällt, als auch wegen der E. (Abk: Essentia) auch rechnung eine vollige abrede wird können genommen werden. dero brief ist nicht à part gekommen, wie Sie doch melden, sondern war in packet befindlich. dienet etwa zu einiger nachricht. die 50 ducaten nebst dem buche kommen hiebey. das schreiben an die oberC. habe übergeben laßen, zwar hette ich gern vorhero den H. achenbac gesprochen, weilen er aber sich wegen der morgenden (?) arbeit entschuldigen laßen, und ich besorgete, es mochte etwas darüber versäümet werden, So habe es insinuiren laßen, zumahlen schon gemeldet, daß H. D. breithaupt desfals bey die Hh. oberC. eingekommen. der Schluß dero schreibens ist so wohl meiner frauen als auch mir eine hertzliche freude. gott wolle, daß Ew.hochEhrw. allezeit ursachen haben möge, selbigen wunsch und verlangen bis an unser Seeliges Ende zu unserer innigsten vergnügung zu wiederholen. der herr laße Sie (512) alle Seeligkeit in Christo genießen, die Er seinen kindern zu geben versprochen in zeit und ewigkeit. Ich werde lebenslang bis in mein grab verharren

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

man kan noch sicher an mir schreiben, indem den tag meiner abreise mit künftiger post melde und alles notige mitzubringen nicht vergeßen werde.

(Anm. 99a)

500.

(C 4 s 350)

Canstein, den 21. febr. 1712

hochEhrwürdig hertzgeliebster freund.

deßelbigen werthes schreiben habe mit voriger post erhalten. Ich habe keines von hier abgehen laßen. weilen ich eben nichts zu melden gehabt, und stets der hofnung gelebet, Sie bald in freuden wieder zu umfassen. allermaßen den 26. von hier gantz gewiß gehe, und nach des herrn willen den 1. Martius auf das allerlangste in halle bin, weilen die wege sehr bese sind, und ich dennoch die nacht zur hülfe nehmen will, damit ich das vergnügen habe möge, desto länger bey ihnen zu seyn. in der haubtsache, so doch nur M. hertzl. fr. allein im vertrauen melde, hatt die unendliche barmhertzigkeit des herrn es zum schluß kommen laßen. man wolle dieselbige in der Stille verehren bis wir gegenwartig es zusammen thun. dergleichen große wolthaten erfordern wahrhaftig ohngemeinen danck, in worten und wercken. daß ich wol sagen mag, ich empfangen selbige von der hand des herrn mit zittern und furcht. ach daß doch der (351) der (dittogr.) bund, welchen ich heute erneuet mit dem ewigen vatter im himmel; So möchte von meiner seiten gehalten werden, wie ich es wol wünsche und verlange. *laß mich recht brennen, in schrancken ren-*

^{99a} Daß Canstein gemäß seiner Gewohnheit über Halle nach seinem Gut Canstein gereist ist, kann im Zusammenhang der Briefe als sicher angenommen werden, wenn sich auch keine direkten Quellenbelege finden lassen.

nen, und doch erkennen o Sieges fürst. du kanst mich vollbereiten stärken, gründen, ach wafne mich zum Siege durch dein blut. du kanst den schwachen genug kräfte machen, daß Sie stets wachen und Siegreich sind.^{99b} dieselbige habe einmahl als Sie letzens von dalwitz reiseten mir zuruck gesandt of. joh. 3,12 deßen werde ich itzo erinnert. wolte es der herr an seinem armen knecht erfüllen, auch in dem geringsten maaß. dieser Sontag, so wohl nach seinen nahmen als auch nach das evangelium sey mir ein rechtes reminiscere. liebster freund der herr gebe gnade, daß wir allezeit wir hören im werck des herrn viel gutes oder auch viel böses unser glaube alles zu seinem vorthail und besten ziehe, und von allen seiten her die gottliche (352) gnade ihn selbs nicht allein junigire (Fehler: jungire), sondern auch stets in ruhiger, wo ja nicht freudiger zuversicht zu bleiben, was gott ihm vorgehomen, könne nicht zuruck gehen, und werde doch endlich komen zu seinem zweck und ziehl. deßen ewiger treue liebe Ich Erlaße von gantzem hertzen Meinen liebsten freund und verharren deßelbigen lebenslang bis Ich in die ewige ruhe eingehe

treuer freund Canstein

501.

(C 4 s 354)

Canstein, den 22. febr. 1712

hertztliebster freund.

gestern habe geschrieben, daß den 26. von hier gehe, So auch noch mein vortsatz. allein diese nacht hatt es dermaßen geschneyet, daß nicht von hier wegzukommen, ehe selbiger zerschmoltzen. dahero meine abreise etwa dadurch konte ein paar tage verhindert werden, welches denn auf allen fall melden wollen. So viel in Eyl. Ich bin

M. hertzl. fr. tr. diener Canstein

(Anm. 100)

502.

(C 4 s 370)

Berlin, den 12. Mart. 1712

hochEhrwürdiger hertztgeliebster freund.

Ich wündsche nichts mehr in dieser welt, als daß ich allezeit das hertzliche vertrauen und die freundschaft, welche Sie gegen mich trage, dergestalt gebrauche damit ihnen niemahlen gereuen möge, daß Sie ein solches mir erzeiget haben. laß mich gott aus seiner gnaden nicht fallen, wie ich nicht hofen will, So wird sich selbige nicht ehe endigen, bis ich diese welt nach des herrn wille verlaße. ach der herr erfreue uns nur mit dem gesegneten fortgang Seines werckes: gewiß der teufel ist sehr zornig und wendet alle kräfte an, solches zu hindern, also gilt itzo vor allem beten und sich stärken im glauben, auch auf alles sich gevast zu machen, solte man auch wegen des herrn und seines reiches

^{99b} Dichtung unbekannter Herkunft. Kirchenlied ist unwahrscheinlich.

¹⁰⁰ S. 479 Anm. 99a gilt entsprechend.

was leiden müssen. Mein wollen, durch die barmhertzigkeit des herrn, findet sich ausgedruckt Hebr. XI, 25. 26. 27 (!): Er gebe auch das beständige vollbringen. Ich finde mich itzo in besonderen umständen, wo ich dero und liebsten Hh. Coll. auch mit gehulffen gebet um gottlichen beystand kraft und weisheit benötigt bin. Es scheinet als wann der herr mich zu rechter zeit (371) hieher zurück gebracht damit man sich des treuen dienstes von H. v. Natzemar gebrauchen mechte, welcher denn darin bestanden, daß er den Cp. so fort einen rechten bericht geben, von der ablesung des edicts, auch des Wilhelmi, so ihm gantz anderß vorgebracht worden und da der H. v. Natzemer nach seinem eifer vor das werck gottes noch vieles hin zu gethan, So ist entlich der schluß unter ihnen gemacht worden, daß der Cp. dem H. v. Printz gesaget, ich würde aus befehl von ihm zu demselbigen kommen und über der gantzen sachen in halle mit ihm sprechen, er solte mir dazu eine zeit benennen, So denn gestern nachmittags um 3 uhr geschehen, wo ich mit ihm über eine gantze Stunde gesprochen und starck mit ihm über alles controvertiret, weilen ich nichts zurück lassen wolte, so wohl was facult. Theol. als ihre anstalten anlanget. Ich meine zwar nicht, wo ich mich selbst nicht betrüge, daß es von mir in großer hitze und affect geschehen, sondern die güte gottes hatt mich dasmahl dafür bewahret, allein da ich der wahrheit nicht vergeben konte noch wolte, So ist mir ofenbahr genug bey allen seinen complimenten daß der man und folglich die es mit ihm halten, noch mehr erbost worden und ihr grimm gewachsen, weilen ich ihn stets ad silentium gebracht, und dergestalt eingetrieben, (372) daß er auch kein wort dagegen vermochte aufzubringen. das resultat davon ist dem Cp. hinterbracht mit einem starcken appendice. bevorab, da jener einen falschen bericht großen theils von dieser conferentz dem Cp. gegeben. gegen welchen ich mich auch durch den H. v. Natzemer : / als dem davon der erste gedanken gekommen um des willen auch solchen habe bey mir gelten lassen / : erboten, daß wann es ihro hoheit verlangeten, ich zu allezeiten, wann Sie verlangen würde, in dero gegenwart, es sey gegen wen es wolte, über die angelegenheiten der Theol. facult. und dero eigene anstalten mündlich sprechen wolte, und darin das licht nicht scheuen. welches denn sehr wol genohmen auch versprochen worden, daß es geschehen solte, wie nicht weniger, daß ich einen zutritt zu ihm haben konte, wann ich mich bey ihm anmelden lassen würde, welches letzere aber mich nicht ehe gebrauchen werde, bis man ad extremas angustiert gebracht seyn wird. So halt (?) noch ferner in gnaden gott abwenden wolle. das erstere konte aber leicht geschehen, weilen Er ohne das bezeuget, er wolte mich recht kennen lernen. auch ihm der H. v. Natzemer aus übermäßiger liebe von mir mehr gutes mag gesaget haben, als in der wahrheit sich nicht findet. Es ist zu weitläufig die gantze conversation zu überschreiben. doch habe Sie mir zum theil aufgezeichnet. Er wolte leugnen, daß ein solches scharfes rescript wegen nichtab(373)lesung des edicts NB. ich bitte mir dahero zu senden die abschrift davon, wie Sie H. Frolinghausen (Fehler: Freylinghausen) hette, vielleicht kan es mir noch gebrauchen. wiewohl den H. v. Printz schon seines unrechtes darin überzeugt. Er wolte auch behaupten, man hette daßelbige zu lesen wurcklich recusiret, bey welcher gelegenheit manches heraus

kam, So zur guten nachricht dienet. das consilium, ihnen die Professionem zu nehmen, wenigstens H. D. breithaupt nach Magdeburg zu senden, ist vorgewesen, allein ich halte mich nu versucht, daß so bald nicht wieder soll davon gedacht werden. von der Schulkirche wolte er nichts wissen. was den reformirten Professorem anlanget, kam auch vor mit großer vehemantz und entdeckete sich mächtig der grund des hertzens, allein auch darin mußte er weichen, ich will sagen, daß vorerst man sich desfals nichts wird zu besorgen haben. bey der Visitation der universität, erinnerte ich, daß ja einer von ihren größten feinden dazu genohmen würde. die antwort war daß ihn der konig von sich selbst denominiret. die sache mochte aber so bald nicht geschehen, weilen noch keine diätgelder dazu ausgefunden. was nu dero eigene anstalten anlanget, darüber wurde manches in der lange und breite gesprochen. Ich meine er soll doch von manchem ein gantz ander concept bekommen haben. das waisenhaus zu untersuchen ist gleichfals vorgewesen. allein wie ich zeigete, daß ein solches nicht allein höchst schädlich wäre, sondern auch unbillig (187!) wäre, mußte man es erkennen und versprechen, es solte nicht geschehen. von den mir letzens gesandten rescripto wolte man nichts wissen. die dasige regirung müsse es veranlaßet haben. wegen der 72 th. aus der accise casse mochte man sich wiederum melden, so solte desfals eine verordnung an das Steuer directorium ergehen. Ich bitte mir doch mit nechstem zu senden. die nachricht von dem was H. v. plotau bey hofe ausgebracht, wo verboten worden, daß das waisen haus solte häuser an sich bringen, wie auch wie es mit dero besoldung beschaffen, wie lange Sie ohne dieselbige gewesen, wie lange Sie die 200 th. genoßen et alea. vielleicht konte ich mich deßen utiliter bey gelegenheit gebrauchen. der H. v. natzemer wie auch die fr. v. natz. grüßen von gantzem hertzen und hatt sich selbiger sehr erfreuet über das was ihm gesaget wegen der Essent. gewiß er bezeigt sich redlich. schreibe Sie mir doch wie es mit H. Homann stehet, Er soll wohin in vorschlag gebracht werden. gott laße doch unsere hofnung, wie Sie wissen erfüllt werden, daß Sein reich möge sich noch mehr ofenbahren. wir wollen alsdann in seiner kraft gern was darüber leiden. Meine frau grüßet von hertzen. (188) Es wird notig seyn, daß wir einander auf eine gewisse art ins geheim können melden, denn wenn es weiter gehet, mochte die briefe wol aufgefangen werden. dann ins künftige. wegen des pagen (paßes) will gedencken. dero werthsten H. Collegen und gehülffen kan wohl von dem was ich schreibe, eine eröffnung geschehen, allein daß Sie es ja geheim halten. So bald habe wir nicht was zu fürchten. wenn man zu den dingen wie bekand was benotiget wäre, ist es zu melden. ich will alsdann nach vermögen suchen zu rathen. Nun der gnade des herrn zu 100 mahl empfohlen, verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

503.

(C 4 s 380)

Berlin, den 15. Martius 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Mein voriges schreiben wird zu manchen reflexionen gelegenheit gegeben haben und ihr letzteres vom 12. Martius mir nicht weniger. die falscheit (!) und bosheit des hofes ist nicht zu beschreiben, welche begangen wird so wol in ansehung des Sambtlichen Professor. Theologiae als insonderheit M. hertzgel. fr. selbst. der Satan tentiret gewiß einmahl die extremas. denken sie an Johannes traum. ob es ihm gelingen wird in diesem landen, weis der herr. wenigstens soll er dem reich Christi nichts abgewinnen. wir wollen beten und den herrn anrufen, daß er uns leite und zeige den weeg, welchen wir wandlen soll und dann im glauben auch unter dem leiden getrost seyn. der herr laße es ja und amen seyn. das rescript ist abominabel. zumahlen wann ich bedencke, wie man sich gegen mich expliciret. dem Cp. soll alles hinterbracht werden. worzu der gute freund, welcher hertzlich grüßet, bereit ist und es gewiß mit großer emphasi thut. Er will auch von dem letzern theil des rescripti ihm nachricht ertheilen. daß ist der recht Spiritus (381) anti Christi in der greulichsten gestalt, leute zu verbinden, alle viertel jahr zum abendmahl zu gehen, wo nicht Sie nicht in solicate (!) zu dulden. denn weilen die universitat oder doch wenigstens ihre facultas Theol. desfalls gebührend remonstration thun mochte, welche alsdann von den wiedrigen ausgeleget werden sollte als ein ungehorsam gegen des konigs gebot, So ist notig, daß der Cp. hiervon ein ander concept bekomme, und ihm gezeiget werde, wie daßelbige es nicht sey, sondern ein Stuck der freyheit, worzu uns Christus erloset hatt und daß keine oberkeit dergestalt in die gewissen greifen kan. denn ob ich wohl nicht zweifle, daß Sie es in aller bescheidsam und gelindsam terminis thun, so wird es doch anders angebracht werden. als ist der H. v. natzemer und ich der meinung, den Cp. hiervon nicht allein zu avertiren, sondern auch den grund der wahrheit hiervon zu zeigen. Solte nu der hof durch ihre remonstrationen sich nicht weisen lassen, So meinen wir, daß notig seyn wird, sich immediate an den Cp. zu wenden, und zu zeigen, wie durch dergleichen verfahren nicht allein die universitat entlich desolat werde, sondern auch entlich alles gute damit zum (382) grunde gerissen, mithin ihrem widersacher gelegenheit gegeben werden bey dem konig es dahin zu bringen, daß Sie ihrer ämter entsetzet werden, welches schreiben dem Cp. soll zugestellt werden mit dem erbietten, daß ich dero censur insgemein, insonderheit was die gewißensfreyheit anlanget, in seiner gegenwart gegen wen es will geistlichen oder leiblichen Standes gleichsam verfechten will, in der hofnung der herr werde alsdann der wahrheit den Sieg geben zur überzeugung des Cp. oder wo nicht um derselbigen zu leiden. denn ich bekenne frey dieser punctus ist mir erschrocklich und das rechte papstthum, welches gewiß uns noch beherrschen wird. was dieselbige an den H. v. printz senden werde, wolle man alles an mir schicken, nebst einer copia, auf daß ich von allem genau mich informiren werde. wie man denn gleiches H. D. breithaupt, welchen hertzlich grüße,

zu sagen hatt, als der hievon einmahl mir was zugesaget, ich aber ihm nicht recht darauf geantwortet habe, so viel mich erinnere. H. Prof. lange mag sich im schreiben an die beyde in acht nehmen. Sie taugen im grunde nicht (383) und sich durch H. Rauen, qd (Abk:quod) tibi dico in aurem, nicht zu was verbinden lassen, deßen consilia, weilen er zufälliger weise bey dem H. v. natzemer kam, als ich eben das letzere rescript in händen hatte, mir nicht gefallen, dahero auch mit ihm eben nichts communicire, wohl aber mit H. porst, als welcher der einige, mit dem ich am vertrauten, üm nicht allein meinen einfallen zu trauen, sprechen kan. diesen mittag war ich bey dem feldmarschall zum essen, woselbst Sie verlangete, ich mochte doch von Ew.hochEhrw. vernemen, ob nicht eine stelle ofen im weisen (!) hause, Sie wäre darüm vor ihre tochter im Clevischen angesprochen, worauf ich geantwortet, wie die selbige keinen nehmen konten, wann alles bestellt, So auch gar groß bedencken hetten, wenn die kinder Eltern hetten. ich werde nicht unterlaßen, weitläufig alle posttage zu schreiben. habe vergeßen mit voriger post zu gedencken, daß man nicht bedorft, einige contestationen zu machen wegen meiner briefe, weilen ich selbige wie auch das ubrige nicht geheim halten. die nachricht aus den H. erfreuet mich von hertzen. gottes güte bringe doch alles zum Ende, zur beforderung seiner herrlichkeit. daß wollen (374 !) wir nur. H. N. (Abk: ?) grüße von gantzem hertzen. gott stärke ihn in seiner arbeit. H. D. Richter wäre zu ermuntern, daß Er mit seiner arbeit auch fein eyle. wann doch die leute so recht wolten mit angriefen (!), daß wir in allem und kurtzer zeit gewaltige Schritte thäten. gehet es in diesem landen zu ende, wie ich doch nicht hofen will, und meine nur, es sollen nach dem traum, *feindseelige geberde* seyn. So hatt gott was größeres im Sinne. H. v. Natzemer läßt bitten, sich zu erinnern, daß er einen tuchtigen hauswirth benotiget ist, und würden er solchen uberaus gute conditionen machen. dieneman (diekemann) machet seine empfehlung. der Schützende gnade gottes empfehle. verharre stets

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

mit dem tract. *idea studiosi Theol.*¹⁰¹ zu eylen und dann einige exemplaria mir zu senden, weilen ich selbige noch gern bey anwesenheit des H. v. Natzemers haben wolte.

504.

(Francke)

(C 171 : 112 a)

(o.O.D.A.u.U.; Francke [lt. Inhalt u. Handschrift], Halle, cr. 16. 3. 1712)
Pro memoria.

1. Wenn Gott die rechte Zeit zeigen wird, gegen den Gewißenszwang, daß die studenten 4 mal zum abendmal gehen sollen, eine remonstration zu thun, muß in bescheidenen terminis gezeiget werden, wie in dieser Sache es so gar im

¹⁰¹ Dieser Traktat ist von Francke verfaßt worden. Voller Titel s. Namensregister Francke.

Pabsthum (!) noch nie auf den grad kommen sey. Denn da zwinget man die Leute doch nur einmal im Jahr dazu. Osorius contra Haddonem t. 3. (? Abk: tomus 3.) p. 293 schreibt: Quia periculosum est, id totum : / osum eucharistiae / : in unius cuiusque voluntate relinqui, prudentissime sanctorum fuit, ut saltem *semel* annis singulis omnes Christiani *cogerentur*, hoc tam salutare remedium vulneribus suis adhibere. 2. das paquet=brieffe ward den 15. hui. von H. Elers an Gedicken fortgesandt. Mein Rudolph aber hatte sich bey dem Buchbinder zu lange aufgehalten, und brachte nur 20 gebundene exemplaria von der Idea St. Theol.¹⁰² alszu spät, dazu kam, daß das titel=blätgen vom Appendice ein solch vitium typographicum hatten, daß man würde gemeynet haben, das buch sey defect. darum bin ich genöthiget den 16.ten mit der Zerbster Kutsche die bücher und dabey die Briefe an die Hhn. Ober=Curatores, auch 25 exemplaria roh für Gedicken in den laden fortzusenden. Ich hoffe ja, daß alles richtig werde überliefert seyn. wenn mehr exemplaria gebunden und roh nöthig sind, so sind sie parat. 3. Wenn es dazu kommen solte, daß Coram Cp. caussa nostra gegen adversarios sonderlich (b) gegen ministros solte defendiret werden, so möchte es wohl mit solcher moderation zu thun nöthig seyn, daß veritas et innocentia zwar klar vor augen gelegt, aber auch alle mögliche weise verhütet würde, daß pars adversa nicht zu sehr beschämet, folglich in der äuserste verbitterung gesetzt werden möchte. Doch wird Gott, wenn dergleichen von ihm kommet, auch weißheit dazu verleyhen, in allen stücken rechte maaß zu halten. 4. Es ist nunmehr wieder ein spargiment hier, daß wieder ein rescript kommen sey wegen des zuletzt arretirten Potten, daß seine Sache dem fiskal solle übergeben, und Hn. Haineccio satisfaction gegeben werden. Und noch ein anders, daß die Pastores freyheit haben solten Collegia zu halten, u. das, weil 50 studenten uns verklaget hätten, daß wir ihnen nicht satisfaction gäben. das erstere rescript gehet uns nichts an. aber das andere wäre gewiß recht graulich, daß man bey solcher meuterey der studenten uns nicht einmal erst hörete. als wenn Soldaten wieder officier einkämen, und man wolte die officiers ungehört condemniren. Es ist so gar ein studiosus Köhler, genannt, welcher dem Sauffen obliegt und mannichmal in der Marcktkirche predigen sol, der sol fax et tuba seyn. Solche müßens seyn, unsere fleißige Auditores werdens nicht seyn. Jene wollen die fleischliche Cantzel-Gaukeley gern lernen. Praecepta exercitia et homiletica saniora können sie genug bey uns haben. *Wir haben aber noch keine Gewißheit von diesen Dingen.* (Brief endet hiermit; o.U.)

505.

(C 4 s 390)

Berlin, den 19. Martius 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

was mich in dero liebsten schreiben am meisten empfindlich gerühret, ist, daß der herr in ihrer aller hertzen dorten eine demütigste anbetung Seines

¹⁰² vgl. S. 484 Anm. 101

heyiligen nahmens in gegenwertigen begebenissen, gewircket, dannen daßelbige ist mir ein gewisses kennzeichen unter andern, der herr, welcher solchen lob und danck aus lauter barmhertzigkeit in unsere armen Sündlichen hertzen würcket, derselbige selbst habe alles bemühen und geschafte in itzigen umständen, nicht allein regiret, sondern auch in uns allen : / einer auf diese, ein anderer auf eine andere arth / : geschafen und zu seinem rechten zweck, so da ist die verherrlichung seines großen nahmens, geführt. und aus eben diesem grund stärke ich mich im glauben, der herr werde noch in zukunft sich mehr verherrlichen und an uns allen in dem maaß, so seine weisheit bestimmt, erfüllen, gen. 16,13 und *Sie hieß den nahmen des herrn, der mit ihr redet, du gott siehest mich, denn Sie sprach: gewißlich hie habe ich gesehen den, der mich hernach angesehen hatt.* Nechst dem, weilen dieselbige verlangen, daß ich fein weitläufig schreiben soll, so will (391) es thun und lieber ein jedes wie es mir einfällt melden, ob es schon sehr durcheinander kombt, als damit länger warthen, wiewohl ich doch alles wenigsten das meiste zu meiner nachricht aufgezeichnet, um alles und jedes einmahl mündlich zu hinterbringen. wie denn auch diesesmahl wegen der itzigen umstände von dem vergangen nicht viel viel (dittogr.) melden kan, bevorab, da ich ziemlich viel zu gedencken habe, was Sie ohne zeit verlust dorten zu thun haben. zupörderst recommendire ihnen allen nochmahl das secretum, als welches schlechterdings notwendig, wie denn hier mit niemand, außer H. porsten, welcher doch auch nicht alles erfähret, ppter (Abk: propter) certas rationes, aus der sachen communicire. Solches dienet zur nachricht auch wegen des H. Prof. langen, damit selbiger etwa gegen H. Raue : / welchen ich sonsten liebe / : von etwas sich mercken lassen, denn ob ich ihn wohl, wo möglich, diese post selbst antworte, So dencke doch gegen ihn nicht im schreiben, daß Er hievon nichts gegen H. Raue sich soll mercken lassen; weilen es ihm was schwehr zu tragen seyn mechte, So denn Ew.hochEhrw. auf die beste arth ihm solches bedeuten können. H. Raue ja H. porst selbst seind entweder gar zu active, oder gehen doch solche wege, die mir insgemein nicht anstehen, oder doch in betrachtung des hiesigen und zumahlen gegenwertigen zustandes nicht rathsam seynd, dahero ob Sie wohl (392) alles aus der besten intention thun, so können Sie doch hierin so viel leichter anstoßen, da Sie etwa den geheimen zusammenhang der dingen an diesem ort nicht wissen. und eben um des willen ist nicht am besten gethan, daß der liebe H. Prof. langen an H. v. Kameken geschrieben, und ihm gemeldet, wie man mit ihnen dorten umgehe. ja sein schreiben selbst an H. achenbac war nicht so eingerichtet, wie es seyn solte, und ich bin überzeugt, daß dieselbige eine gleiche meinung davon haben solte. der werthe man ist zu prorupt und wenn ich es sagen darf, hatt Er ein wenig zu gute meinung von sich selbst. da kan dann leicht geschehen, daß einiges unlauter in worten auch wohl wercken einfließe. Ich zweifle nicht M. liebster freund werde mich recht verstehen. est consilium secretum, est consilium secretissimum. man hatt mühe zu glauben, wie der Cp. eine penetration hatt zu entdecken, ob man in allem frey ist ohne eigen gesuch, um so viel gefährlicher ist, mit dem herrn zu thun zu haben, zumahlen da sein eigen hertz nicht gut ist und er so argwonisch ist.

gott gebe doch gnade, daß H. D. breithaupt, H. D. anton, Ew.hochEhrw., H. v. Natzemer und ich in allen unsern handlungen uns dergestalt bezeugen, daß er auch darin nicht einen schein so zu sagen finde, als suchte man etwas äußerliches, oder wolte nicht lediglich seine hofnung und vertrauen setzen auf den lebendigen (393) (cj: gott.) ach mochte er nur erst durch die allmächtige kraft gottes überzeugt seyn; daß dergleichen leute seyn, gewiß ein ungemaines wäre dann gewonnen (Satz!). daher auch und nun so viel vorsichtiger mit einem solchen difficilen gemüthe zu handeln, So hatt man ihm zwar insgemein theure versicherungen gegeben von der gantzen Theol. facultat und von denjenigen, welche an ihre anstalten mit arbeiten, allein was Sie drey in specie anlanget, weilen Sie ihm ohne das am besten bekand, vor ihnen haben wir beyde, so zu sagen, leib und Seel verpfändet. er werde in ihren handlungen allemahl einen lauterer Sinn nemlich die Ehre gottes und das beste des neben menschen zu befördern erkennen, wann er nur hievon einen gnugsam bericht einziehen wolte; würde er uns zusammen, auf einem falschen fuß jemahlen antrefen, So möchte er uns auf das hertste strafen. worzu kombt, daß der H. v. Natzemer ihn ofters inculciret, weilen ich in loco wäre, so verlangete ich nichts mehr, als er möchte mich mit welchem er wolte, nur confrontiren, so solte er schon erfahren, auf welche seite die wahrheit stünde und wie er hinter das licht geführt würde. man wäre bereit zur verantwortung, wann man vor seine herrschaft und oberkeit stünde, und die wahrheit bezeugen solte, ob man schon dabey in furchten seyn müßte wegen beschaffenheit der itzigen zeiten, schweheres (394) leiden auf sich zu ziehen. dieses mag einen sterckeren eindruck in seinem gemüthe gemacht habe, dergestalt, daß er ein mahl zu dem herrn von N. gesaget und mit rechtem ernst und eifer, daßelbige wolte er langst gethan haben, ja daß wäre sein wunsch, allein das dorfte er nicht thun. Sonsten hatt man auch ihm zu verstehen gegeben, wann er einen wolte fallen lassen, so würde Sie desto ruhiger dabey seyn und es ansehen als einen schluß der gottlichen regirung, welche ihres dienstes in diesen landen nicht mehr wolte gebrauchen, weilen es also gefallen thäte, denjenigen : / nemblich ihm / : von welchen sie allen schutz zu suchen hette, daher auch an niemand anderß sich halten würde. Er hatt im discours gesaget, er wäre überzeugt, es sey gottes werck, und wolte er solches schützen, wann er nach Halle komme, alles in augenschein nehmen. Ich solte mich nur bey ihm melden, wann es notig wäre, so wolte er mir sprechen. auch mochte Sie nur an ihn schreiben, Sonsten hatt er bezeuget, wie er von dem letzteren harten rescript nichts wüßte, und ist darüber sehr verwundert gewesen, wie ihm denn selbiges in allen seinen theilen anatomiret worden, so gar was das oftere abendmahl gehen belanget, hatt er erkand, man konte daßelbige zu keinem zwang machen. wann der H. v. Natzemar von ihm abschied nimbt, So den montag geschieht, indem er den diensttag von hier gehet zur armee, die den 15. april soll versammelt (cj: werden). (395) so wird er ihm dies alles noch sehr inculciren und wie er ja dasjenige, so ihm schriftlich übergeben werde, selbst lesen möchte. der herr v. Natzemer versichert, es sey doch noch in ihm ein funcken von einer furcht gottes, so wolte er auch gern in allem die wahrheit erforschen, allein bey sei-

ner schlechten erziehung ja verbohrten und nicht gutem naturel, so dann da Er immer mit bosen leuten umgeben, konte er sich nicht frey machen. wäre stets gute und ehrliche leute üm ihn, würde Sie vieles bey ihm ausrichten. auf die sache selbst aber wieder zu kommen, so war zwar anfangs meine meinung, selbst wieder zu dem H. v. printz zu gehen, allein andere auch ich selbst fanden besser, daß es nicht geschehe, weilen dieser hochmütige geist, wann er sich wiederum wie das erste mahl durch die kraft der wahrheit gedemütiget sehe, würde sein grimm und gift desto mehr zunehmen, zumahlen, da ich derjenige wäre, mit dem er gegenwartig zu thun hette. viel leichter solte es ihm seyn, wenn es schriftlich wäre, als habe auch darin endern müssen, bevorab da wir auf ein gantz ander consilium gekommen, welches der herr dem ansehen nach wol segnen mochte. es ist folgendes, daß die Theol. facultat ihre verantwortung thue, nicht an den H. v. printz sondern immediate an den konig selbst in einem memorial (396) und daßelbige an den H. v. printz mit einem schreiben senden, auch an den H. v. blaspiel, an jeden à part. So dann an den Cp. nebst einem schreiben, wie Sie ihre hoheit unterthanigst danketen, daß Sie die erlaubniß hette, vor dieselbige ihre notdurft zu bringen und wie Sie nicht zweifelt nach dem verstand, so dieselbige von gott empfangen, würde Sie die wahrheit ihrer vorstellung erkennen, daraus nicht allein vor ihrer unschuld, sondern auch ihrer intention überzeugt seyn, daß nichts als gottes Ehre und das beste des landes von ihnen in allem gesucht würde. nur mochte ihre konigl. hoheit das memorial, so Sie an ihre Majestat gerichtet und den H. v. Printz auch H. v. blaspiel zugesandt, die gnade haben und es selbst lesen etc. die bewegenden ursachen von diesem consilio sind 1/ daß Sie ein solches gar wohl befuget seyn zu thun, nachdem der konig durch 2 harte befehle Sie graviret. 2/ ist es auch das naturlichste, je mehr man sich vor die Ministris demütiget, je schlimmer wird es. dieselbige sind ohne das so beschaffen, daß wie ofenbahr genug Sie Sie würde je ehe je lieber aus dem lande vertreiben. 3/ aus dem was an sie allein gebracht wird, werden Sie dem konig einen andern bericht von der sachen zu thun eben sich nicht verbunden achten. allein wann es ein (397) memorial an den konig, so müssen Sie es thun, werden dadurch wenigstens in furcht gesetzt, weilen ja zeiten kommen können, wo dergleichen unterschlagung ihnen große verantwortung bringen konte. 4/ und da es an einen jeden insbesondere kombt, so werden Sie so viel mehr dazu angetrieben. 5/ und welches das vornembste weilen der Cp. solches memorial auch bekombt, So wird er sich damit still halten und achthaben, ob die andere daßelbige dem konig vortragen oder nicht, gantz oder zum theil. welches ihm stattlich die augen öffnen wird. auch 6/ den nutzen haben wird, daß er erkennt, wie man dasjenige, so ihm gesaget worden, auch ofentlich gegen den konig bekennet, und keine furcht habe, darüber zu schanden zu werden. wodurch die gute meinung von ihnen sehr wird gestärcket werden. 7/ das gegen theil wird hiedurch in großer furcht gesetzt werden, weilen Sie nicht gewiß seind, ob es nicht dem Cp. zugestellt, und wann Sie es erfahren, daß solches geschehen, so würden Sie gewiß behutsamer werden. NB in dem schreiben an den Cp. müssen Sie das letzere rescript mit beylegen und an der seite notiren,

wo die harte expressiones auch die sache selbst lieget. das memorial aber selbst muß in der allermöglichsten kürtze kürtze (dittogr.) gezogen werden. nicht um des willen (418!) daß ihr aufsatz nicht herrlich und gut, sondern wegen des Cp., als worüm es uns doch am meisten zu thun, damit er die sache völlig faße und ihm selbige recht deutlich werde, weilen Er sonst wegen seines flüchtigen wesens, es nicht recht lesen mochte. dahero stehen Sie ja an in dem Memorial an den konig sich der zahlen zu gebrauchen, So muß es doch notwendig geschehen in der abschrift, so Sie davon an den Cp. senden. Es wird ihm alles dadurch so viel mehr deutlich, auch angenehmer zu lesen. H. Rost wolle sich doch so viel immer möglich in solcher abschrift einer subtilen feder bedienen, damit es nicht zu groß gleich vorkomme, angenohmen und recht schön in die augen falle. es ist besser daß Sie um des willen einen post tag laßen vorbey gehen. alle drey memorialen mit ihren schreiben müssen an mir gesand werden, So will ich schon dann auf gehorige art disponiren. das memorial selbst aber soll ohnmaßgeblich so eingerichtet seyn. 1/ weilen ich aber eben diesen augenblick noch was erfahren, so hochst angenehm, so will es gedencken, ehe ich weiter fortfahre. die Cprinzeßin hatt der fr. von bulau gesaget und den H. v. Natzemer vortreflich heraus gestrichen, wie der Cp. ein ohngemein vertrauen zu ihm hette, So er auch wert wäre, Sie solte einmahl gedencken, wie der Cp. gegen H. francken losgegangen, nu wäre er gantz geändert, und hette (419) Er hette (dittogr.) gesaget, natzemar hette ihn davon überzeuget, den hette er noch niemahlen falsch befunden, und nun ließe er sich gegen Francken nichts mehr beybringen, alleluja: der konig hatt auch gegen ihr gesaget, natzemer ist ein ehrlicher alter man, letzens hatt er sich nicht das weinen gegen mich enthalten können. welches war bey der gelegenheit, daß der konig zu ihm saget, ich weis wohl, was ihr mir vorschlaget ist allezeit was tüchtiges. die frage war von officire 1/ daß Sie den eingang machen von der großen bestürtzung, worin (?) Sie durch einige harte befehle auf einander gesetzt worden, als wegen ablesung des edicts daß solches aus einem ungehorsam unterlaßen worden. 2/ da müßte nu kurtz und in das Cp. seine mit zieferen, gleichsam theses gemachet werden die alles in sich faßen. als wie daßelbige patent dem inspector in parenthesi : / D. anton / : von der regierung nicht zugeschickt worden, noch mit augen gesehen worden, wie er solches dem v. dieskau gesaget, nach einiger zeit und dennoch wäre es ihnen nicht zugesand worden. 2/ (dittogr.) so bald es aber letzens geschehen, hette Sie die zu glauche gethan auch mit einer besondern weitläufftige ermahnung an die gemeine, wie Sie solches patent anzusehen, Sich vor gott zu demütigen, daß Sie ein solches veranlaßet, und in zukunft so zu wandlen hette, daß Sie nicht zu einem harterem ursache geben. (420) 3/ ein solches hette Sie auch dem geheimbten rath von printz gemeldet, der dan ihro Majestat ihre unschuld würde hinterbracht haben. 4/ wie wegen des Wilhelmi und consorten, da Sie nur besorget, es mochte ihnen solches factum mit imputiret werden unter dem 9. febr. eine wahrhaftige vorstellung gethan wie nemblich 5/ alle die circumstantzen, die ihn angehend, kurtz gesetzt. 6/ dennoch ein so hartes und ungnadiges etc. erfolget. da alle rationes pro illorum innocentiae kurtz allegiret,

als wie Sie allezeit dergleichen in ihren collegiis imputiret, insonderheit dieses factum, was an dem tage noch geschehen. wodurch alles den studiosis auch der gantze Stadt es bekandt worden, wie es darauf in den Collegiis wo der größte zulauf es verworfen. So gar 7/ den einwurf vorgekommen, der mensch sey von keinem rohern (?) gemüthe. 8/ solches wiederholet : / francke / : auch in den andern Collegis geschehen. 9/ wie insgemein ein Collegium gehalten werde, worin alle exorbitantien an die studenten gestrafet wird, So auf keine universitat geschieht. 10/ wie dagegen ofentlich geschrieben. 11/ und daß dergleichen excesse eben nichts ohngewöhnliches selbst in den residentien und landen der reformirten religion zugethan geschehe, mehr als einmahl, auch in den ideen (?) selbst, davon aber kein groß werck, weilen es pensum miserabilis gewesen, gemacht worden. NB. so auch gar wohl gethan, wie denn solche leute zum theil wieder zurecht ge(421)bracht worden. 12/ wie solches der beste modus. 13/ wie hingegen durch das greuliche fulminiren alles so viel mehr rege gemacht würde, wann es geschehe auf der Cantzel, man konte auch wohl das exemplum von leipzig kurtz allegiren. 14/ wie Heinneccius, dessen nahmen Sie nur ausdrucken können, wann die sache wahr und Sie leute haben, die es gehoret, nicht allein als einer bosheit zugeschrieben, da es doch eine krankheit gewesen, Sondern auch von falschen lehren an ihren ort gesprochen, wodurch Sie notwendig gemeinet seyn müssen, So wieder die edicte und kirchen ordnungen und zum höchsten nachtheil der universitat. 15/ wie auch das rescript von ihro Majestet einen nicht geringen schaden derselbigen verursachen müße, die bese würden es drucken lassen, wenigstens würden die studenten es in patriam senden, wodurch die Eltern abgehalten werden solte, ihre kinder nach Halle zu senden, weilen Sie ja das zeugniß der hohen oberkeit nicht konten in zweifel ziehen. 16/ wie dergleichen von dem zwang des oftern abendmahls zu besorgen, wie zwar daselbige gut und höchst notwendig, auch ein jeder der den nutzen davon erkennet von sich selbst thun würde. 17/ Sonsten gegen die fundamenta evangelii auch reformationis liebe, So kurtz aber nervose zu zeigen NB nemblich nicht allein den zwang (422) der zwang (dittogr.) selbst, sondern auch das leute nicht solten recipiret werden, sondern weichen. 18/ wie Sie durch ihre pflicht getrieben, solches vorzustellen, es mochten sonsten der abgang der studiosorum einmahl andern ursachen und ihnen imputiret werden. 19/ dahero beten, daß durch ein ander rescript ihre unschuld nicht allein bezeuget sondern auch andern ihr verfahren mit schelten auf den Cantzel verwiesen werden mochte. auch alles ubrige in solchen terminis wegen des abendmahls verfaßet würde, damit aller schaden von der universitat, so ja auch mit nicht geringem abgang der konigl. intraden verknüpft (cj: abgewendet würde). 20/ wie ja niemand auftretten konte der ein anders zu zeigen vermochte, als daß in verleugnung ihrer selbst und äußerlichen emolumentis Sie die ehre gottes und wohlfarth (!) der kirchen auch landes sucheten. 21/ zu schließen mit den worten Speneri in seinem letzteren schreiben als eines treuen knecht gottes, der auch von Sr. Majestat dafür erkandt worden, und da er in die ewigkeit ubergehen wollen, desto bedenklicher wäre daß *So lang etc. von ihnen weichen.* ich meine der schluß mit Seinen worten

gemacht werden ppter (Abk) multas rationes, das gemüth (423) des Cp. starck bewegen. kurtz sagen Sie zwar alles in den demütigsten terminis, und auf das nervoste und bündigste, aber die wahrheit dorfen Sie nicht verschweigen, davon verspreche diesesmahl guten nutzen. Nu der herr wohne ihnen bey mit seinem geist. halte Sie nur meine einfalt zu gute, ich habe nur also mich ausdrucken wollen, damit Sie meinen und des H. v. natzemars consilium recht einnehmen mochte. Ich habe mich gantz matt geschrieben, dahero schließen muß und das ubrige verspahre. wie auch die antwort an H. langen. die idea studiosi¹⁰³ ist noch nicht ankommen. das memorial von den 72 th. halte ich noch zuruck. senden Sie mir doch die Scripta apologetica, des waisen hause gebunden. H. v. Natz. und Sie wie auch M. fr. grüßen alle in dem herrn. nu habe ich diesesmahl genug. Ich bin

M. hertz. fr. t. d. Canstein

wegen mangel der zeit habe nichts wieder durchgelesen. es wird wohl wunderlich lauten, zumahlen da es so auf der post hergethet und ich von hertzen müde bin.

506.

(C 4 s 398)
hertzgeliebster freund.

berlin, den 22. Martius 1712

weilen ich in wenig Stunden mit dem H. v. Natzemar, welcher hertzlich grüßet nebst ihr, von hier eine reise thue auf 4 meilen, üm ihn dahin zu begleiten, von dar aus er seine reise weiter fortsetzet, als muß mich diesesmahl gar kurtz faßen in antwort auf deßen gestrigen schreiben, zumahlen da es schon weitläufig mit voriger post geschehen. unsere meinung ist beständig, daß itzo die rechte zeit, nunc aut nunquam, ist, mit einem solchen Memorial, wie vorigen mahl gedacht, bey dem konig einzukommen. denn 1/ ist solches der richtigste weeg, wann man an seine oberkeit gehet und kan einem von niemand übel ausgeleget werden. der konig hatt Sie etlichmahl hart tractiret, so müssen Sie auch ihm ihre verantwortung thun. 2/ außer das sich an die Ministros allein zu halten, eben nicht gewöhnlich, So ist dadurch in wahrheit nichts auszurichten; Sie mögen sich gegen dieselbige demütigen, wie Sie wollen, es ist vergebens, und werden Sie ihren Sinn wol behalten. 3/ es wird auch der Cp. damit in dem guten vertrauen gegen Sie gestärcket, (399) auch von der wahrheit ihrer vorstellung als auch deßen, was ihm der H. v. Natzemer gesaget, uberzeuget werden, weilen er siehet, daß man keine scheu träget, daß jenige gegen die Ministros auch konig zu bezeugen, was man ihm gesaget, also müsse man seiner sachen sehr gewiß seyn und hieran ist in wahrheit alles gelegen, daß er solches fest glauben. 4/ wird er auch damit so viel leichter einsehen das verfahren der widrigen, und was damit verknüpfet. 5/ welches der H. v. Natzemer in specie mehr als einmahl urgiret, wann Sie darin sein consilium

¹⁰³ vgl. S. 484 Anm. 101

nicht annehmen wolten, würde er in der opinion bey dem Cp. kommen, *er sey ein praßerer (!)*, : / seind seine eigene worte / : der die sache größer machte als Sie nicht ist, indem ja das jenige nicht geschehe, was er dem Cp. versichert, daß es geschehen würde, wie er denn expresse dem Cp. gesaget, Sie würde bey dem konig einkommen und ihre notdurft vorstellen. Ich hofe zu gott, er werde diesen weeg nicht ungesegnet seyn lassen; und gesetzt, daß uns auch (400) einiges leiden darüber betreffen solte, So können wir darin getrost seyn, weilen wir in der ordnung bleiben, die wir nach erwegung aller umstände ansehen müssen als die jenige, welche dem gottlichen willen am gemäßen von uns muß erkand werden. Ich hofe es soll noch großer nutzen darauskommen, darum wir diesen weeg ohne bedencken gegangen, zumahlen der gute H. v. natzemer es dem Cp. versichert. die wahrheit darf nur in den demütigsten terminis gesaget werden, so soll Sie schon ihre kraft bezeugen. man kann auch in dem Memorial einfließen lassen, was in dem rescript gedacht, daß die studenten in dem kirchspiel, da Sie wohnen, in die kirchen gehen sollen etc. wollen Sie ohnmaßgeblich das concept von solchem memorial an mir vorhero senden, so will meine notata nach den hiesigen circumstantien dabey setzen und Sie dann hernach urtheilen lassen. fiat cito si fiat bene, und wann nur die sache geschieht. denn in dem allen müssen wir die meiste reflexion auf den Cp. machen, daß der von der sachen ein recht concept bekomme, und welches auf diese art vortreflich geschehen wird. Er hatt ofentlich gesaget, *niemand (401) solte ihn mehr gegen Prof. Francken sprechen, gegen den würde er nichts mehr annehmen.* ich muß wieder meinen willen schließen, und nur noch dieses gedencken, welches mir doch nachdencken verursacht. in der zeit da der bisschopf (!) und Schnaderbac am meisten rasen, haben Sie beyde den landreuter in ihren häuser, jener wegen der schulden seines sohnes, dafür Er gut gesaget, dieser seiner eigenen wegen, und wie man saget, soll es der H. v. dieskau seyn. davon ich doch keine rechte gewißheit habe und holet der landreuter alle abend seinen th. bis die schuldner bezahlt seyn. ich kan nicht ohne lachen davon gedencken. Es soll schon weiter bekand gemacht werden, an den rechtem ort. H. N. (Abk: ?) starcke gott zu seiner vorigen gesundheit. Solte auch schon die universitat mit einem memorial einkommen, So machen Sie doch ein absonderliches davon, das ihrige soll der Cp. gewiß lesen, zu dem andern weis keinen rath, mag mich auch damit nicht bemengen. vor Sie seind wir eingetreten, *vestra causa nostra causa*, wir wollen miteinander fallen und stehen nach dem herrn willen. der gnade des herrn empfohlen und bin von gantzem hertz

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein.

507.

(C 4 s 402)

Berlin, den 26. Martius 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

dero letzeres schreiben hatt mir nicht allein eine besondere freude verursacht, sondern auch eine große glaubens stärkung gegeben, nemlich weilen Sie aller-

seits das consilium approbiren. gott werde es auch segnen; daß aber damit eben nicht zu eylen, wird man aus meinem vorigen ersehen haben. Sie können in solchem memorial auch einführen, was in dem rescript gedacht *von den kirchSpielen*. wie auch wann andern solte facultas legendium cediret werden. das gott in der sachen ist, kan nicht geleugnet werden, der wird auch alles schon wissen zum besten zu führen. darum habe ich einen guten muth und was ich sonsten demselbigen im höchsten vertrauen wegen anderer melde, ist bloß in der absicht, daß wir bey allen begebenheiten, so viel ruhiger und gestroster sein mögen. H. Raue muß sich sehr geendert haben, wie er es hernach mir selber zu erkennen gegeben, sonsten habe in gegenwart des H. v. natzemer einen harten strauß gehabt, worüber selbiger nicht wenig verwundert war; und mir beyfall gab; er wolte behaupten, das rescript würde keinen großen schaden thun, item der zwang (403) mit dem abendmahlgehen wäre nicht ungerecht kurtz: der gute man, welchen ich sonst liebe, ist mir zu zeiten gar zu klug. unser zustand alhier in ansehung der brüder, ist gewiß nicht der beste, es ist eine rechte schlafsucht bey den meisten, welches sich offenbahret unter andern, da die proposition geschehen, ein collegium pietatis von studiosis Theol. bey H. blandenberg anzurichten; So entlich geschehen, wie wohl mit großer contradiction. die gute fr. v. Reichenbach irret sehr. die frau ist besser als der man, aber in beyden ist nichts rechtschafenes, vielmehr das gegentheil und der man ein großer feind von H. v. N., der gewiß sein möglichstes thun solte, um zu hindern, daß er hier nichts zu sagen hette. doch will sehen, wie weit man ihn konne informireten (!) von der sachen, ohne derselbigen zu schaden. das büchl. idea Studeosi. Theol. wird gewiß seinen segnen haben, und habe ich es schon sehr bekand gemacht. mochte doch wissen, ob die oberCura-tores demselbigen geantwortet. wenn Sie den herrn um die gnade der beständigkeit vor sich selbst anrufen, so gedencken Sie allezeit des H. H. (dittogr.) v. N. und meiner insonderheit, weilen ich vor allem in ansehung meiner schwachheit in schwehren umständen stehe. Ich mache auf das neue den schluß (404) dem allein zu leben, *der für mich gestorben und auferstanden ist*. mochte ich nur erst meinen lauf vollendet haben. H. v. natzemer verlangt zwar dergleichen nicht, so habe ich auch daran nicht gedacht, allein es würde doch seinen nutzen haben, wann es auf art einer excitation geschehe, doch ist damit nicht zu eylen, weilen es auf die weise begrieffen. ohne monita, wann es zu einer mündlichen conferentz solte kommen, werde wol erwegen, zum theil habe es schon gethan, da ich nicht zu ihm gehen wollen, ohne große noth. was Sie mir von dem irthum in den H. melden hatt mir in wahrheit innigst erfreuet. das sind die wege gottes, die erkenntniß hievon ist mit nichts in der welt zu vergleichen. Ich hette auch noch einiges erfreuliches zu melden, So habe aber noch einige briefe zu schreiben und muß abbrechen wegen müdigkeit. der nahme des herrn sey gelobet in alle ewigkeit. Ich bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

508.

(C 4 s 410)

berlin, den 2. aprilis 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

dero werthe schreiben vom 26. und 29. Martius habe vorgestern zu einer zeit erhalten; weilen das erstere unter das Couvert von gedike gegangen und selbiger etwa in nachfrage am posthause nicht fleißig gewesen, wiewohl er saget, man hette ihm damahlen geantwortet, es wäre nichts vorhanden. dem sey wie ihm wolle, so ist solches die ursach, daß mit voriger post nicht geschrieben, bevorab da ich in den gedanken gestanden, dieselbige würde wegen der festarbeit und da ich es in meinem letzteren schreiben nicht pressant gemacht, das concept vom Memorial zu senden, angestanden haben. was nu zuforderst anlanget, ob das consilium ein solch memorial an den konig abgehen zu lassen, und worin mann scheint zu wancken, zur execution oder nicht, So kann nach meiner wenigen einsicht, ohnmöglich anderß als pro affirmatione mich erklären, womit H. porst auch eins, mit welchem gestern ausführlich aus der sachen gesprochen. denn 1/ haben wir itzo eine gelegenheit, die wir gewiß vielleicht niemahlen wieder bekommen mochte, vor allem dem Cp. die augen beßer zu öffnen, und ihm viel theure wahrheiten nicht allein statum presentem facult. angehend, sondern auch wie er niemahlen sich eine herrschaft über die gewissen (411) anzumaßen, an das gewissen zu legen. dieses schätze ich so hoch, und halte es vor eine gantz besondere providentz gottes, daß gesetzt auch, so ich doch nicht glauben kan, uns leiden darüber betreffen solte, wir es mit freuden tragen können, als vom herrn uns zugesand, da wir seine wahrheit bezeuget haben vor einer person, an der er es hatt wollen gebracht wissen, denn anderß sehe ich es nicht an, wenn die besondern ümstände dieser conjuncture betrachte. 2/ solte es unterlaßen werden, so wird der Cp. auf folgende gedanken kommen: entweder wir haben größer ruf gemacht von solchen rescripten als in der that nicht ist, dahero wäre ihnen dorten dadurch nicht so viel wehre geschehen, als wir doch davon hier vorgegeben, ergo bleiben wir nicht bey der wahrheit; oder wir hetten scheu an das licht zu treten und fürchten uns für menschen. beydes muß notwendig betrübte folgen haben. dahingegen wir ihn zu starcken haben in der meinung, so er von uns haben soll, so wohl daß wir insgesamdt bey der wahrheit bleiben, auch uns vor menschen, wann es die sache also mit sich brächte, nicht fürchten üm dieselbige zu bekennen. 3/ wird auch unterbrochen das dessein der widrigen, welches ist, alles fein wieder zu stillen, damit ja die wahrheit von ihrem verfahren den augen und gemüthe des Cp. einleuchte. 4/ liberiret man damit fidem des H. v. Natzemars, den er interponiret bey dem Cp. es würde dergleichen geschehen, dahero er auch den tag vor seiner abreise noch erinnerte, (412) es möchte ja geschehen. 5/ der H. v. p. hatt sich im geringsten noch nicht gegen Sie dorten geendert, sondern behält seinen vorigen Sinn. Es heißt von ihm cautior sed non melior. Sie können solches zum theil daraus nehmen, daß er eine falsche relation an den Cp. gethan von der unterredung mit mir. Sodann daß H. achenbac H. Raue gesaget vor ein paar tage, wie H. v. printe (!) ihm geant-

wortet, das rescript wäre nicht so hart, als man vorgegeben, er solte es sich nur geben lassen. indeß wäre doch wahr, daß *Wilhelmi bey ihnen wäre gewesen auch geheget worden*. dieser kan nicht böser werden als Er schon ist und kan ich nicht bergen, daß sein heßliche gestalt mir ofenbahrer wird so wohl vermittelt seines schreibens, als auch ubrigen verfahren. denn erstlich wer ihn kennet, wird nicht glauben, daß er den tractat ich will nicht sagen durchgelesen, sondern durch durchgelaufen (dittogr.). So ist auch zum andern eine ofenbahre unwahrheit, was er schreibet von den privilegien, indem Er mir ja expresse gesaget, er wüßte von solchem rescript nichts, und nu gedencket er der ursache davon und des zwecks deßelbigen. So ist der welt geist in seiner heimtückschen gestalt, wenn man einem viel wunden geschlagen, noch dazu zu lächlen (!), und nicht einmahl zulassen wollen, daß man (413) sich darüber beschwehre, sondern einen die (!) mund zu stopfen, da man einen selbst, als auch andere überreden will, es sey einem kein leyd geschehen, auf daß man einen solchen aller wahr(cj:heit) entblöße, da geschieht, indem (?) man der gelegenheit beraubet wird, die einem auf das künftige einige sicherheit hette verschaffen mögen; Ich rechne solches *unter die tiefe des satans* apoc. 2, 24. aus allem diesen werde dieselbige schon abnehmen können, warum ich in der Cantzeley nicht nachfragen lassen, außer daß es mir schwehr wäre, einige gewisheit (!) hievon zu erlangen, so achte nach meiner erkantniß, weit besser, daß man nicht darnach fragen um so viel weniger dadurch gehindert zu werden, damit das projectirte memorial nicht abgesandt werde, als womit so viel mehr zu eylen wäre ehe dergleichen einlaufe, so einem die hände binden konte. und welches doch entlich weder warm noch kalt seyn wird, und weder ihro schaden heylen noch auf das künftige eine mehrere sicherheit geben solte. noch kombt mir in die gedanken, daß nicht ferner zu berühren, so in den vorigen briefen schon geschehen, wie weder die Ministros noch ein mensch in der welt ihnen verdencken kan, daß Sie diesen modum ergreifen und da auch bishero (414) gott den weeg auf welchem man alles an den Cp. gebracht, gesegnet, man am besten thue, solchen noch ferner zu verfolgen. es ja auch geschehen könne, daß dem H. v. printz selbst durch ihre vorstellung ein mehreres licht gegeben werden, zu erkennen, wohin doch seine pression geführet. denn ob wol schon ziemlich gemein, daß Er sie in dem rescript so hart ausschilt, So ist mir doch viel greulicher, das gebot vom abendmahl und kirchengen, in gesundem verstand ist *es der Stuhl des satans*. ich glaube nicht, daß seit der reformation der satan in der protestirenden kirchen sich solcher gestalt gereget, und (auch) zeigt er damit, was er im Sinn habe, und wohin er gedenckt (?). Es mochte noch in seiner maß hier heißen auch erfüllet werden 2. Thess. 2, 7. Ich habe zum theil die rationes pro wiederholet, insonderheit wegen H. prof. langen, als welcher in seinem schreiben das consilium fast gantz deferiret, und dafür hält, man könne nu schon zufrieden seyn. doch habe es lieber Ew.hochEhrw. als ihm melden wollen, auf daß Sie ihm die rationes davon auf eine bessere art als ich nicht vermocht zu thun, bekand machen. Mein schreiben an ihn laße aber auch ofen, damit Sie sehen mögen, was ich ihm schreibe. Meine meinung ist davon, daß man mit übersendung des

memorials eyle, ehe ein ander rescript vom hofe ihnen insinuiert werde. der hauptscopus ist von allem, dem Cp. mehr und mehr von (415) der wahrheit zu überzeugen, solte auch schon nicht der erwundschete effect darauf erfolgen. Ich erinnere mich, daß mir der H. v. N. den tag vor seiner abreise mit wemuth seines hertzens gesaget, wie ihm der Cp. gantz ohnvermuthet gefraget, wie es mit den krancken bey der armée gehalten würde, worauf er aber nicht so geantworhet, wie es wohl hette seyn sollen und also die gelegenheit aus den händen gehen lassen, ihm von dieser wichtigen sachen einen solchen begrieff zu geben, wie es seyn müsse. Ich weiß wohl ubrigends, daß ich bey Ew.hoch-Ehr. nicht anstoße, dahero schreibe meine gedanken über alles gantz frey, bin aber von hertzen zufrieden wann selbige verworfen werden. Sonsten und also kombt auch aus solchem principio daß ich mich nicht verberge gegen dieselbige und nach meiner hitzigen art mich ausdrücke, ob es mir wohl die wahrheit zu bekennen, eben so hitzig im gemüth nicht ist. H. jablonsky und H. achenbac seind leute, die man zwar zu gebrauchen, aber doch auf eine solche weise, daß Sie nicht in mehreren credit sonderlich bey dem Cp. durch uns gebracht werden, denn Sie meinen es doch nicht redlich, sehen Halle mit neydschen augen an, seind politische männer mehr als man glaubet, und ob Sie wohl zu zeiten ein zeugniß nach der wahrheit von dasigem werck ablegen, So haben Sie doch ihre falsche absichten, die dem werck des herrn schadlich seind dabey, wie der herr (416) mit seinem exempel uns solches lehret. luc. 4,40 (? Fehler?: Mark 9,40) : / davon die ursache bey genauer untersuchung solcher stelle mir mehr offenbahr worden / : wie ich denn nach meine vermögen mich dahin bearbeite bey diejenige, die mit dem Cp. reden können, daß Sie ja diese leute in keinen credit auf keinerley weise sollen setzen, sondern vielmehr herausbringen auf daß der Cp. nicht einen falschen concept bekomme von leuten, die in der wahrheit gott (cj: nicht) dienen, wann ihm solche als diese seind, angepriesen werden, zumahlen da er schon vor sich so vieles an ihnen erkennet, daß mit den (!) wahrheit, die in Christo ist, sich nicht reimet. wie denn H. achenbac bey seinem gantzen hof vor einen intriguenmacher praestiret, auch sich in allerley händel mischet, und bey dem Cp. um des willen nicht in solchem ansehen ist als vor diesem. hierin widerstehet mich zum theil H. Raue, allein ich habe keine andere uberzeugung hievon als die ich melde. gedendke es zu einiger nachricht; wie auch folgendes, daß H. achenbac gegen H. Raue vor einigen tagen das alte lied gesungen, alles widrigen verfahren des hofes rühre her, daß dieselbige letzens wären hier gewesen, und solches consilium hette nichts getauget. allein solches ist falsch, und kan man nicht zeigen, daß in der that hieraus einiger schaden gekommen, vielmehr guter Segen; man Siehet aber wohl hieraus des mannes intention. in wahrheit wir können (417) hierin nicht behutsam genug wandlen (!). gestern hatt der Cp. seinen feldprediger, der ein gutes zeugniß hatt, zum probst nach Mittenwald vorgeschlagen, ob Er wohl seinen prediger zu Wusterhausen, mit dem er wegen seines wandels nicht zufrieden, der auch bey ihm feldprediger gewesen, dazu hette nehmen können, bevorab da dieser unter jenes inspection stehet. Er hatt vor einigen tagen gesaget zu jemand im höchsten vertrauen, er wüßte gewiß, er würde nicht mehr

lang leben; welches zu sorgen bey seiner art des lebens, und da er mit leuten umgeben, welche ihn zu den debauchen bringen, dazu er nach seiner eigenen geständniß die gelegenheit zu meiden hette, wolte es auch thun. Sein tod solte das größte unglück vor diese länder seyn. wiewohl auch sonsten bey anwesenheit des Sachs. gen. Flemings hechst gefährliche dinge vorhanden sind. gott wolle allen bösem rath zu nichte machen. ubrigends mag zu der veränderung mit beygetragen haben, daß der Cp. in gegenwart des konigs, H. lieberkuhn lobet, er sey ein redlicher man, ob wohl ein pietist, worauf der konig geantworthe, Es sey ihm lieb, daß er höre, wie er von solchen leuten, einen andern und besseren begrieff hette als sonsten. So dann daß der konig ofentlich gut vom H. v. Natzemer (A 127 d : 26 : 12 a) gesprochen, daher der hof sich mehr anfängt zu fürchten, weilen man nicht weis, wie weit es mit dem H. v. natzemer gehen mochte, mit welchem was vor ist, sed hoc tibi in aurem dico, ich und noch 2 personen wissen es, sonsten kein mensch auf der welt, So eine große verenderung nach sich ziehen solte, es dependiret aber lediglich von gottes überschwenglicher kraft. wir wollen ihn nur anrufen, daß Sein heyliger wille in allem geschehe. nu komme ich auf dero aufsatz, welcher an und vor sich selber mir sehr wohl gefällt, wie ich den daran nichts aussetze, nur gehet mein erinnern dahin, wie es möge auf das kürztze gemacht werden, um sich der schwachheit des Cp. darunter zu accomodiren. wahr ist, daß es fast ohnmöglich ist, solches zu thun wegen der menge der sachen. allein eben darüm halte ich dafür, mann möchte lieber einige argumenta, die zwar an sich sehr gut, weglassen. so gar auch gedencken, ob nicht worter können ausgestrichen werden, üm nur desto mehr seinen zweck hierin zu erhalten. Ich habe einigen versuch in dem was zuruck gehet gethan, ob es aber getroffen und angehen können, werden Sie am besten urtheilen. die accusationem Heinnecci, weilen Sie keinen stärckern grund hatt, so ich sonsten vermuthen war, zumahlen furente aula, kan man gantz (b) weg laßen und halte solches vor das beste und sicherste. H. Porst war zwar der meinung, daß es in terminis generalibus geschehe. mir deucht aber, es sey viel besser, daß im schreiben an die ober-Curatores seiner gedacht worden, und wie sein verfahren gegen die konigl. edicte, denn das konte zu wege bringen, daß ihm H. v. printz vielleicht privatum eine correction gebe. wie dem konig ein exemplar von der idea¹⁰⁴ mit dem memorial konne übergeben werde, sehe ich nicht. wann das memorial viritim unterschrieben wird, ist es besser. wiewohl so es länger damit sich verweylete, mochte es lieber unterbleiben. Ich meine auch die numera können in allem bleiben. an den Cp. sich einer kleinen und zierlichen hand zu gebrauchen, auf daß es von ihm gelesen werde. letzlich soll gedencken, wann sich meines schulmeisters Lohsen Sohn solte dorten einfinden, um in das waisenhaus aufgenommen zu werden, so ist er gleich zuruckzusenden, weilen es ihm nicht versprochen, noch viel weniger mich dazu resolviret, Sondern H. Seideln seinen Sohn ist es von mir versprochen, womit dieselbige auch zufrieden gewesen, H. lohSENS verfahren hierin ist eigen. weilen die zeit ihnen zu kurz

¹⁰⁴ vgl. S. 484 Anm. 101

seyn wird an mir eine copiam von dem memorial zu senden, so können dieselbige, so (c) an die oberCur. insonderheit an Cp. ofen mir gesand werden, sub sigillo volante, damit ich sie lesen kann, und davon nachricht an gehorigem ort geben. Es wird meines bedenckens nach meinem geringen einwurf, nun sehr in die enge konnen gebracht werden; ich unterwerfe alles ihrem judicio. das an Cp. muß sauber geschrieben werden, und so klein als möglich. Nun dieses schreiben ist lang genug. zumahlen da ich noch mehr zu schreiben haben. bin von hertzen müde und verharre lebenslang

M. hertzgeliebsten fr. t. diener Canstein

p.s.

eben deswegen bey H. Neub. zu entschuldigen, daß diesesmahl nicht antworthe. die historie von Schaderbac (Fehler: Schnaderbac) soll wahr seyn, die vom bisschop (!) wenigstens so viel, daß die wacht in seinem hause gewesen, um seinen losen Sohn nach Spandau zu bringen, eben denselbigen, welcher in Halle die post bestohlen, indem er in diesem laster fortgefahren. dieser hatt gesaget, er wolte von seinem vatter und Mutter greuliche dinge ofenbahren, wenn er nur zu einem verhör gelaßen würde, so aber nicht geschehen wird. H. Jablonsky hatt noch vor einigen wochen H. Porst in eine gefährliche (d) versuchung führen wollen, üm sich mit ihm zu conjungiren in dem dessein von der vereinigung der religion.

509.

(C 4 s 426)

Berlin, den 5. april 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

aus meinem vorigen schreiben wird man ersehen haben die ursache, warum an einem posttag nicht geschrieben, weilen nemlich keine briefe von ihnen, die auf der post liegen geblieben, erhalten hatte. Mein vorsatz ist, nicht ehe nach dalwitz zu gehen, bis die sache vom Memorial ad regem seine richtigkeit erlanget. und wann auch solches hernach geschehen solte, So habe es so eingerichtet mit dero briefe, daß ich selbige von daraus, ohne einen posttag darüber zu verlihren, beantworthen kan, außer daß wenn meine gegenwart hier notig, ich gleich herein reise. Ich bin noch stets der gedanken, man soll es abgehen lassen, und weis ich nicht, wie ich auch einen guten effect davon (cj: ver-) spreche; doch soll ihnen dieses nicht hindern, daß wann Sie es anders urtheilen, solches zu unterlassen. Mitt dem antwort schreiben an H. v. printz könnte man ohnmaßgeblich warten bis solches übergeben, und dann gleich darauf dieses senden, auch dabey die gelegenheit nehmen, üm die 72 th. anzuhalten. Ich konte üm die mühe zu erspahren, das memorial so ich bey mich haben, dabey fügen. die nachricht (427) aus den H. hatt mich inniglichst erfreuet, der herr gebe uns doch ursache seinen herrlichen nahmen darüber vollkommen zu preisen. Sonsten bin durch die ofenhertzige bekänntniß des M. (Abk: Michaelis?) gestarcket in den muthmaßungen, welche ich allezeit gehabt, nachdem auf dero verlangen einmahl etwas mehr von solchen materien gelesen. daß die sache selbst zwar möglich, so ich allezeit geglaubet, allein die größte schwerig-

keit sey die augmentation, und hieran würde es auch diesen fehlen, worzu mich sein verfahren auch worte, die sie mir erzehlt, desto mehr anlaß gegeben, mich aber allezeit in meinem gemüth getrostet, daher ihnen auch hievon nichts sagen mögen, wann Sie nur erst die sache hetten, da gott sein werck dabey hette, würde Sie hernach weiter gehen als der meister selbst und daß glaube ich noch diese Stunde. ja verherrlicht desto mehr die barmhertzigkeit und weisheit gottes so über ihnen waltet. Er hatt es angefangen, er wird es auch vollenden zu seinem preiß. den vorschuß und was Sie sonsten verlangen, will ich von gantzem hertzen thun, Sie können mir melden, wie und auf was art es von mir geschehen soll. wird H. D. Richter nicht bald mit der Ess. heraus rücken. letzens hatt jemand an des Cp. tafel auf die pietisterey losziehen wollen, weilen er aber gantz still (428) dazu geschwiegen, ist ein groß Stille am gantzen tisch geworden. H. graf Reuss commission will ich observiren. er hatt mir hofnung gemacht, daß ich ihn hier sprechen werde, so mir gar lieb. gott starcke ihn auch Seinen vettern. wie stehet es doch mit H. Homann, weilen man ihn sonsten zu einem amt in vorschlag bringen konte. ein Edelmann v. platen so aus ihrem pädagogio auf die universitat gezogen und sich hier bey mir gemeldet, haben gerathen die reise nach Rügen nicht zu continuiren, wegen der großen gefahr, ob er auch schon ein paß hatt. womit der gnade gotes (!) von hertzen empfehle, verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

510.

(C 4 s 429 b)

berlin, den 9. april 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich hofe zur gottlichen güte, dieselbige werde das memorial ad regem segnen, nemlich daß der Cp. wenigstens es lesen, und in der guten meinung, so er von ihm itzo hatt gestärcket werde, denn daß es vor den konig komme, hoc non credo, und ist nicht zu hofen. in dem handschreiben an die oberCuratores wird meines bedünckens nichts können gedacht werden, als daß Sie vor notig gefunden etc. an ihro Majest. etc. Sie werdens (!) es schon gut machen und bedarf es meines rathes hierin nicht. Sonsten ist mir eingefallen wegen des Memorials der 72 th. daß zwar nachhero solches bey übersendung der privilegien könne dem H. v. printz zugefertigt werden, aber auch dem H. v. blaspiel, als in deßen departement diese sache einläuft, er auch das erste gute rescript hierin angegeben, es mochte ihn sonsten verdrießen. mit dem geld nach den H. will ich von hertzen gern dienen, man darf nur melden wann es von mir geschehen soll. wie denn über daß eben in keinem großen vorschuß bey ihnen stehe, da Meine frau das glück gehabt die Schnur (?) proben vor (430) vor (dittogr.) 390 th. zu verkaufen, nach abzug von 10 th. so Sie hatt einem zum präsent gethan von 400 th. die Sie bekommen, worüber Sie nicht wenig erfreuet. als kan ich die 21 ducaten von hier senden, wann Sie meinen daß es geschehe more solito. der anonymus thut insgemein bey ihnen stattliche dienste, doch ist dabey das vornembste, daß der nahme gottes in dem allen sich offenbahret und ihm

nicht unbekand bleibet. Er wird alles ferner wohl machen. Mitt H. lohsen Sohn konte es etwa noch nachbleiben, weilen Meine frau in einem jahr anhalten mochte, einen anzunehmen, der weder vater noch Mutter hatt und von uns unterhalten wird bis Er zu den jahren komme, daß er bey ihnen eine anweisung kan erlangen. Sein vater war ein Christlicher man, So H. M. Seidel aus Sachsen nachgezogen, und auf meine güter gestorben. die führung von H. M. Hencke ist eigen. dieser general Hallard ist ein anverwandter von dem hiesigen general lieut. von Tetau. auf zureden meiner frau hatt sich die frau v. Spaan wieder resolviret die armen zu speißen. allein die gute frau v. brüнау will sich hierunter noch nicht begreifen (!). vielleicht wird Sie durch dieses exempel beschämet. an H. neubauer sende hiebey das Zimmentöhl wie auch das aurum potabile aus Holland. Ein mehres weis (431) diesesmahl nicht zu melden. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

wie stehet die sache von H. Homann. Ich werde gehindert an H. neubauer zu schreiben, soll nechsten geschehen.

511.

(C 4 s 433)

Berlin, den 12. april 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Nach vieler überlegung habe den oberCuratores ihre schreiben einliefern lassen; an den Cp. aber das seinige zurück behalten, und werde ihm solches nicht übergeben. die ursache hievon sind, daß vom ersten vielleicht noch einiger nutzen kommen konte, nemlich daß hiedurch ein anders rescript veranlaßet würde, wenigstens kan kein schade damit geschehen, indem es an ihnen allein gebracht wird. dahingegen vom andern mich das gegentheil nicht allein versehe, sondern versichert halte. 1/ wie des Cp. sein gemüth beschaffen, so würde ihm anstößig sein, daß man die eigene sache vorerst und allein tractirete, und was das amt und gewissen angehet nachmahl folgen sollte. ein solches ansehen sollte es bey ihm gewinnen, bevorab da 2/ der H. v. natzemer ihm den punct von dem gewißenszwang vor allem andern :/ die er zwar auch nicht vergessen gehabt :/ inculciret, und die heßlichkeit deßen hatt vorgestellt. 3/ wann derselbige noch hier wäre, so konte er ihm etwa mündlich hierüber ein und anders sagen, üm allen anstoß in seinem gemüthe weg zu nehmen, allein itzo findet sich niemand, der solches über sich nehme oder auch zu thun vermöchte. 4/ die gelegenheiten, welche man hatt, an den Cp. was schriftliches zu bringen, müssen (434) recht gebrauchet werden, dann wann solches nicht mit rechtem nachdruck und nutzen geschieht, ist es besser, daß man dieselbige menagire, weilen sich deßen so gar oft und gleich aufeinander zu gebrauchen, nicht rathsam seyn sollte. 5/ ob ich wol vor meine person, daß von uns gegebene consilium mit aller freudigkeit exequiren würde und wie ich zur göttlichen güte hofe, wann auch schon ein widriger effect davon erfolgete, mich darüber nicht bekümmern sollte; so gestehe doch gern, daß weilen Sie in halle

dabey nicht eine solche freudigkeit bezeugen, sondern vielmehr Sorge und furcht, daß mir der gedanken komt, ob nicht etwa gottlicher wille gantz anders sey, als ich denselbigen zu erkennen vermeine, weilen in dero gemüthern, die doch ein mehres maß der gnaden empfangen als ich, denen auch die sache ohnmittelbahr angehet, ein andere einsicht hievon sich findet. wenigstens gebühre mir nicht, die resolution in dieser sachen gleichsam zu erzwingen, und also wieder gottlichen willens ob wohl nur ohnwißend zu handeln. wozu auch 6/ die consideration kombt, daß wann die sache einen andern ausgang nehme, als ich gehofet und ich brachte durch mein treiben, einiges leyden über Sie, so einem und andern beschwerlich wäre, ich mich davon als eine ursache in gewisser maß anzusehen hette, so mir folgendes nicht geringes leydwesen verursachen müßte, und desto mehr da ich schon 7/ zu einigen (435) mahlen die rationes dieses consilii und worin der eigentliche nutze davon zu suchen sey, weitläufig auch mit einem nicht geringen maß (?) von meiner seiten vorge stellt hette. dahero 8/ weilen mich solcher gestalt, da ich in dieser sachen eigentlich mich nur als ein instrumentum ansehen muß, die freudigkeit ziemlich entgehet, so was zu wagen, in vollbringung des gegebenen consilii, als habe vor meinem gewissen nichts rathsammers (!) gefunden, als dann vor mich selbst zu abstrahiren, und nur dasjenige zu thun, so ihnen etwa nützlich wenigstens nicht schädlich seyn konte. was aber den H. v. natzemer anlanget, so weit er darin interessiret, solte ihn gott wieder gesund zu mir führen, so will ihm schon von dem verlauf dieser gantzen sachen ein solches concept geben, der ihnen in Halle nicht schädlich seyn solte, und konte er dann auch mündlich dem Cp. sagen, warum ein und anders unterbleiben (!) sey und eben diese ursachen bewegen mich auch, daß ich zu dem andern Stück des Consilii betreffend die remonstration wegen des gewißens zwang nichts weiter sage, sondern (!) dieselbige insgesampt werden schon als treue knechte gottes wissen zu prüfen, was gott von ihnen in dieser gelegenheit erfordert. wie ich Ew. hochEhrw. hiemit offenbahre den grund meines hertzens in gegenwartigen umständen, als zweifle auch nicht, Sie werden sich solchen in liebe gefallen lassen, und nicht was anders von mir vermuthen (436) oder besorgen. Mann wird ohn das nu müssen erwarthen, was auf dero memorial erfolgen wird. Mein trost ist bey dem allen: *ihn ihn lassen (!) thun und walten, Er ist ein weiser fürst und wird sich so verhalten, daß du dich wundern wirst.* das rescript an die universität setzet mich in keine verwunderung, das ist die conduite unseres hofes, wenn er meinet, er könne sicher über einen herfahren. Ich zweifle daß die visitatio academiae ihren fortgang habe. weilen der H. v. printz mir selber gesaget, man wüßte nicht wo das geld dazu herkommen soll. an H. Schnaderbac hatt H. prof. langen einen großen brief geschrieben und sendet ihm einige von seinen sachen, machet dabey eine weitläufige apologie von ihrer aufführung in halle, der H. Raue hatt mir selbigen gewiesen, ich wolte meine meinung sagen, ob Er ihn übergebe, das habe wiederrathen, insonderheit weilen darin gedacht, man würde sich an den konig nicht wenden und mochte er solches erst dem H. langen wiedermelden, daß wenigsten diese contradiction gehoben würde, welcher sich sonsten Schnaderbac meister-

lich gebrauchen solte, ob es wol so nicht wenig kützlen muß, daß man sich an ihn nu wendet, wodurch er nur in seinem hoffarthigen Sinn gestärcket wird. Ich bitte dieses zu menagiren, schreibe es zu einiger nachricht, denn nicht in abrede bin, daß mir dieses auch mit bewogen von der execution unseres Consilii (A 127 d 26 : 13) vor mich zu abstrahiren. H. Homann will man hier predigen lassen, und ihn zur adjunctur nach neuen Stettin vorschlagen. Es scheint nicht, daß die Stunde komme, wo die sache so H. R. (Abk: Raue) unter händen hatt, sich recht zeige zur verherrlichung gottlichen nahmens. Noch habe zu gedencken, daß M. Hastings bey jemand geklaget, wie Er mit seinem Stubgesellen H. grüber übel verlegen, selbiger trachte ihn vom studio Theologico abzuziehen, mochte ihn ofters dubia c. (Abk: contra) divinitatem Scripturae, sagend auch, er würde nichts mehr in Theologicis lernen, als was er schon wüßte. Er mag gar ein feines gemüth haben und bezeuget eine ungemeine begierde zur Theologie. wann Er zu Halle sein wird, werden Sie von ihm selbst ein mehres erfahren können. Es ist mir nur gesaget worden. Ich empfehle der treuen obhut gott(cj:es) und verharre lebenslang

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

512.

(C 4 s 441)

Berlin, den 16. april 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

denen reflexionen, welche ich über das letz gesandte memorial gemacht, und die ich mit jüngster post gemeldet, weis ich nichts mehr beyzufügen, erwarthe also was unser hof darauf resolviren wird, und wie ubrigends Ew.hochEhrw. mein unterfangen in dieser sachen ansehen werde. wenigstens habe ich nach meiner einsicht, es nicht anders machen können. wiewohl auf allen fall noch manches geändern (!) werden mochte, so Sie es verlangen. das Concept an die oberCuratores habe erhalten, und wo es notig, kan solches remittiren. dieselbigen werden damit nicht anders als sehr wol zufrieden seyn können. die 26 ducaten solte mit der heutigen post fortgesand haben, allein weilen sie melden, es soll geschehen unter der adresse à M. de Stahan. *weilen solche briefe mit geld mit der fahrenden post gegeben werden, dahero ihr avis noch eher kommen würde.* solches aber sich an diesem ort anders verhält, So stand in sorgen, ob nicht hierüber von mir konte was versehen werden. wolte also hierüber lieber dero befehl erwartthen, zumahlen es ja nicht auf ein tag 8 oder 10 ankomt. auch dergleichen briefe mit geld nimbt der Curier. (442) die ursachen, warum H. porst und Rheinbeck die sache mit H. Hencken wollen geendert wißen, seind mir nicht recht bekand, indem Sie davon nicht gesprochen. meinem bedüncken nach thäten Sie weit besser, Sie ließen der sachen den lauf, zumahlen doch ihre intention nur ist, ihm eine pfarr zu verschafen. die fr. v. brüнау mag itzo manches leyden haben, da ihr Sohn einen schaden in der nase bekommt; weilen andere mit ihr wegen ihres zustandes haben sprechen wollen, so wäre mit dero schreiben so lange zu warthen. das Zimment oel und aur. pot. kombt hiebey. die nachricht von H. Homann ist mir erfreu-

lich. die gewalt von verführungen auch von besondern meinungen ist gewiß sehr groß. Solches erfahre auch an H. Damm, welcher nicht allein seine privat opinion mit solcher heftigkeit treibet auf der Cantzel, daß er dadurch alles in Schönberg in die größten verwirrung setzet, daß ich nicht allein in gefahr stehe, H. Krantz durch den tod, weilen er sich das tractament von H. damm sehr zu gemüthe ziehet und dahero schon dem leib nach in betrubten umständen stehet, zu verliehren, oder daß er gar von Schonberg ziehen will, welches mir dann wiederfahret, ist es mir eine große last, Sondern auch da er ofentlich behaubtet, der sey kein Christ, der durch processe (443) herrschaftliche güter und gerechtigkeit munteniret (?), so werden die unterthan daselbst gegen H. Krantz und mir so aufgebracht, daß Sie meine leutte todtschießen wollen, auch würcklich mein vieh todtschossen haben, und solche leute die sich selbst rächen und gegen ihre oberkeit aufstehen in der aller ungerechtesten sache, da ist er still, nimbt Sie zur beicht und abendmahl. Krantz hingegen verweist er auf der Cantzel in der hollschen flamme hinein. H. Damm gehet dabey allerley krumme wege und wer ihm widersprechen will, wie H. Seidel gethan, und sich unter andern in einer gewissen sache auf Sie allerseits in halle bezogen, So seind Sie alle heuchler. in statu tentationis kan man ihm nicht ansehen, sondern zum gelindesten davon zu urtheilen, So läuft es in allem auf einen eigenSinn aus. Es ist mit dem man dahin kommen, daß die gantze gemeine oder doch größtentheils gegen ihn klagen führen wollen; alle benachtbahre beurtheilen (Fehler?: ver-) mich, daß ich zu allem still schweige, also daß der zustand daselbst nicht schlechter seyn kan als er würcklich ist. und wo ich selbige nicht will endern helfen, so wird es vom hofe aus geschehen mit meinem großem verdruß, schaden und greulichem ärgerniß. dahero war resolviret (444) diese woche eine postreise nach Schönberg zu thun, um zu sehen, ob der herr gnade geben wolte, dieser sachen eine abhelfliche maße zu geben. pferde und alles hatte schon bestellet. allein gleich itzo kommen briefe, die da melden, er sey mit lohsen nach Halle gereiset. solte er denn noch dorten seyn, so thun Sie mir doch die liebe, nebst H. Tolner, welcher viel bey ihm vermag und bemühen sich, ob Er sich vergnügen will, wann er sein amt niederleget, als worzu er in der wahrheit weder nach der natur, denn ihm das gedachtniß gantz entgehet, noch nach der gnade tuchtig ist, So mag er in halle in dem wittwen hauß bleiben und will ich ihm alle jahr 50 th. dazu geben. wo nicht, so muß nolens volens mit ihm vor das Consistorium und sehe wie ich mich von dem man losmache. denn bleibet er zu Schönberg, so kan ich vor gott nicht länger verantworten, den schaden so Er der gemeine schon bishero gethan und noch thun wird, ehrliche leute betrübet er und machet Sie incapabel. zu allem diß gegen ihren nechsten und mich selbst setzet er in der großen verwirrung, was meine zeitliche umstände anlanget. non datum aliud remedium, er muß schon weichen. gott regire ihn doch nach seiner ewigen barmhertzigkeit, daß er (437 !) sich dazu bequemen möge. Solte er auch schon wegereiset seyn, so wolte doch um ein schreiben an ihn gebeten haben, welches mir zuzusenden; auf das ich es mit mir nehme, wann ich dahin reise. die sache ist daselbst auf das hochste gekommen, und ist periculum in mora, als daß

nach Schönberg reise, wann ich nur höre, daß H. Damm dorten ist. gott zeige rath und that. Es wird ein groß argerniß seyn, wenn wir beyde vor das consistorium erscheinen, was (?) ich vom grunde der seelen wolte abwenden. allein das gegentheil ist verknüpft mit so vieller menschen ewigen und zeitlichem wohl, auch meiner eigenen seelen, daß ich schon diesen sauren weg gehen muß, wo gott H. Dam sein hertz nicht lenckt, die conditionen anzunehmen. Ich weis daß diese sache M. hertzl. fr. nicht wenig wird zu hertzen gehen, allein ich muß denselbigen schon meines kummers mit theilhaftig machen. vielleicht seind Sie das werzeug (!), daß ich davon entlediget werde, so gott wolle. Ich bin von hertzen

M. hertzliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

Einligendes schreiben ist die antwort von dem menschen aus Schönberg, woran gelegen. Ich Vertatur (438) noch habe was zu melden, so gewiß nicht erfreuen wird, es gehet dem H. v. natzemar an, derselbige hatt unterwegs einen solchen Schwindel gehabt, daß er wenigstens eine halbe stunde von allen gedanken gewesen, und sich nicht hatt besinnen können, einen solchen zufall hatt er noch sein lebtage (cj: nicht) gehabt, ob er wohl sonst zu zeiten einigen anfall gehabt. Es ist dieses betrübte vorbote von einem geschwinden tod. mir ist eingefallen, daß ich ihm senden wolte, die Essent. dul. wie Sie H. neubauer mir mitgegeben, allein weilen damit doch auch hier eine probe soll gemacht werden, so habe zupörderst eine anfrage thun wollen, ob nicht was anders vor ihn selbst zu haben, oder vielleicht gar was besseres, so denn mit nechstem erwarthe. wo nicht, will dasjenige, was ich habe, an ihn mit der post senden. diese woche gehe heraus nach dalwitz; zwar habe solche anstalt alhier gemacht, daß ich keinen posttag werde vorbey gehen lassen, um auf dero briefe zu antworten. wann aber einige hier zu bestellen, müssen solche an gedike gesandt werden.

513.

(C 4 s 445)

Berlin, den 19. april 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

das Concept von dero schreiben an Cp. über halberstadt habe erhalten. die ursachen warum selbiges nicht übergeben, sind in meinen vorigen briefen enthalten, wäre selbige nicht gegründet, So bitte es mir zu melden. mit den pulvern von H. (Abk: ?) will proben machen. mochte aber wohl wissen, wie die operation davon beschaffen? und ob selbige auch in morbis acutis zu gebrauchen? auch wie oft zu repetiren? ich weis wohl, daß eine gemeine nachricht davon nicht kan vertheilet werden, allein wann selbige mir gegeben wird, nach der experientz, so man schon davon hatt, kan es mir schon sehr vil (!) zustatten kommen. Es würde eine schone harmonie seyn, wann im Majo, da die bäume anfangen zu blühen, auch der in H. nicht allein blühe, sondern frucht tragen wolte. So ist es ein einziger herr der alles vermocht. diese woche gehe ich nicht nach dalwitz, sondern erst die künftige, dahero die antwort wegen der 26 ducaten mit nech-

ster post hier erwarthe, so kan selbige so fort mit der post an gehorigen (446) ort gesand werden. der Seel. H. ludolph hatt auch nach seinem todt wollen zeigen, wer er gewesen in seinem leben. Ein mehres weis diesesmahl nicht zu melden. verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

514.

(C 4 s 449)

Berlin, den 23. april 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

dem H. v. Natzemer so bald er bey der armée wird angelanget seyn, will die erhohete Ess. senden und die ubrige pulver noch verwahren, oder damit eine cur anstellen. gott laße das andere aus den H. bald erfolgen. dem herrn werde auch inniglichst dank sagen, wann ich mit H. Damm auseinander in der gute gesetzt werde, weilen sonsten noch viel ungelegenheiten daraus besorge. das geld sende mit heutiger post nach den H. gott erfülle die hofnung. was das memorial anlanget, so ist meine erkanntniß davon allezeit dieselbige gewesen, dergestalt daß ich vom grund des hertzens wündsche, Sie in halle wären bey der desfalls einmahl genohmenen resolution geblieben, und solches aus sehr vielen ursachen und gründen. allein da es nicht geschehen, und ich versichert bin, daß auf die art, wie Sie es mir gesandt, das solches dem Cp. nicht wenig würde anstößig gewesen seyn, über das auch den guten H. v. Natzemer dadurch desto schwerer worden, die sache wieder zu redressiren, bey seiner zuruckunft (!), (450) als habe ich mich wol zu dem entschluß, so ich entlich gefaßt, bequemen müssen. gott vollbringe in allem seinen heyligen willen. das concept dero schreibens an Cp. habe erhalten, und kan nach verlangen es remittiren. die künftige woche gehe ich gantz gewiß nach dalwitz wohnen, dienet zur nachricht. Ich bin

M. hertzgel. freundes treuer diener C H v Canstein

an H. Tolner sende durch M. Hasting 30 th.

515.

(C 4 s 453)

Berlin, den 26. april 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich bin verwundert, daß keine briefe von mir eingelaufen, da ich doch selbige hier auf die post gesand, so gantz gewiß, als hette man sich darnach genau zu erkundigen. Solte sie aufgefangen sein, so wären Sie deßen eben nicht gebeßert, aber daß große heimblichkeiten daraus vernohmen haben (Satzbau unklar). H. Damm disposition zu vernehmen, ist mir nicht angenehm, weilen ich besorget bin, mit dem man zu dem aller größten weitläufigkeiten zu kommen. Er ist gewiß der jenige nicht, weder nach der natur oder gnade, den man meinet. wolte gott, daß ich nur von ihm los wäre. Ich weis am besten, was mir mit dem armen man vorstehet. geduld wolte ich gern mit ihm tragen, wann es ihm und mich allein angänge, allein so gehet es so vielen seelen an,

die mich auf das gewissen liegen; und er bauet nicht das allergeringste an ihnen, sondern ist ihnen recht schädlich. der zustand in Schonberg ist durch diesen man, erbärmlich (454) worden, nach des redlichen Seidels abzug. Es sind doch eigene fata. Ich werde sehen, wie weit ich es mit ihm bringe, und dann gott den ausgang getrost empfehle. Ich erwarthe selbst mit verlangen zu erfahren, ob der hof antworten wird oder nicht. Es ist ungewiß. bald muß es sich zeigen. H. von blaspiel hatt das antworten etwa vergeßen oder versofen eines von beiden vermuthe. H. Richter hatt verlanget, daß vor ihn 70 th. empfangen, welches gethan und an ihn dieses schreiben adressire. Ich verharre

M. hertzel. fr. treuer diener Canstein

p.s.

das schreiben gebe Mr. Hastings mit.

516.

(C 4 s 461)

dalwitz, den 30. april 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

deßelbigen werthes schreiben vom 26. april habe erhalten, woraus mit vergnügen ersehen, daß meine schreiben desfalls in einigen sorgen war, eingelauften. meine leute müssen es nicht zu rechter zeit auf die post gebracht haben, denn ich hofe, die siegel davon werden unversehrt seyn. die Schwierigkeit in ansehung des H. neubauer, welchen hertzlich grüße, wünsche von gott gehoben zu sehen, damit doch das gute in größerem maß den menschen könne mitgetheilet werden. die gemeldete nachricht wegen des im memorial ausgelassenen puncts ist mir so angenehm, daß ich in wahrheit sage, hette Sie mir viel 1000 th. geschencket, Sie solten mir lange so lieb nicht gewesen seyn, weilen ich M. hertzl. fr. vor allem, nam tu es persona principalis in omni illo negotio, wie auch hernach H. D. anton, aus allem verdacht bey dem H. v. Natzemer zu setzen vermag. Ich werde zwar, ohne dero erlaubniß nicht das geringste hievon dem H. v. Natzemer eröffnen, wann ich ihn, nach gottes willen, wiederum sprechen solte, allein es wäre doch notig, daß ihm dieses einigermaßen kund gemacht würde. Er hatt verstand in geistlichem genug, solches nach der wahrheit zu beurtheilen, also daß von der seiten nichts widriges zu besorgen; dahingegen auf der andern seiten ein großer nutze erfolgen wird, wann er weiß, daß dieselbige vornemblich wie auch H. D. anton und die ubrige (462) Hh. Collegien ihn hierin nicht haben deferiren wollen. Ich weis am besten, wie der ehrliche man auch hierüber gesprochen hatt. Er nimbt sich der dasigen sachen so an, daß er auch nu willens, wann es von ihm erfordert werden solte, davon an Cp. zu schreiben und sich jederman von den bösen bloß zu stellen. gewiß die widrigen entgehen einer fall, die ihnen geleget war, davon Sie den schaden solten empfunden haben. wie die sache incamminiret, so konten Sie nicht evitiren, Sie müssen anlaufen. hette Sie auch schon alles redressiret, so würde der H. v. N. einen commentarium darüber an gehorigem ort gemacht haben, das desto mehr, wenn das gegentheil erfolget wäre, und Sie ein rescript voll feuer und flammen gegeben hetten :/ so ich gewundschet,

daß es geschehen mochte / : der Cp. hette die sache schon gar wohl gefaßet, und so wären ihm die augen gantz geöffnet worden, die ihm niemand mehr hette verkleystern sollen. Er hatt noch dieser tag jemand auf ihrem Chapitre recht auf die zahne gefühlet und sich angestellet, als wenn er eben nicht die beste meinung von demselbigen hette, und als jener ihm einigermaßen das obstatt gehalten, ist er mit einem lachen und diesen worten von ihm gegangen, So bald ich gelegenheit habe, will ich Prof. Francke selbst sprechen. kurtz es sind doch eigene zeiten. das werck des herrn muß sich recht durchbringen. gott mache uns nur insgesamt recht gewiß seines willens (463) in allem begebenheiten und zeige entlich in der that, daß er menschen nicht bedürfe, in ausführung seines rathes, Sonsten Ein mehres habe nicht zu melden, vielleicht weilen ich in der Stadt fahre, vernehme daselbst noch etwas zu melden. die konigin von Engelland stehet in einer arth von desperation und thut nichts als weinen. womit erlaße der gnade gottes und verharre lebenslang.

Meines hertzl. freundes treuer diener C H v Canstein

p.s.

die pest ist 1 $\frac{1}{2}$ Stunde von Cotbus.

517.

(C 4 s 469)

dalwitz, den 7. Majus 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

deßelbigen schreiben vom 30. april und 3. Majus habe erhalten, worauf wegen enge der zeit mit wenigem antworthe. daß mich hertzlich erfreue über die continuation der guten zeitung aus den H. gott laße uns bald die vollendung davon sehen, auch recht genießen. vom polychrest. pulver haben alhier einige gebraucht in einem hitzigen fieber doch eben nicht von den schlimmsten und dabey angemerckt, daß es den schweiß gar wol getrieben, wann selbige sich gantz verlohren, und nicht wieder kommen wolte, worauf der patient sich erleichtert gefunden, so auch nicht anders seyn konte. noch ist er nicht vollig genesen, daher mit fortfahre und ein mehres davon dann melden werde. wie auch von deßen wirkung in andern umständen. gott lob daß Sie deßen gute würckung auch an sich selbs erfahren haben. den pass will ich H. gründler verschaffen. wie ich denn in wenig Stunden in die Stad fahre, um daßelbige zu veranstalten. Ich weis nicht, ob nicht ein paß vom Moscowitschen abgesandten auch nützlich wäre, wiewohl ihn beydes gegen die Schweden nicht schützen kan. wird Er sich aber mit dem frisel auch auf die reise machen können. mit dem Cp. hatt es sich vollig (470) gebeßert und hatt den vorsatz gefaßet, sich ins künftige des tabac rauchens zu enthalten, welches zu wündschen, weilen er es sonst nicht lange leben kan. womit der gnade gottes treulich empfehle und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

518.

(C 4 s 477)

dalwitz, den 14. Majus 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich bin verwundert aus deßelbigem letzteren schreiben vom 10. Majus, so ich gestern erhalte, zu ersehen, daß in 2 posten keine schreiben von mir eingelaufen, worüber verwundert, weilen ich den 7. geschrieben. vielleicht wird es itzo übergeben seyn, weilen, wie ich vernehme, gedike es soll einem mit gegeben haben, der wo ich recht habe, an diesem hof ein privilegium sollicitiret, die general tabellen zu machen und an H. Elers schreiben zugleich mitgenohmen hatt. man soll billig scheu tragen, andern briefe zu bestellen mitzugeben. Mitt den 26 ducaten ist ein versehen vorgegangen, so wohl in der aufschrift als auch in dem versiegeln, wie sich denn im nachsehen solches itzo findet. So bald ich in der Stad kommen, will die 5 ducaten ihnen nach Halle senden, welches gleich nach dem fest seyn wird. die dabey gethane versicherung erfreuet mich von gantzem hertzen. der herr gebe bald eine reiche erndte. wann das polychrest. pulver seine wirkung hatt und friesel, So ist es nicht mit geld zu bezahlen. hier gebraucht es in einem fieber, so aber seinen typum gantz verendert, dahero so viel hartnäckiger auch insgemein etwas schlim(478)merns zurück läßt, so nicht leicht weichen will, noch bin ich nicht damit zum Ende gekommen. bey der gelegenheit soll gedencken, daß in berlin keine von ihren Medicamenten vorhanden. gedike saget, er habe darum geschrieben zu einigen mahl, aber vergebens. Sie werden dorten am besten erfahren können, ob es also sey. wenigstens sind es solche medicamente, die man mit leichter mühe in copie haben kan, und woran es also nicht fehlen könnte. Es liege nun woran es wolle, so thut es schaden, und ist viel fragens darnach. was das rescript vom hofe anlanget, So ist daßelbigie meinem bedüncken nach ebend fließend aus dem geist, in welchem unser hof bishero gewürckt, und noch wirckt. dabey so eingerichtet, daß es den jenigen die augen verkleystern soll, die sie sollen offen haben. Ich bin desfalls nicht verwundert, weilen ichs so finde, wie es bin vermuthen gewesen. wann der H. v. natzemer solte wieder kommen, so wäre darauf dann zu gedencken, ob noch einiger nutze damit konte geschafet werden. das beste in allem ist, daß gott seinen rath weis auszuführen. Ich habe bishero vergesen wegen des H. v. natzemars zu gedencken, daß derselbigie (479) verlanget, ich mochte ihnen doch melden, wie dem ansehen nach die frl. Henriette von gerstorff nicht solte ungeheyrathet bleiben, So wündschete er aber von hertzen daß Sie recht (mocht) wol in ansehung des Christenthums und eines vernünftigen ümgangs konte versorget werden und weilen ihnen solche gelegenheiten ehe als andern aufstößen, wäre es gut, wann ich Ew. hochEhrw. hievon einige nachricht geben möchte. der pass vor H. grundler wird gesucht auch an sich keine schwerigkeit finden, nur daß zu sorgen, nachdem 20 000 moscoviter durch unser land in pommern marchiren, und eine entsetzliche quantite korn zu ihrer subsistentz von uns fordern, welches letzere ihnen abgeschlagen worden, indem es eine unmöglichkeit ist, So dann daß es zur (!) keiner ruptur zwischen Moscau und den türcken kombt. gott wende

alles übel. H. Homann soll in berlin angelanget seyn, aber mit einem starcken fieber befallen worden. (480) womit schließe. Erlaße der güte gottes und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein
der verlust (Fehler: verlust) von den 5 ducaten hat sich itzo erst gefunden.
das aufschreiben aber gleich im anfang.

519.

(Francke)

(C 171 : 60 a)

Halle, den 14. Mai 1712

Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr,

Ewr. Gn. berichte, daß ich bißher alle Post=tage geschrieben, aber in 3 Post-tagen von denenselben (!) nichts empfangen; worüber ich mich aber nicht wundere, weil von dero abwesenheit nachricht eingelaufen: weswegen ich auch ietzo die Fest-programmata und die Examen-büchlein¹⁰⁵ zusammen an Hn. Porsten übersende, daß er sie austheile, damit sie nicht liegen bleiben. Indessen schreibe doch, damit dieselben wenigstens desto eher dieses Schreiben empfangen und wenn ja eine unrichtigkeit in bestellung der briefe vorgegangen, es desto eher bekant werde. das Presbyterium Reformatum hat wieder an die Universitaet geschrieben, und urgiret sehr (b) eine entliche declaration wegen H. D. Heyden, da es denn sonderl. auf Facult. Theologicam ankommet; u. werden wir antworten, daß wir remonstration bey hofe gethan, aber keine antwort empfangen; werden auch copiam davon beylegen, daß sie aperte unsere rationes sehen. wir können es doch nimmer coram ecclesia verantworten, daß nobis volentibus et consentientibus die Sache geschehe, von welcher die suiten ofenbar sind. Ubrigens sind, so viel wir spüren können, mehr Studiosi Theologiae wieder herkommen, als weggezogen sind, daß also die frequentz (c) stärker worden. Der Kinder in examine waren : / ohn das paedagogium / : 1381. und also mit dem paedagog. funfzehnthalbundert. Ich verharre Ewr.Gn.

Gebetschuldigster A. H. Francke

Gott verleyhe in diesem fest viele Gaben seines Geistes.

520.

(C 4 s 481)

dalwitz, den 17. Majus 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

aus deßelbigen letzteren schreiben vom 14. Mai ersehe mit bestürtzung, daß von mir kein schreiben eingelaufen, da doch eines einen mann mitgegeben worden, so gedike mir angewiesen, daher in sorgen stehe, es werde daßelbige entweder gar verlohren gegangen seyn, oder vielleicht unterschlagen, das erstere

¹⁰⁵ Verfasser konnte nicht ermittelt werden

wünsche. mit bestellung der briefe durch andere gehet es insgemein so unrichtig, daß ich mich inskünftige deßen wohl niehmahl mehr bedienen werde. als übermorgen komme in die Stadt, dann will mich erkundigen bey gedike, wie das zugegangen. daß man sich wegen D. Heyden wiederum meldet, ist meinem bedüncken nach ein zeichen, daß man an unserm hof animum nocendi noch nicht abgelegt. Ich sehe freylich nicht, wie Sie consentientibus die sachen können geschehen lassen, wohl aber wieder ihren willen und invitis es entlich zugeben müssen. gottes güte ist ubrigends zu preisen, daß er auch unter das creutz den numerum studiosorum erhält ja vermehrt. der wolte auch aus denselbigen sich viele sammeln und zu seinen werckzeugen recht heyiligen, daran sonst ein mangel zu spühren. wie auch vor die geschenckte (482) menge der jugend, der geist gottes mache in ihren hertzen die gottliche natur mehr und mehr wachsen; Sonsten weis vor diesesmahl nichts weiter zu melden, sondern beziehe mich auf mein letzteres schreiben. Einligendes wäre gleich zu bestellen. weilen ich nicht weis, ob H. grundler oder H. Kock (!) dorten seyn, so nehme die freyheit zu bitten, jemand zu bestellen, daß etwa 30 Pfd. (Abk: Pfund) Caffé mochte an mir gesand werden auf *dalwitz*. das geld soll dafür so fort erfolgen. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

521.

(C 4 s 485)

Berlin, den 20. Maj. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

ich erfreue mich von hertzen zu vernehmen, daß meine briefe eingelaufen. wie es uns mit H. bockeler gehet, zeigt der einschluß. gewiß, es ist ein rechtes leiden und gehet mir zu hertzen, . . . (unleserlich 1 Wort) desto mehr, weilen ich etliche mahl als er hier war und ich sein thun wol erkandte, nu willens gewesen, ihn zurück zu senden, ohne die vocation zu geben, allein weilen ich glaubete, Sie würden insgesamt gedencken, ich wäre zu hitzig und der mensch sey doch besser als ich ihn zu seyn vorgebe, so habe es unterlassen. gott laße hieraus noch was gutes kommen. Ich werde sehen, wie die sache mit diesem menschen zu machen, wann ich den H. general du portal (!) den winter spreche. morgen gehe auch nach Schönberg. gott gebe, daß ich meinen zweck auf der reise erreiche, es ist daselbst ein betrubter zustand. den 31. dieses monaths bin aber wo gott will, gewiß wieder in berlin. empfehle der treuen obhut gottes und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

Vertatur. (486) p.s.

ich übersende 4 ducaten anstatt 5, weilen ich die zeit nicht habe den einen holen zu lassen. es werden auch nicht mehr als 25 ducaten in der rechnung geführt werden.

522.

(C 4 s 503)

Berlin, den 4. Junius 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

diesesmahl muß gar kurtz seyn, weilen weder mein gemüthe noch leib so beschaffen, daß ich viel schreiben kan. Ich bin zwar den mittwoch abend hier angelanget, aber hier so viel vor mich gefunden zu thun, daß ich auch itzo nicht nach verlangen auf dero schreiben antworten kan, so aber gewiß mit nechster post geschehen soll. und indeßen doch nichts versäumen will. dieses wäre auch H. Professor langen zu melden. Sonsten H. grischau sagen zu lassen, wegen der vorrede des N.T. mochte doch nichts resolviret werden bis ich H. Ellers gesprochen und dann meine meinung werde gemeldet haben. So viel in hochster eyl. Ich bin von hertzen

M. hertzgel. fr. tr. diener Canstein

523.

(C 4 s 507)

dalwitz, den 7. Junius 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

in meinem letzteren schreiben habe meine wiederkunft gemeldet. itzo wird mein schreiben desto weitläuftiger seyn, weilen ich auf dero schreiben zu antworten, als auch sonsten manches zu melden habe, worinnen dero hülfe benotigt bin. die assignirten 67 th. habe nicht allein empfangen, sondern selbige kommen hiebey, indem ich wegen meines vorschusses Solche auf rechnung zu behalten, nicht vor nötig finde, nachdem über das gott des H. v. natzemar hertz erweckt, mit voriger post auch zu melden, ich mochte seinetwegen 200 th. an Ew.hochEhrw. zahlen, mit vermeldung, daß es gott in gnaden ansehen wollen, et de Vous asservir (Fehler: asservir) de ses amities cordiales dergestalt, daß darauf schon meinen vorschuß konte rabbatiret werden und das ubrige erfolgen, welches auch mit ehesten geschehen soll, denn so viel geld einkommen wird. die besondere bewegende ursache des H. v. Natzemer ist mir unbekand, als daß ich anderwegens erfahren, er habe mit dem pferd auf ein Stein pflaster einen gefährlichen fall gethan, ohne sich im geringsten (508) zu beschädigen. die gute des herrn sey dafür gepriesen. die 4 ducaten wegen des H. werden verhofentlich eingelaufen seyn. die wirkungen des polychrest. pulver sind schön. ich wündschete aber daß die jenige, welche es gebraucht oder der es dispensiret, ein wenig zu papier brächte, die art des gebrauches davon u.s.w. denn so konte man sich darnach so viel beßer richten und mehreren herrliche wurckungen hervorbringen, und zwar in kürztzerer zeit, als sonsten nicht so wol geschehen mag. und eine solche nachricht wäre dann auch mir zu communiciren. ubrigends wird ja zu seiner zeit der herr die so sehr confirmirte hofnung erfüllen, zu seiner verherrlichung. H. graf henckel ist itzo in berlin, woselbst ich ihn auch gesprochen, so daß ich ihn morgen oder übermorgen hier erwarthe auf seiner ruckreise nach baruth. Selbiger mag, so doch in großem vertrauen melde, einige reflexionen auf die töchter der Seel. fr. von loben machen, dergestalt, daß Ew.hochEhrw. gute gedanken ihren

fortgang nicht haben solten, worzu kombt, daß ich einmahl gehöret, wie seinetwegen schon im gerstorffschen hause was vorgegangen. ich weis aber nicht mehr was es eigentlich gewesen, so daßelbige von ihm eine entfer(509)nung gegeben. Mir gefällt er wol, in dem wenigen umgang, so mit ihm gehabt, dahero wundsche, daß er sein vornehmen wegen der lobenschen tochter zu wercke richte. doch alles nach des herrn willen. gott gebe daß H. Richter sein versprechen in der that prästire. wegen H. D. Stahl bin in sorgen, ut damnum irreparable, ich werde es noch ferner an seinem ort gedencken. durch H. Schwentzel, welcher gestern wiedergekommen, hatt H. D. breithaupt im schreiben mir ausführlich die ursache seines dissensus gemeldet, als kan hierin desto freyer mit dem H. v. Natzemer gehandelt werden, So mir gar lieb, interim neque illum neque me habebit consentientem, doch werde mich mit H. D. breithaupt darüber in keinen schriftwechsel einlassen; es wäre doch auch zu spät. So bin auch desfals eben nicht bestürzt, weilen die principia des lieben mannes mir bekand sind vor langer zeit und solches alles notwendig daraus folget. indeßen hatt die erkantniß hievon, wie ich hofe, ihren guten nutzen bey mir. der herr gebe uns allen die gnade, daß wir jedes recht ansehen und gebrauchen mögen. wie gut wäre es, wann H. neubauer einen großen vorrath von seinen geheimen Medicamenten hette, doch auch hierin setze der herr unserm willen seine gebuhrende schranken. was die sache (510) anlangt, so H. neubauer gemeldet, welchen hertzl. grüße, so sind meine gedanken diese, daß der bodenstein ein partium von diesem 3 Medicamenten am meisten aber von der Medicin wieder die rothe ruhr und wundbalsam. an die fr. generalin von natzemer nach douay sende, ohne ihr zu schreiben. als daß bey den medicamenten geleget werde ein aufsatz von dem gebrauch derselbigen, und da es ohne das eine probe seyn soll, so will nicht nötig seyn, von dem preiß der Medicamenten zugleich zu gedencken, sondern es muß ohne entgeld geschehen, als welches auf alle art das sicherste. die fr. v. natzemer hatt die gelegenheit es einigen Chyurgis zuzustellen, die ihr eine sichere nachricht von den wurckungen solcher medicamenten geben können, Sie soll auch an ihren mann eine gute portion senden, der es durch diejenige, die um ihn sind, soll gebrauchen lassen, also daß wir von der probe derselbigen können versichert seyn, die uns dann schon ferner den weeg zeigen muß, was zu thun, worzu leicht rath werden soll, wenn die Medicamente in der probe sich gnugsam legitimiret haben. Ich will mit heutiger post dem H. v. Natzemer hievon einige ouverture geben und mit nechster der fr. v. natzemer gleichfals. wie gedacht, es ist nicht nötig, daß H. bodenstein (A 127 d : 26 : 14 a) an einen von ihnen schreibe, sondern lediglich die medicamente an ihnen sende, die nachricht von deren würckung soll er durch meine hand, wann ich selbige ihnen nach Halle sende, empfangen. Ich trage ein verlangen vornemlich zu vernehmen, wie das gegen die rothe ruhr und der wundbalsam sich verhalten werde. zwar das letzere betrefend, so habe ich selbs das recept in handen gehabt von einem wundwasser, so dergleichen effecte gethan an unvernünftigen thieren, wie ich gesehen, H. D. Sthal (!) auch selbs probiret. allein ob es von gleicher würckung bey vernünftigen menschen sey, daran hatt nicht allein

H. D. Sthal sondern auch ich sehr gezweifft. die exempla müssen einem das contrarium lehren. H. D. Richter hatt das recept von diesem wundwasser von mir empfangen, es waren gar gemeine sachen. Solte hievon etwas nach Halle gesand werden, so wolte wohl daß zu einer probe auch an mir gesand werde. den pass des H. grundlers muß in meiner abwesenheit von gediken gesand worden seyn, wie es mit H. bocklern : / selbiger hatt sich schon mit einem mensch verlobet / : gegangen, viel schlimmer gehet es uns mit H. Thamme, und habe ich mich niehmahlen in größern angustiis gefunden, wie Sie selbst urtheilen werden. (b) denn ob ich wohl den zustand in Schönberg mich sehr betrübt vorgestelt, so habe selbigen doch noch viel kläglicher gefunden. H. Thamm aufführung in seinem amt, ja seine gantze beschaffenheit nach der natur und gnade, hatt die dasige gemeinde in solchen zustand gesetzt, daß weder der geringste nutzen von ihm geschafet worden, oder auch in zukunft zu hofen wer, Sondern auch die gantze alte marck ist davon erfüllet gewesen. in wahrheit man kan es sich so nicht einbilden, als es sich befindet. Er wiße gegen die gemeinde keine klage zu führen, als daß Sie außer einigen die dazu nicht in meinen gerichten sind und herein begangen (!), seine predigten und examine nicht fleißig besuchten, verlangete dabey von mir expresse (Satz!), Es ist zu weitläufftig alles zu melden und verspreche solches bis etwa nach des herrn willen denselbigen mündlich spreche, ich solte die gemeinde vernehmen, wie sie mit ihm zufrieden wäre und was Sie gegen ihn hette, so . . . ? (Abk: ?) hac commissione gethan. dieselbige bezeugte dann unter andern, die ursache wäre, auch, daß Sie aus seinen predigten sich nicht erbauen würden, weilen er die meiste zeit nur schlachten thäte, nichts erkehrte, 4 bücher wenigstens auf die Cantzel nehmen und ihnen daraus was vorlesen u.s.w. welches denn auch die wahrheit war, denn ich ihn einmahl gehöret, wo er meiner eben nicht vermuthen war, da war weder eintheilung, lehren, noch ermahnung, sondern alles gantz verwirret. zu zeiten hohe Mystische redensarten (c) kurtz er predigte die zeit hinzubringen. wie Er selbs gemeinet, wann er so in Halle so hette gepredigt wie in Schönberg, würde er sehr ausgelacht worden seyn. u.s.f. Sein principium ist, mit die bauern müsse man umgehen wie mit dem vieh. So er auch in praxi gewiß bezeuget hatt. ausdrücklich sagete er die meiste dinge in seinem amt thäte er nicht allein in einer ungewißheit, sondern auch *in einer uberzeugung, Sie wären unrecht und wieder gott et sic parvo*. zum exempel: einige leute legete er die hand auf, von denen er noch eine hofnung hette, allen ubrigen nicht, weilen Sie unbekehrt wären und das hette er auch der gemeinde ofentlich bezeuget, und dennoch in der zeit daß ich in Schonberg war nicht einmahl erwarthend, daß ich ihm über das hette zugeredet, aber auch die gemeinde klagten, bekand gemacht, So hatt er indictirete, allein die hand wieder aufgeleget und absolviret, ratio, wie er ausdrücklich sagete, damit Sie ihn nicht möchte verklagen und weilen er das leiden scheuet (Satzbau unklar). denn Sein gott ist das leibliche wohl. ich ließ den H. D. Meurer zu mir kommen, üm in deßen gegenwarth mit ihm zu reden, damit ich einen zeug (!) hette von dem was unter uns vorgangen, indem wußte, auch schon erfahren hatte, daß er nicht das geringste bedencken sich machete, zu liegen (!)

und in dem augenblick zu leugnen, was er vorhero gesaget, dabey in ein solchen feuer zu kommen, daß (d) er nicht weis, was er redet, sondern gantz außer sich ist. H. D. Meurer mußte erst allein mit ihm sprechen in seinem eignen hauß, was da alles vorgegangen, hatt er auch nicht einmahl sagen wollen. hernach geschahe es mit mir und ihm, wo nur allein ich sein gewißen suchte zu überzeugen, daß er zwar nach gottes willen nach Schönberg gekommen, aber von ihm dahin nicht gerufen worden. diesen Thesin konte leicht erweisen. die wahrheit aber nebst der conclusion davon würde er in seinem gewißen finden. und also wißen, was zu thun wäre, wolte er nicht erwarthen, daß gott noch nicht was über ihn verhängen möchte, davon die gantze welt sprechen solte, und er also aus dem amt dennoch geworfen würde. dieses überzeugte ihn dergestalt, wiewohl vor allem die conditiones, so ich ihm im leiblichen machte, daß er zeit begehrte sich zu bedencken, und darauf weilen er schon es zur gnüge vorhero bedacht hatte, er wolte sein amt freywillig niederlegen, er finde sich dazu in seinem gewißen gedrungen, und müsse er eine solche resolution nehmen. des andern tages ist er wiedergekommen, hatt solches noch mit großen contestationibus dazu bekräftiget, hernach von sich selbst concepiret und geschrieben, was hiebey kommet. wir stellten ihm vor, er möchte sich nicht ubereylen, sondern lieber zeit nehmen zur überlegung, auch mit andern guten freunden in halle es überlegen. ich wäre so weit entfernt, (e) ihn durch einen äußerlichen zwang zu etwas zu notigen, daß ich ihm vielmehr sagen müßte, wie ich noch nicht gnugsame ursache hette, mit ihm vor das Consistorium zu gehen, sondern müßte die hülfe von gott erwarthen, die gewiß kommen würde auf eine oder die andre weise. allein er sich (!) bey seinem entschluß geblieben und fernere überlegungen mit andern vor unnötig geachtet, worzu er auch wohl ursache haben mag. von mir dann verlanget, ich mechte dasjenige, so ich concepiret, mir mundiren lassen, damit die sache ihre entschafft bekommen möchte. er hette nichts dabey zu erinnern, als daß ihm anstatt $\frac{1}{2}$ Jahr drey viertel möchte gelaßen werden. des morgends, als ich gegen abend weggereiset, ist er wiedergekommen, hatt gefraget, ob es fertig wäre, seine meinung sey noch ehe als 4 wochen abzuziehen und alles wiederholet, mit der großen freudigkeit meinen aufsatz unterzeichnet, vollige abrede wegen des inventarii, daß er davon keinen schaden leiden möchte und wegen des abzuges genohmen, bey mir volligen abschied wie auch bey meiner frauen gemacht, desgleichen auch seine frau gethan und bezeuget in allem, wie vergnügt, er nu sey und wie viel danck er mir schuldig wäre, also reisete ich in so weit mit freuden von Schönberg. (f) nachdem ich vorhero mit H. Roenisch wegen der wiederbesetzung solcher pfarr ausführlich gesprochen, daß er selbige nebst Neukirchen so lang der substitutum wäre, haben solte, wann der konig darin consentiren solte. die ursache, welche mich dazu bewogen, sind zu weitläufig diesesmahl zu melden, sollen aber schon erfolgen. und damit mir hierin nicht was möchte in wege geleyet werden, so gab den tag nach meiner wiederkunft in berlin würcklich das memorial bey dem konig ein. und gestern bekomme ein schreiben von H. Thamme eines gantz andern inhalts. worauf ihm aber so fort geantwortet, wie auch hiebey lieget und sehen Sie die noth

worin ich stecke. meine bitte ist, daß dieselbigen wie auch H. Tolner ihm schreiben möchten auf das beweglichste, er möchte dem nachkommen, was er versprochen. Einmahl sey die sache, wäre nicht mehr zu redressiren. bey dem amt kan er nicht mehr bleiben und ich werde auch gewiß nicht ofentlich zum lügner machen, wann auch schon nicht andere ursache hette, die mich notigen, ihn vest zu halten. Ein erschreckliches ärgerniß kan er anrichten, und ein groß gericht gottes über sich ziehen, ohne was auszurichten. vielleicht wird ihr beyder schreiben ihn bewegen, das gebe gott nach seiner allmächtigen güte. mehr als gewiß ist, daß der gottlose diaconus (cj: J. Chr. Rumpholtz) in Seehausen (g) welcher sein beicht vater ist, ihn zu dieser änderung gebracht, denn er wolte des andern tages zu ihm in die Stad gehen. dieser lose mensch stehet in einer genauen correspondentz mit D. Fecht. demselbigen meldet er nicht allein alles, was der armseelige Thamme thut, sondern ihm auch saget, der dann gewaltig auf ihnen insgesamlt losziehet mit dem anhang und betheurung, er müsse es ja wissen, wie es in glaucha zugange, daselbst er so lange gewohnet hette. Eine kurtze beschreibung von H. Thamme muß noch hinzu thun, damit dieselbige so viel mehr uberzeuget seyn mögen, wie wir im gewissen verbunden, uns dieses mannes loszumachen, es gehe auch wie es wolle. H. D. Meurer müßte er zugestehen, daß er in dem examine nicht einmahl Catechetische fragen teutsch beantworten können, daß er und die ubrige examinatores ihn haben rejiciren wollen, welches er aber doch gehindert aus furcht, da Er von den professoribus in halle recommendiret, möchten Sie es ihm gantz andersß auslegen, So solte ich auch dadurch noch mehr gegen ihn aufgebracht worden seyn. worüber ihm aber kein geringer verweiß gegeben, wie er solchen respectum humanorum hette (h) an die seite setzen sollen. ferner hatt der man nicht allein conscientiam fluctuantam, sondern meistens nullam. ja es ist zu sorgen, wo er noch länger in Schönberg bleibet, so möchte das Ende und der ausgang dieses mannes vor uns allen und der sachen gottes inniglichst betrübt seyn. Seine frau die besser ist als Er : / aber ich sage dieses Ew.hochEhr. gantz allein et sub sigillo, daß man sich davon gegen niemand auch das geringste mercken lassen / : hatt mit viel tausend thränen gebeten, wir möchten machen, daß der man aus dem ambt und von Schönberg käme. Sie wolten mit allen freuden von dannen ziehen. Ein mehres von diesem armen mann mag nicht gedencken, als daß er mit lügen ins amt gekommen, wie er denn zugestehen mußte, daß er auf die frage des D. Meurers, ob er nicht in Wittenberg studiret, nicht ja geantworhet, und mit lügen will Er nun wieder heraus scheiden nach inhalt seines letzens schreibens. gott belehre ihn und helfe uns von ihm, ich will ihm ewig danck dafür bringen. Ich hette noch wohl wegen des N.T. zu schreiben. allein ich bin dazu viel zu müde, so hofe auch man werde mit der vorrede so lang gewarthet haben bis ich etwa H. Elers gesprochen oder doch mit nechster post meine gedanken desfalls melde. Ich bin

M. hertzgel. fr. Canstein

(C 4 s 507:) NB alle diese documente seind mir ehesten wieder zurück zu senden.

524.

(Francke)

(C 171:63 a)

(o.O.; Halle,) den 11. Juni 1712

Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr,

In der enge der Zeit, darein ich mich eingeschlossen sehe, gebe ich mich zu erst den angelegensten punct in dero wehrten Schreiben zu beantworten, und remittire hiebey, was mir dahin gehöriges communiciret worden. Ich habe erst alles mit fleiß gelesen, und erwogen, und vor Gott gebracht. darnach bin ich schlußig worden, H. Toellnern nicht von der Sache zu sagen: / die ursachen übergehe ich hier bloß um der kürtze willen /; sondern dem Hn. Freylinghausen und dem Hn. D. Antonio. Dieser iedem habe ich a part alles communiciret, und was Ew.Gn. selbst geschrieben vorgelesen: quo facto ich a part iedem gefraget, was seine unpartheyische meynung davon sey; meine meynung aber habe ich verschwiegen, damit ich ihre Gemüther nicht praeoccupirete. Es hat sich aber gefunden, daß (b) wir alle drey gäntzlich harmoniret, so daß ich nun unser dreyer meynung Ewr.Gn. so überschreiben kan, als wenn wir an drey unterschiedenen orten wohneten, und dieselben einen ieden a part befraget hätten. So ist nun dieses unsere meynung; Ew.Gn. würden nicht wohl thun, wenn dieselbe die Sache mit H. Thamm vor dem Consistorio ausmachen wolten his circumstantiis, die sich noch zur zeit finden; sondern Sie würden weißlicher thun, wenn Sie die Sache ein wenig pausiren ließen, und inzwischen die antwort vom Könige annähmen, da Sie doch allezeit ihrem favori renunciiren können; H. Thammen könnte (c) dieses, daß er um diese antwort vom Könige wissend, entweder zu andern gedanken von selbst käme und willig resignirete, oder sich gantz anders, als bißher, bezeigete. Unsere Ursachen sind, weil wir 1/ vest glauben, Ew.Gn. werden vor dem consistorio nicht mit der Sache vortkommen (!), sondern succumbiren: da es denn unsäglich schlimmer wäre, als wenn nie etwas wäre gereget worden. Es muß ein enorme delictum seyn, wenn das Consistorium einen, sine praevis gradibus, comminationis, suspensionis etc. absetzen soll. In hoc casu wirds über dis an Leuten nicht fehlen, die Ihnen ob caussam Dei infensi seynd, und folglich Ihnen (d) nicht fugen werden, um Ihnen wehe zu thun. 2/ das Consistorium wird die abdankung des Pfarrers dem iuri patronatus nicht nachgeben, sondern ad ius episcopale ziehen. Ein anders wäre es, wenn H. Thamm selber gewolt. Nun er aber nicht wil, besonders da die willige abdankung in solchen terminis, wie sie da sind, verfaßet ist; da weder H. Thamm sich eines delicti schuldig giebet, noch die ursachen selbst zu resigniren so beschaffen, daß sie das consistorium für sufficient erkennen wird; wie sie denn auch der Sel. D. Spener nicht dafür würde erkant haben; wird nun Episcopus cognitionem caussae vornehmen, und der Sache gantz einen andern lauf geben; da man nur externa iura respiciret, um das interesse regni Dei nicht pflegt be(e)kümmert zu seyn. 3/ gesetzt, daß endlich Ewr.Gn. vor dem Consistorio rëussirten, so würden Sie doch gewiß: / nach unsrer erkenntnis /: in einer solche weitlaufftigkeit geführet werden, daß Sie hundertmal wünschen wurden, die

Sache nie angefangen zu haben; insonderheit ist nicht wohl abzusehen, wie es könne abgehen, daß nicht auf mancherley weise caussa et nomen Dei darüber verlästert würde von der Welt, so wir doch omni modo zu verhüten haben. Es wissen dieselben wie viel ich, um dergleichen zu verhüten, nicht nur über mich, sondern über das gantze werck hieselbst habe ergehen lassen, und noch erdulde; so mich auch im allergeringsten nicht gereuet, und bin gewiß, Gott werde mir noch aus allem helffen, und den Schaden, der durch unrechte Leute verursacht wird, überschwenglich einbringen. Nicht allein aber wird die welt viel gelegenheit nehmen zu lästern; sondern es ist unvermeidlich, daß sich nicht viele (f) theils Schwache theils übel informirte :/semper et ubique aliquid haeret / : sehe an denenselben wenigstens, daß sie zu hitzig verfahren, stoßen solten. Dieses aber vermeiden wir billig, so viel an uns ist, zuvörderst nach den reguln der christlichen Liebe, dann auch :/quae mea solius ratio est / : weil wir beyde wie ich gewiß hoffe und glaube, noch viel und größere dinge miteinander iunctim im werck des Herrn auszurichten haben; da uns ein solch praeiudicium in den Gemüthern, als ob dieselben zu hitzig führen, viel verhinderung in der Haupt=Sache geben könnte. Auch reflectiren wir alle drey dabey auf den H. Thamm. Er hat sich, weil er in Sachsen Rector einer Schule gewesen, unsträflich gehalten, hat mit H. (g) Thimmen zu Colditz und andern rechtschaffenen Leuten in genauer Freundschaft gelebet, ist da abgesetzt, so er gar leicht hätte vermeiden können, wenn er der Welt hätte heucheln wollen, ist daher von uns mit Liebe angenommen, hat sich im Wittwen=hause wohl verhalten, hat bey uns nichts übles gethan, daher wir kein bedenken gehabt, ihn predigen zu lassen, da sein nachdrücklicher vortrag auch bey verständigen gemüthern eingang gefunden; dieses alles haben wir zum Grunde gehabt, sonst wir ihn gewiß Ewr.Gn. zu recommendiren nicht in den Sinn würden genommen haben. Mitt seinem saturninischen (!) humeur haben wir mitleiden und gedult getragen; sonderlich da wir an dem lieben H. Crassellio schon gewohnt waren manches zu tragen. (h) Was es für catechetische Fragen gewesen, die ihm H. D. Meurer vorgeleget, u. er nicht beantworten können, wissen wir nicht; es ist aber unser keinem begreiflich; und hat uns fast vorkommen wollen, H. D. Meurer habe ein wenig zu hart geurtheilet, da sich der mann etwa in eine frage, die nicht terminis consuetis concipiret gewesen, nicht so bald finden können. Es ist aber bey des mannes naturel gar wohl möglich, daß er in unvergnügen, argwohn, unruhe etc. verfallen, und in solcher confusion geredt und gethan, was er nicht verantworten kan, auch sich sinistris iudiciis gegen uns und andere versündigt. Da ist nun zu hoffen, daß ihm im Geist der Gedult und Langmuth noch aufzuhelffen; welches das gröste werck ist, das Christen thun können; hingegen (i) stehet zu besorgen, daß wenn er nun wieder seinen willen ex officio per subsidium Consistorii ejiciret würde, daß der mann sich nicht wieder recolligiret, und nach seinem temperament in große Schwermuth verfället; ja, so er auch, hoc statu animi et Conscientiae illius, aus dem Amt gehet, so ist ein Zustand zu besorgen, wie bey H. Zießlern zu Brandenburg. Und darnach möchte kein mittel seyn, ihn

ex aerumna zu retten, wie gern wir auch wolten. Es wird dazu kommen äußerliche dürfftigkeit, daß er mit 50 thlr. u. freyer haußmieth in Halle nicht auskommen oder höchst kümmerlich leben wird; darauß wird immer neue anfechtung bey ihm entstehen, sonderlich auch manche versündigung gegen uns die wir ihn etwa (j) dazu beredet; wiewol ich meines theils nicht nur den Knaben gern ins Waysenhaus nehme, sondern ihn auch sonst vom Grund des Hertzens gern die Hand bieten wil. Sed eiusmodi ingenia etiam ipsa umbra indigentiae alicuius in curas et diffidentiam conjiciuntur (?). Solte der mann bald sterben, ut fieri potest sonderlich bey der beschaffenheit seiner constitution; so würden sichs Ew.Gn. ohnfehlbar sehr zu Gemüthe ziehen. Sie erinnern sich hingegen, daß ich mich bey dem erfolg des todes eines bekanten freundes nicht wenig gefreuet, daß ich ihm vorher den weg zu allem guten vornehmen, unerachtet vieler wider mich außgestoßener harten reden und mir mißfälligen und (k) nachtheiligen vornehmungen, durch seinen Bruder angeboten und eröffnet. Diese considerationes düncken uns von der wichtigkeit zu seyn, daß billig auch diejenige, so etwa bißher gegründete beschwerden gegen den Mann geführt, zur Gedult angewiesen werden quae via ordinaria christianismi; und daß man sich versichert halten könne, Gott werde, so an der Gemeine durch eine gesuchte aenderung mehr nutzen geschaffet werden könnte, uns die versäumung deßelben nicht zu rechnen. Mir ist auch immer dabey eingefallen, daß es zwar hieß luc. 13. was hindert er das land? aber die bitte ward angenommen: laß ihn noch dis Jahr stehen. Ew. Gn. wissen zwar ohne dem, daß dis mein weg (l) ist, da ich nichts forcire, und dabey vielemal die herrlichkeit Gottes erfahren, auch diesen weg liebe, weil er doch immer der sicherste ist, quam viam non dubitem vocare Spenerianam. wie ich mich denn gänzlich berede, der Sel. Spener würde in dem allen, so ich ihn anders recht gekant, mit mir harmoniren. Ich muß wegen der vielen dringenden Verrichtungen abrumpiren, weil doch das unsere vornehmste considerationes bey der sache sind. und habe ich um derselben willen an mich gehalten an H. Thamm zu schreiben. wil erst von Ew.Gn. dero weitere intention erwarten. Dis wolte noch ex ore D. Antonii gedencken, daß es dem H. Thammen vor dem Consistorio sehr zustatten kommen wird, daß er so bald seine Reue angezeigt. De meo thue dieses hinzu: Ew.Gn. machen (m) sich aus der Sache nicht eine so große noth. Gewiß, wenn wir bedencken, was wir sonst noch gutes mit Gott vorhaben und hoffen, so ist dieses nicht tanti, daß wir uns dabey zu lange aufhalten. Es ist nun ein weg versucht, und hat man an seinem theil gethan, was man geglaubet, daß man thun solte und könnte. Nun wendet man sich billig zum Gebet, siehet auf den Herrn, u. erwartet mit ruhigem Gemüth, wie ers weiter füge. Ubrigens sende ich hierbey 6 loth vom Polychrest=Pulver, benebst einer nachricht von denen hier in ein paar wochen damit vorgenommenen curen. Damit wenn Sie dort auch eine praxin damit anfangen, oder dem Hn. Gen. von N. senden wollen, keine mora von meiner Seiten sey. (n) Ich dancke für das consilium wegen des Bodensteinischen projects; werde es so überschreiben, wie mirs denn sehr wohlgefället, und wird wohl so angehen.

Die 67 thlr. habe ich bey dem briefe richtig empfangen. An den Hn. G. v. N. wil ich ein danckschreiben wegen der 200 thlr. senden. Es darf nur davon zu dem jüngst von H. Neubauern beschriebenen silbern gefäß genommen werde. Gelobet sey gott der den Hn. G. so gnädig für Schaden behütet hat. H. Neubauers aufsatz zeigt unsere bißherige viele krancken, und daher erwachsener gelegenheit zur experimentirung des Pulvers. heute sind wieder 4 in meinem Hause krank worden, darunter auch meine Frau. Ich kan nicht einmal den (o) brief durchlesen; ich bitte doch alles in Liebe aufzunehmen; wie es aus hertzl. liebe und Treue gefloßen. verharre Ewr. Gn.

Gebetschuldigster A. H. Francke

525.

(C 171 : 64 a) (Frgt)

dalwitz, 18. Juni 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

auf deßelbigen werthen schreiben vom 11. Jun. melde in schuldiger antwort, daß ich ihrem gutachten insgesampt unterschreiben würde, wann ich nebst ihnen ein gleiches fundamentum in dieser sachen agnoscirte. allein weilen ich ein solches nach meiner erkanntniß nicht zu thun vermag, als will hofen, dieselbige werden meinen dissensum in liebe aufnehmen, wenigenst an mir tragen. denn contra conscientiam non licet agere und gilt in solchen fallen der spruch pauli Rm. 14, 5. Ich meine dann es komme auf zwo fragen unter uns, *die eine*, ob mann H. Thamme nicht lieber bey dem amt laße und sich eben nicht bemühe, ihn auf gehorige art davon los zu machen. *die andere*, ob man auch dem gewissen verträglich zu seyn erkenne, daß solches durch hülfe des consistorii geschehen möge, bevorab, da man auf solchem weeg doch seinen zweck nicht erlangen würde. daß ich mich nun hierüber gar kurtz faße, weilen die zeit bey mir enge zusammen gehet, so will nur das vornembste etwa in meiner antwort anzeigen, und werden sie selbst schon die conclusiones so daraus fließen formiren. Sie präsupponiren, H. Thamme sey 1/ tuchtig zum amt zum 2/ mit seinem Christenthum habe es auch seine gute richtigkeit. keines von beyden (b) nehme ich nicht allein nicht an, sondern ich halte mich vom gegentheilel überzeugt. Ich weis wol, daß man antworten werde, ich hette daßelbige nicht demonstriret und wäre es nicht von mir ausgemacht. Ich will es concediren und daß nicht ein volliger beweiß davon in meinem vorigen schreiben enthalten. Ich werde auch wegen guter ursachen solchen nicht ferner führen. allein wann mir doch die wahrheit deßen allen einleuchtet, So bin ich ja verbunden, einen solchen man vom amt loszumachen. dann hiezu eben delicta enorma die der welt ofenbahr sind, nicht erfordert werden. dasjenige, was dieselbige vor ihn anführen von seinem vorigen wandel etc. kann ihnen selbst nur höchstens eine starcke probabilität von des mannes aufrichtigkeit geben. ad demonstrationem aber hilft es nicht, wenigstens kan mir nicht genug seyn. Ich erinnere mich hiebey, das exempel des Seel. lichtscheidt (!), vor welchen das angeführte und noch ein mehreres militirete und dennoch zeigte sich an ihm das gegentheilel,

als er in andern Umständen sich fand. wann nu außer den angezeigten lebenstand seine person, ich erwege, wie nicht allein der gemeinde zu schonberg aus meiner schuld die das gewissen mir schon offenbahret hatt, sehr geschadet worden, sondern auch der gantzen sachen gottes so wohl in der province, als noch an andern orthten. denn des mannes reden und aufführung ist weit und breit erschollen. So erkenne mich verbunden, solchen schaden, zumahlen es von mir in gewisser maß herkommbt nach aller möglichkeit wieder zu ersetzen, wie ich denn, wann ich anderß hierunter handlete (!), als bisher gethan, keine freudigkeit vor gott (c) hette, weder ietzt noch in zukunft nach meiner erkantniß, die ich aber niemand aufdringe, und hertzlich zufrieden bin, so andere von mir hierin dessentiren. daß ich aber wann die sententien von mir wie itzo geschehen formiret werde, B. Speneri consentientem habe, wolte ich aus seinen schriften schon erweisen, nicht zu gedenden, wie er mir sonsten in solchen fallen aus dem umgang offenbahr worde. zur apologie H. D. Meurers habe folgendes anzuführen, daß er nicht wie man meinet, in dem examine mit H. Thamme verfahren, denn er nicht allein sondern seine neben examinatores ein solches judicium von dem manne gefällt, So hatt auch H. Thamme in meiner präsent es nicht allein nicht gelegnet, sondern gantz von sich selbst bekand. nur war er entrüstet, daß dieses von H. Meurer vorkam, nach seiner hochmuth, die gewiß in ihm größer ist, als ich jemahlen in ihm solte gesucht haben. außer anderer particularien so sonsten bey dem examine vorgegangen, die gewiß nicht wenig heßlich sind, und H. Thamme sie nicht zu verleugnen wüßte, wiewohl ich was diesen punct anlanget, mich nicht lediglich auf H. D. Meurer zu verlassen haben, sondern auf meine eigene erkantniß, so ich aus des mannes antworten in den tagen schöpfen mußte. Es mag ihnen an gelegheiten in Halle gemangelt habem, solches an ihm zu erkennen, sonsten ist seine unwissenheit und auch untuchtigkeit nicht so gar verborgen. dieses alles und noch ein mehres, so anführen könnte, soll allein den zweck haben, zu zeigen (d) den grund, welchen ich habe, so gehandelt zu haben, wie von mir geschehen, und warum ich mich ihren consiliis nicht conform bezeigen kan, nemlich meinem favori zu renuntiiren, den man stehen zu lassen, in hofnung einiger beßerung an ihm. vielmehr im gegentheil nach der erkantniß, die von dem man und seinem zustand habe, wann ich nur bloß auf ihn reflectirete, so glaube die liebe zu verletzen, die ihm schuldig bin, wann ich nicht bemühet wäre, ihn aus dem amt zu helfen und in andere umstände zu setzen, in welchen gottliche gnade an ihn zu arbeiten, wenigere hinderung finden mochte. und eben dieses mahl auch hofen, die gottliche güte werde nicht geschehen lassen, daß mir die künftige begebenheiten dieses mannes, die ich mir schon vorgestellt hatte, schmerzen, und betrubniß der seelen verursachen solte. Er weis ja am allerbesten, wie ich hierunter gehandelt, und was ich in dem allen zum zweck mir gesetzet haben. ihm will hier (?) es in kindlicher gelaßenheit empfehlen, auch dabey noch die hofnung behalten, er werde mir ja nach seiner barmhertzigkeit auch daß so gar geringe maß meiner wenigen arbeit in dieser zeit erfüllen lassen. mechte Er mich nur einigermaßen in seiner zukunft als treu in dem anbefohlenen erkennen und bekennen, wohl mir. *die andere*

frage würde seyn, ob die sache vor das Consistorium solte nach meinem verlangen ausgemacht werden (Frgt)

526.

(C 4 s 515)

berlin, den 21. Junius 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

ich bin gestern in die Stadt gekommen, gehe aber heute wieder nach dalwitz und nehme H. Ellers mit dahin, welcher gesund hier angelanget. H. neubauer nechst einem hertzlichen gruß zu sagen, daß die verlangete machine bestellt. Ich will nicht unterlaßen, noch mit heutiger post, H. v. Natz. den gebrauch der tinctur nochmahlen zu recommendiren. gott sey gedancket vor die darein gelegte kraft, wenn selbige sich nur an vielen konte ofenbahren. ubrigends wird H. v. natzemer, wie auch sie sich schon gefallen laßen, den jenigen zu nehmen, welchen derselbige an H. Homanns stelle denominiren. Es ist gut, daß mit ihm eine veränderung gemacht werde. wegen der Stelle im witwen hause wolle man nur so lang warthen, daß ich meine frau, die noch zu freyenwalt, davon gesprochen habe; ihrer recommendation wird vor allen andern billig deferiret werden. ubrigends folget hiebey die vorrede, so wie ich selbige entworfen, und sich etwa schicken mochte zu der ersten edition dieses N.T., (516) die nur eigentlich als ein *versuch* anzusehen. zwar war von anfang meine meinung, meinen nahmen eben nicht darunter zu setzen, allein andere gute freunde habe es anders wollen einsehen, zur beförderung des gantzen werckes, denen ich denn hierin gehör gegeben. zumahlen da inskünftige noch in manchem eine änderung zu machen, wann das werck erst besser zum stande gebracht worden. was bey H. grischau seinem aufsatz, nachdem ich es mit H. Ellers erst alles überleget, zu erinnern gefunden, zeigt gleichfals der anschluß. Einiges aus dero einleitung zu extrahiren und zu concentriren wäre wol eine sehr gute sache. allein es müßte durch eine geschickte hand geschehen, und daß es nebst der vorrede und ubrigen nicht mehr als einen bogen ausmachte. So dann keine mehrere zeit darüber verlohren ginge. welches alles aber mir diesesmahl zu schwehr zu seyn vorkombt, dahero zu überlegen gebe, ob es nicht aus angefuhrten ursachen besser sey, daß es vor erst unterbleibe. wegen H. Thamme wurde die sache in so weit ruhen laßen, daß mit ihm vor das consistorium nicht gehen, Sondern den ausgang von gottlicher besondern providentz erwarte. dieselbige laße es nur wohl (nicht) (517) auf eine eclatantere weise geschehen. als er mein letzteres schreiben erhalten, hatt er sich einige tage darauf resolviren (Fehler: -ret), er wolte von dannen ziehen, wann (Fehler: man) solte nur anstalt zu seiner abreise machen. des andern tages hatt er alles wieder revociret sich berufend, er hette an Ew.hochEhrw. hierüber geschrieben und die antwort wolte er erst erwarthen. doch gemeinet man möchte ein paar hundert th. zu seinem absteid (Fehler: abschied) noch geben. gewiß man kan sich den man so nicht vorstellen, als er in der that ist. Er selbs hatt nicht allein die sache wieder genohmene abrede publiq gemacht, sondern es ist auch hieher

ein schreiben gebracht worden, so gelesen worden, worin die grausambsten unwahrheiten enthalten. Ich bin und verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

p.s.

Es ist vergessen worden, das schreiben so ich letzens an H. Thamme geschrieben nebst dem andern acten zuruck zu senden, so ich doch notig habe.

527.

(C 171 : 65 a)

dalwitz, den 25. Junius 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich finde eben nicht, daß ich denen, was ich in meinen vorigen schreiben wegen H. Thamm gedacht, noch ein mehreres hinzuthun soll. gott regiere mich nur ferner, daß ich hierin seinen willen im thun auch leiden vollbringen möge. wegen der frau im wittwen hause, erwarthe die wiederkunft meiner frau, alsdann will meine entliche resolution desfalls melden. von H. v. natzemer erhalte gestern schreiben, daß er es wegen der Medicamenten, wie vorgeschlagen machen wolte. Ich muß aber itzo diesentwegen aus treuem hertzen Ew.hoch-Ehrw. melden, daß ich in sorge stehe, es sey bey diesem pulver noch eine unreinigkeit, die nicht seyn soll und die der natur ohnvermerckt konte schädlich fallen. bey allen wo ich es gebrauche, und da ich genau acht gehabt auf Sie und wol weis, daß Sie weder andre Medicamente gebrauchet, noch sonst in der diät geirret, daß es wo die patienten nicht darauf vomiren wenigstens eine übelkeit und angst ihnen mache, wobey ihnen nicht wohl, bis es sich endlich zum Schweiß (b) oder auch purgiren, wo das vomiren unterbleibet, resolviret. H. Elers welcher dieser tagen hier gewesen wird mündlich mit mehreren eröffnen, was Er in der zeit an sich erfahren hatt, so meine observationes ihnen glaublicher machen kan. Es mögen ihre dasige patienten hierauf etwa nicht so acht gehabt haben oder da Sie was warmes darauf getruncken, seynd Sie es nicht auf eine solche empfindliche art gewahr worden. indeßen zeigt dieses, daß eine eigenschaft dabey seyn müßte, die der menschlichen natur weder angenehm ist, noch auch exceptis certis casibus wie bey vomitiren vertragen. Nu sorge ich wird das medicament erst gemein werden, und die Medici werde diese wurckungen anmercken, so werden Sie es in die Classe bringen, der so genannten febrifugorum. davon unter andern H. D. Sthal (!) in seinen mensibus contra B. Zapf doch ihn ungenant, gehandl (Fehler: -lt) hatt. dieser wird es gewiß thun. Ich will und kan es zwar mit diesem des D. Zapfs, so mir wol bekand von seinen wirkungen, wie auch des H. v. Risewitz (Kisewitz), der auch dergleichen hatte, welches auch gewiß die fieber vertieb : / wie denn solche medicamenten eben nicht unbekand, daß auch andere Medici sich dergleichen gebraucht : / vergleichen, weilen jene violentorum motus in leiber verursachten. (c) aber etwas hatt es davon, ob wol in diverso gradu. dem guten freund in H. kan dieses wol gemeldet, wie das medicament hiervon müsse gereiniget werden; und wenn dabey nachgedacht werden solte, woraus es gehet, wird sich der grund von meiner sorge noch mehr offenbahren. Einmahl Es be-

darf einer untersuchung. Ich schreibe es ihnen aus treuem hertzen, damit dieselbige sich einigen nicht exponiren, so nicht zu ändern seyn mochte, und wo den Cavillationibus adversariorum schwerlich zu begegnen wäre. Ich will gern geschehen lassen, daß meine sorge ungegründet seyn möge, doch habe selbige mit gutem gewissen nicht verbergen können. wäre es aber gegründet, so solte damit weg fallen, was von der Schwindsucht, vomito cruento etc. gedacht worden. dergleichen Medicamenten mogen wol zu weilen per alterationem naturi einiges besonders thun und solcher gestalt zu wege bringen, aber es ist weder das gewöhnlichste, noch auch das verträglichste ceteris paribus. gott regire alles zu seinen ehren. Ich bin von hertzen

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

528.

(C 4 s 527 a)

berlin, den 11. Julius 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

weilen ich morgen frühe wieder nach dalwitz gehe, und so viel mit H. Elers, als welcher den Sonntag wieder von hier reiset, abrede genohmen, so kan ich nach verlangen H. neubauer, welchen von gantzen hertzen grüße, (cj: nicht) antworten. soll aber mit künftiger post gantz gewiß geschehen. indeßen wird alles von mir wol beobachtet werden. So gar, daß auch an Ew.hochEhrw. nicht so weitläufig schreiben kan, als ich wolte. Sondern manches verschieben muß. weilen meine wenige observationes nach dero meinung, einigen nutzen bringen können, als will damit nechstens continuiren. das medicamentum mag an sich gut seyn und glaube ich solches. doch mag noch ein und anders dabey, wenigstens zu neherer präcaution, erinnert werden, so ich denn mit aller treue thun werde. der H. v. Natzemer hatt das Medicament, so von hier gesand worden, empfangen und dancket dafür hertzlich, will es auch wol in acht nehmen. vor die ubrige Medicamenten will er auch nach aller möglichkeit sorgen. die frau von Natzemer wird desgleichen thun, wie Sie denn eine (527 b) hertzlich freude darüber bezeuget, und wird Sie eine sehr gute gelegenheit haben, solche zu probiren. nechsten denn gedencket Sie, wie ich, weilen am besten ihre umstände kenneten, in ansehung ihres sohnes und deßen vormundes, mit Ew.hochEhrw. conferiren mochte, wie derselbige auf das künftige zu versorgen. Nu hatt Sie schon letzens gemeinet, wenn H. Homann von ihnen kommen solte, würde das beste seyn zu ersparung einiger unkosten, wenn er nechst noch einem auf eine Stube gebracht würde und daß dieser mensch vor die mühe, so er hette, ihn des mittags und abends zu tisch zu bringen, ein besonderes honorarium von ihr empfangen, welches auch erfolgen würde wegen anderer besonderer aufsicht. H. Homann hatt mir auch selbst gesaget, wie am besten vor den knaben wäre, wenn er einen compagnon auf der Stube hette. hiebey erinnert Sie auch in consideration des vormundes, dahin sehen zu lassen, daß der Sohn in der francoschen sprache sich recht übe. das N.T. findet hier großen applausum. Es hatt die fr. von bulau (527 c) sich auch resolviret, an Ew.hochEhrw. 1200 Stück liefern zu lassen, welche dieselbige nach eigenem

gefallen verschencken sollen. H. grischau habe es gemeldet, und mochte gut seyn, wenn Ew.hochEhrw. es ihm befehlen, damit selbige nicht distrahiert werden, ehe so viel übrig bleiben, wie auch, daß Er H. Ellers vorschlag sich gefallen lassen, und der handkauf davon nicht in der apothecke geschehe, sondern im buchladen, so in alle wege das allerbeste, wie denn H. Ellers bey diesem werck große liebe und treue erwiesen, und er wenigstens solche freude dafür genießen mag. Ich habe ihn so frey nicht schreiben wollen, dieselbige werden es schon einrichten. zur der fortsetzung der fußstapfen gebe gott viele gnade. Es will auch notig seyn, daß mit dem verkauf der N.T. in etwas angehalten werde, bis H. Elers herunter kombt. weilen etwa die konigin auch der Cronprintz davon verlangen mochten, So sich in wenig tagen äußern wird. Empfehle der gnade gottes. mit dieser post habe keine briefe gehabt. Ich bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

529.

(C 4 s 533)

dalwitz, den 16. Julius 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Mitt dieser post habe keine schreiben gehabt, so habe auch nichts besonders zu melden, als daß ich das schreiben an H. neubauer¹⁰⁸ hie bey lege, worin enthalten meine noch ubrige reflexiones uber das Pulver. wann Sie nur vor aufrichtig und daß selbige aus einem liebeichen hertzen gefloßen, erkant werden, bin ich schon gantz vergnüget, ob Sie aber gegründet, überlaße ich ihrer allerseits urtheil. unserem heyland und seiner ewigen liebe empfohlen, verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

530.

(C 4 s 542)

dalwitz, den 19. Julius 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mit wenigem vermag diesesmahl zu antworthen auf dero schreiben vom 16. dito, weilen H. gedike und H. Erlich bey mir seynd. gott sey gelobet, der die gesundheit wieder gegeben, er wolle selbige erhalten in ihrem volligen vigore; denn so lang wir in diesem leben uns befinden, will ja unser geist nicht recht das seinige verrichten, wann unsere leibliche gesundheit nicht vollkommen ist. die sache von d'obesinsky ist mir gantz aus dem gemüthe gekommen. vielleicht ist eine gelegenheit, daß Er sich selbst deßen wieder erinnert, oder ihm doch

¹⁰⁸ C 4 s 538—541 findet sich ein fast vollständiger Brief Cansteins (4 Seiten) vom 16. 7. 1712 aus Dalwitz an einen „WohlEdlen hochwerthsten freund“, der wohl oben von Canstein gemeint ist. Der Inhalt dieses Schreibens (ausführliche Beschreibung der Wirkung eines nicht in Halle vertriebenen medizinischen Pulvers bei verschiedenen Patienten (z. B. Schwind-süchtigen)) läßt allerdings die Vermutung zu, daß dieser Brief nicht an Neubauer, wie Canstein schrieb, sondern an den Arzt des Waisenhauses, D. Johann Wolfgang Künstel gerichtet war.

einige anlaß dazu gegeben werden könne. der fr. von Natzemer wird die einrichtung sehr angenehm seyn. ubrigends bitte mir doch zu melden, ob man alle 1200 exemplarien sich itzo liefern laße oder nicht, denn ich will das geld dafür so gleich an H. grischau senden, damit er keine reste in seiner rechnung zu führen, als welches nach H. Elersen (!) rath, auf das sorgfältigste zu (543) zu (dittogr.) vermeiden. Ich bin selbst der meinung, daß N.T. müsse auf das neue in aller geschwindigkeit gedruckt werden. der abgang davon ist zu groß. ein regiment Cavallerie will davon nehmen und so schon besprochen. machen Sie es nur mit H. Elersen aus, der weis schon zu allem rath, wie ich ihn denn hertzlich grüße. Er war gar der gedanken, so wol N.T. als die gantze bibel konte zugleich angefangen werden. So es erwundschet wäre. daß meine wenige erinnerungen einigen nutzen geschafet, dafür preise gottliche güte. vielleicht werde auch meine letzere nicht unnützlich seyn. wenigstens schreibe ich alles aus einfältigem hertzen und bin ich gantz getrost bey dem pulver und bitte wann es in tincturam aufgeloset, mir etwas davon zu senden. der H. und fr. von Natzemer verlangen nach den Medicamenten, und wäre damit zu eylen, weilen der H. v. Natzemer Seine frau muß zu sich aus douay nehmen, indem die armée ihren zurückmarsch darauf nicht nehmen möchte. gottes macht sey auch gelobet, die an dem gemeldeten patienten sich geofenbahret. (544) Erlaße selbige sich recht verherrlichen in der in H. herfür ragenden hofnung. Nu ich muß schließen und ersterbe

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein
an H. Neubauer einen hertzlichen gruß.

531.

(C 4 s 556)

dalwitz, den 26. Julius 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

dero gemeldete reflexionen seind gemäß dem ausspruch pauli 2. Cor. 4, 16. wie aber gar bedenklich daselbst das passivum gebraucht wird, so ist auch ein solcher zustand uns nur heylsam im gedulden respectu. wohl uns denn, so uns der herr halt bey unser rechten hand, und führet uns nach seinem willén. den aufsatz wegen des Zinsendorff (!) will erwarten um es an die Eltern zu senden. die wirkungen von der Tinct. Minerali seyn schon. gott verherrliche Sich in allem je mehr und mehr. die Medicamente seind dem 17. dieses noch nicht bey der armée gewesen. ich Sorge, da die fr. v. natzemer von douay weg, es werden selbige nicht leicht zur armée können gebracht werden. von H. Ellers auch H. Grischau habe keine schreiben, habe aber dem ersteren meine ohnmaßgebliche gedanken mit wenigem nur dieses mahl hierüber eröffnet. Nach dem man der heurin will mich erkundigen. niemand mag es besser zu thun, als die fr. v. brunau, weilen Er unter des H. v. Kameke compagnie (557) ist und derselbige ein großer freund vom gen. Commissario. hatt der hof in C. (Abk: Causa) des Ministerii reformati wegen H. Heyden ein rescript abgehen lassen, mochte es wol haben. Soll H. Herrnschmidt an den ort

kommen, wo H. rath Becker stehet. Ich wünsche es wegen vieler ursachen. gott wolle die ubrige ausbreitung seines reiches sich anbefohlen seyn lassen. allem ansehen nach wird D. Täuler (!; Tauler [Täuber]) an H. blanckenberg stelle kommen, was deßsen zustand continuiret. ist H. D. Richter wieder zu hause? so viel in Eyl. verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

532.

(C 4 s 568)

berlin, den 2. aug. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

ich bin in die Stad gekommen, finde aber so viel zu thun, daß ich nur kurtz dieses mahl seyn muß. wegen des jungen grafen (cj: Nik. Lud. von Zinzen-dorf) habe an die beyde Eltern geschrieben nach meiner erkanntniß. ich glaube, es werde wol auf den alten fuß mit ihm kommen. dero resolution wird bald erfolgen, die ich dann übersende. 2/ um derjenigen person in ihrem guten vorhaben zu dienen, wolte ich wol selbst lieber andern aufkündigen, was ich ihnen schuldig bin und etwas davon auf meinen nahmen nehmen, als auch sehe, daß das ubrige sicher untergebracht würde. wo Sie wegen der zinsen nicht zu sorgen, so lang ich lebe, und wegen des Capitals auch nicht, wann ich sollte versterben, denn Sie müssen es solchen leuten dann aufkündigen. 3/ ich bin so wenig entfernt H. M. Michaelis ein Stipendium zu entziehen, daß ich mich viel mehr erfreuen werde, wann es ihm als professori lassen kan. damit aber dieses gewiß geschehen möge, ist keine zeit dabey zu verliehren, denn es konte leicht hier bey hofe ein ander facies rerum (569) werden. Es wird mit ernst an der union gearbeitet. nerreter, sauber (tauber) und Strymesius seyn itzo hier und conferiren darüber. ob der herr nun ihnen was hierin zulaßen wird, soll sich bald zeigen. also ist das sicherste, dieses negotium itzo durchzu-treiben, und sich aller erlaubten mittel zu dem Ende zu gebrauchen. sie seynd alle notig. wo mich eine sache soll erfreuen, so wird es seyn, wann das Collegium orientale nach dem project recht zur execution gebracht werde. denn so handelt man im grosso. gott sehe die sache in H. in gnaden an. die disput. von H. Herenschmi (!) wolte ich wol haben. wäre es nicht eine sache, daß er auch hieher eine reise thäte. Es mochte seinen nutzen haben. So viel in Eyl. bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

533.

(C 4 s 572)

dalwitz, den 6. aug. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

den H. v. bülau werde ehesten sprechen und ihm den gemeldeten vorschlag thun, auch deßsen resolution darauf so bald überschreiben. der Sohn hatt itzo die pocken und lag gefährlich. H. D. breithaupts wie auch dero eigenes desiderium wegen H. Schwentzell kan ich an meinem theil nicht erfüllen, nicht um meiner willen, sondern die sache selbst wie auch das beste des H. Schwent-

zell erfordert solches, Soweit ich dabey zu concurriren habe. gleich wie H. Schwentzell meine starcke und schwache kennet, also ich auch die seinige. das donum regendi hatt ihm gott nicht beygelegt, wie er solches an sich zum theil erkennet und mit eine ursache ist, warum er nicht ins kloster bergen gegangen. die lateinische sprache weis Er. die ubrige studia Scholastica aber seynd ihm wenigstens itzo tödlich, und wann er sich darin einlassen solte, hette er einen taglichen kampf desfals auszustehen. So stelle auch dahin, ob die Schule zu aurich eben von einer großen consideration sey. ich solte (573) daran zweiflen. als kombt es vornemlich an auf das diakonat. allein da eben der hof in friesland nicht groß. Er auch einen pastore (!) über sich hatt, an dem, wie ich sicher weis, manches desideriret werden kan, So halte mich uberzeuget, gott werden H. Schwentzell schon einen größern Campum anweisen, als der gegenwartig. wiewohl auch schon auf ihn in einer sachen reflexionen gemacht worden, wo das amt von mehrerer wichtigkeit ist, als das angetragene in frisland. mehrere ursachen, die mich recht (wohl) freudig hierin gemacht dergestalt zu sentiren, und H. Schwentzel hievon nichts zu sagen, anzuführen, will itzo auch die zeit nicht zulaßen. nur habe noch zu gedencken, daß ich ihn mit kosten gehalten, die reise nach Hildesheim und zurück auf meine kosten thun laßen und nu ist er kaum 6 wochen bey mir, so müßte ihn fahren laßen. ubrigends So ist keine communication mehr zwischen unserer armée und douay, so gar, daß dieser ort wol mochte belagert werden, als wird man mit absendung der Medicamenten warten müssen, bis man siehet, wohin sich (574) unsere armée wendet, davon dann so bald nachricht melde. indeßen wären die Medicamente parat zu halten. der H. v. Natzemer läßt grüßen. allem ansehen nach wird diese unglückliche action den frieden bringen. Es seind ohngemeine fehler dabey vorgegangen. So will gott ausführen, was Er in seinem rath beschloßen hatt. H. Elers grüße und zu entschuldigen, daß ihm auch H. grischau diesesmahl (cj: nicht) schreibe. Erlaße der gnade gottes und verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

534.

(C 4 s 576) (Frgt)

dalwitz, den 9. aug. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

diesen augenblick erhalte dero werthes schreiben vom 6. dito, und da ich eben im begrieff war an H. v. Natz. zu schreiben, habe ihm die nachricht wegen der Medicamenten gemeldet. wann nur die frau ihn wissen läßt, wo Sie anzutreffen. man glaubet, die Engelländer werden sich auch meister von brussel machen (Satz!), um alle communication unsrer armée damit abzuschneiden, welches auch in ansehung der Medicamenten nicht gut wäre. indeßen will die nachricht vom gebrauch derselbigen erwarthen. Es ist eine triple alliance gemacht zwischen Engelland, franckreich und Schweden. Sie senden eine Esquadre nach dem Sund (?), man ist versichert, daß in Engelland alles angesehen ist, das pabstthum einzuführen. So wunderlich hatt es noch niehmahlen ausgesehen. zwar bekenne ich, daß es in dem allem gehet nach der wenigen erkantniß so ich hievon

aus gottlichen wort vorlängst (577) gefaßet habe. der herr gebe mir nur gnade, daß ich im geist auch recht annehme den verstand der worte Christi luc. 21, 28. es muß das gericht am hause gottes und an der evangelischen kirche anfangen. vielleicht wäre es eine mühe gewesen und hette man das eine so leicht erhalten können als das andere; wann man in specie prof. Extraordinarium th. ao. gebeten, denn ich Sorge mit der prof. Extr. in facul. phil. ist man seines zweckes noch nicht völlig versichert. und dann in zukunft hierum wieder zu bitten, gibt neue mühe, hält auch schweher es durchzutreiben. Ich überlaße ob nicht etwa ein privat schreiben von H. prof. langen an H. achenbac oder H. jablonski desfalls konte abgelaßen werden. doch werden Sie es am besten beurtheilen können. H. v. printz hatt gegen eine gewisse person sehr losgezogen und mächtig gedrohet, wie in terminis sabatis bald erscheinen solte die nacht. darauf ist er krank worden. doch hatt es sich mit ihm wieder gebeßert. die armen leute müssen doch in allem gottes rath befördern und finden sich am ende in allen ihren anschlägen (578) betrogen. H. v. Natzemer hatt befohlen ihnen zu melden, wie folget. Ich muß zum preiß gottes sagen, daß ich 2 mahl zu dem Commando nach denain bin destiniret gewesen und daß es mir auf besondere weise vorbey gegangen. wann ich auch gleich an denen versehen, so nicht zu pardonniren, keine schuld gehabt, würde ich doch zuviel ausgestanden haben, wenn ich dabey gewesen. *encor un autre coup de la bonte divine c'est que justement à point nommé j'ay tiré me pauvre femme de douay, saget doch gott danck dafür von hertzen et mandet le à Mr. Franck (!) que j'embrasse cordialement. ich solte es billig ihrem gebet beylegen. heute ist von ohngefahr mir eine bußpredigt vom Seel. Spener uber den ps. 81, 14. 15 vorgekommen, die sich treflich zu unsern umständen schicket, wolte gott, alle truppen hette Sie gehoret. der satan ist bey uns recht eingefleischet. bey unserer lebens art kan man sich nicht was gutes vermuthen. übrigends muß ein schreiben communiciren, so mit voriger post von H. Roenisch erhalten (579) deßen einhalt (!) mich nicht wenig bestürztet. Ew.hochEhrw. wird erinnerlich seyn, daß ihn mit der condition angenommen, er müsse so lang die substitution wehret in coelibatu bleiben. Ich habe es ihm selbst in berlin gesaget, so gar, daß wann er sich verendern wolte, ich gern würde geschehen laßen, daß er eine andere vocation annehmen mochte, wenn er auch schon eine sehr kurtze zeit zu neukirchen gestanden und um dem guten menschen hierunter so viel mehr meinen guten willen zu zeigen, so habe eben um des willen ihm die vocation nach Schonberg geben wollen, wenn H. Damme bey seiner resolution geblieben wäre, So aber läßt es sich itzo ohnmöglich thun und seind seine gethane vorschläge nicht practicabel wegen vieler ursachen, die zu schreiben zu weitläufig und zum theil auch von sich selbst dem gemüthe sich präsentiren werden. Ich vermuthe fast, H. Roenisch müsse schon vorlängst mit der person versprochen seyn. wann nun die dasige umstände es nicht zulaßen wollen, So überlaße Ew.hochEhr. ob Sie ihm nicht schreiben, er soll gedult haben, es ist ja einmahl wieder die unter uns (Frgt)*

535.

(Francke)

(C 171 : 66 a)

Halle, den 13. Aug. 1712

Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr,

Von dem letzten anzufangen, remittire ich hiemit H. Rönischens Schreiben. Ich habe ihm gestern mit der Post geschrieben, u. ihm die iniquitaet u. absurdaet seines vornehmens vorgestellt. hoffe er werde sich darauf anders begreifen, und deswegen bald an Ew.Gn. schreiben. Machete die Leute einem nicht wunderliche Sprünge! Doch weiset uns Gottes wort zur Gedult und Langmuth, und ist andern, die vor uns des Herrn werck zu befördern gesucht, nicht anders ergangen. Den Brief von Wetzlar von H. Hollmund muß auch bitten zu remittiren, weil ich ihn noch wozu vonnöthen habe. Was der kleine Zinzendorff für Sprünge mache, daß er seine mama bey seiner Groß=mama verklaget, können Ew.Gn. aus der beylage sehen. Ich habe der Fr. von Gersdorff schon geantwortet, u. ihr die rechte Beschaffenheit geschrieben; (b) Sonst wird am besten seyn, daß es menagiret werde, u. seine mama nichts davon erfahre. Indeßen dienets zur guten nachricht wegen noch vorhabender einrichtung. Die Zeiten scheinen übrigens in dem äußerlichen welt=Regiment sehr krauß zu werden, und facies rerum auch bey hofe sehr wunderlich. Aber wir dependiren im werck des HERRN von einer höheren regirung lassens uns also billig gar nicht irren, ohne, daß wir desto mehr und der Heiligung befließen und mit den waffen Gottes rüsten, damit wir keinen augenblick unbereit erfunden werden. was der H. General Lieutenant von N. mir berichten zu lassen beliebt, hat mich recht afficiret, zum Lobe Gottes erwecket, und zu fernerm Gebet für denselben kräftig aufgemuntert. Unter den unzähligen (!) wundern, die Gott zu unser zeit thut, rechne ich mit die Wege, so Gott mit diesem seinen Knechte gehet, und die mannichmalige gar sonderbare erhaltung und (c) beschützung deßelben. Gelobet sey über alles der heilige Name Gottes. Ich bitte ohnschwer in dem nächsten Schreiben meine sensible freude über solches alles zu temoigniren, und daß mein hertzinnigster wunsch sey, daß Gott durch so viele handgreiffliche proben Seiner über denselben waltenden väterlichen Hand den zweck zuförderst an deßen inwendigen erreichen möge, deßen hertz gantz mit Seiner lebendigen Erkenntniß zu durchdringen und zu erfüllen, und dann auch dadurch denselben iemehr und mehr zu einem Gefäß heiligen, welches er nach allem Wohlgefallen seines Hertzens zur verherrlichung seines großen Namens gebrauche. Ein mehres wil mir dismahl die zeit nicht zulaßen; verharre

Ewr.Gn. Gebetschuldigster A. H. Francke

536.

(C 4 s 582)

dalwitz, den 16. aug. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich wünsche von hertzen, daß H. Roenisch mochte recht erkennen die gluckseeligkeit seiner itzigen station und die gelegenheit die ihm gegeben worden

wol und gnugsam gebrauchen, wie er solte und konte. So würde er andere gedanken leicht fahren lassen. sed haec illae lacrymae. die fr. von gerstorff hatt auch an mir geschrieben, und ihre sorge entdecket, welche um des willen mich auch so viel mehr afficiret, da man mir versichern wollen, der M. Chryslenius (Fehler: Crisenius) sey nicht der jenige, davor er insgemein gehalten werde. Es fehle ihm im grunde des Christenthums und sey das gemüthe ad elationem wenigstens sehr geneigt. Ich kenne ihn nicht, doch habe es melden wollen. vielleicht dienet es dazu, daß man vom gegentheile so viel besser überzeugt werde. So ist auch die sache an sich nicht ohnmöglich, die zeiten seind auch (583) so beschaffen, daß man dergleichen wol besorgen mag. dem H. v. Natzemer werde hievon nichts schreiben, wiewohl ihm vorlängst das schreiben des kleinen buben, so doch anders eingerichtet war, gesand, zu seiner eignen nachricht. doch solte er davon der frau nichts sagen, sondern helfen allein, es anderß einrichten. dieses mahl habe weiter nichts zu melden. verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

p.s.

wie ich schließe, so habe noch zu melden, daß der H. von bulau gern den Bohnstädt selbst sehen wolte, auch dazu die reise kosten geben will. wenn dieselbige nur machen konte, daß er herüber reisete, ohne zu wissen, warum. Er konte sich bey gedike im buchladen mir angeben. Ich sehe dieses um des willen auch gern, daß der H. und fr. v. bulau zu zeiten eigen. (584) Sie so viel mehr zufrieden seyn müssen, wann Sie ihn vorhero gesehen und gesprochen, ohne sich zu etwas gewisses zu engagiren.

537.

(C 4 s 586)

dalwitz, den 20. aug. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

dem H. v. natzemer melde mit dieser post die adresse von den Medicamenten, den 10. dieses hatt er sie noch nicht gehabt. Es ist eine besondere sache mit ihm vor, die ich aber im höchsten vertrauen melden, weilen Sie in berlin außer ein paar personen niemand bewußt. der konig will den H. v. N. wann frieden wird, bey die garde de Corps. als general lieut. setzen, weilen tetau, der solches corps commandiret allem ansehen nach nicht lange mehr leben kan. Es wäre dieses die beste post, so man nach beschaffenheit unseres hofes, vor ihn auslesen konte, denn Er wäre stets um den konig und den Cp. konte ihnen manches gutes wort sagen, und der sache gottes dienen ohne einige verdrießliche affairen ihm vorzutragen, ja vielmehr konte er sich auf mancherley art ihm angenehm machen. Es wäre eine große providentz gottes und solten wir es so gut nicht ausgedacht haben. der herr ist wunderbahr in allen seinen wegen. hette ich das Medicamentum c. diarrhöum gehabt, würde itzo eine gute gelegenheit gewesen sein, es in meinem hause zu berlin zu gebrauchen. So geschiehts meth. ordinaria in hofnung gott werde selbige gesegnen. (587) Sonsten habe alle die jenige, welche Ew.hochEhr. vertraulich kenne, ietzt mehr als sonsten, ursachen, gott anzurufen, daß wann er dieselbige zu einem reichen

einschnitt sendet, Er auch an Sie und durch Sie vollkommentlich verrichte den wohlgefallen seines willens in verherrlichung seines heyligen nahmens. die verheißung 2. Cor. 9, 10 wird er an dieselbige auch hierunter erfüllen, deßen bin ich gewiß. und so wircke gott denn nun mir auch andern dancke (!) für seine (cj: un-)aussprechliche gabe. uber H. voigts schreiben habe mich auch sehr erfreuet, gewiß Er mag keine zeit verliehren und können wir ihm vorerst nicht besser dienen als mit dem wort gottes, denn allem ansehen nach wird das Ende dieses kriegs hungarn und Siebenbürgen fatal seyn. die nachrichten welche ich von Wien gelesen, wollen noch nicht recht favorable in puncto religionis lauten. und was solte geschehen, wenn der kayser nicht mehr wird ursache habe diese nationen zu menagiren. das beste ist, gott fördert das beste seiner gemeinde, Sie lebe unter großen verfolgung oder in ruhe und frieden. letzlich schreibet die fr. v. natzemer, Sie laße sich auch die einrichtung wegen eines besondern hofmeisters gefallen und da Sie hierüber auch der fr. v. gerstorff geschrieben (588) meine ich, will notig seyn, daß Ew.hochEhrw. hieraus mit ihr communiciren. Einmahl halte ich vor das beste, daß man den jungen menschen (gemeint: Nik. Lud. von Zinzendorf) hierin nachsehe, soll nicht aller nutze an ihm auch im äußerlichen wegfallen, wo das gemüthe zu einer art von desperation kommen solte. wie gehet es doch in Malabar? höret man nichts davon, und seind keine briefe von dorten gekommen. Ich muß dieses mahl wegen müdigkeit abbrechen, vermag auch andern nicht zu antworten. dem herrn empfohlen, verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

ich habe sehr gute hofnung H. Schwentzell hier in berlin an die nicolai kirche zu bringen und zwar daß er meistens die haubt predigt hätte, So ein großer gewinst ware. wann ich auf ostern einen aber tuchtigen menschen wieder haben konte, ware es sehr gute sache, ich wolte glauben, er solte nicht (589) lange bey mir hausen, und ich konte noch manchem eine gelegenheit werden an wichtige stelle ins amt zu kommen.

538.

(C 4 s 590)

dalwitz, den 23. aug. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

weilen H. graf Henckell eben itzo bey mir, als kann dieses mahl nach verlangen nicht weitläufig schreiben. Sondern muß nur mich vergnügen zu melden, daß die frau auch H. von Natzemer ihren volligen consens gegeben, daß ein besonderer hofmeister auf dem fuß wie H. Homann war, bey dem jungen Zinzendorff möchte bestellet werden. Sie bittet aber dabey es so ver mitteln (!) zu laßen, daß der knabe nicht meine, er habe es mit seinem eigenwillen ertrötzt, und daß ihm eine scharfe lection von dem vorgesetzten seiner verwegenheit halber gegeben werde und darum habe Sie auch die fr. v. gerstorff gebeten. Es würde auch gut seyn, daß ihm beygebracht würde, Sie schiene gesonnen zu seyn, ihn von halle wegzunehmen, vielleicht hette es einigen nutzen,

weilen Er von dem wenigstens davon nicht hören wollen (591) Sonsten sehe nicht ab, nach dem zeugniß, so H. freyer H. Chrysenio gegeben, und was dieselbige ferner gedencken, wie man sich entbrechen könne, Chrysenium nicht zu behalten, also wird es mit ihm im guten vertrauen auf gottes beystand müssen geschlossen werden. morgen gehe nach berlin auf einige tage, wo sich zeigen wird, ob H. Oberst (?) v. bulau H. bohnstadt behalten will. So viel in Eyl. ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

539.

(C 4 s 598)

berlin, den 3. sept. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

als H. gedike aus dem guten vertrauen, so er zu mir träget, mich gefragt, ob ich nicht einige personen ihm konte vorschlagen, aus denen er eine erwehlte zur heyrath, kam mir die frl. öhen (Fehler: omin) in die gedanken, ohne daß ich in der zeit gewiß, daß Sie mit dem baron v. Morawisky verwandt wäre, oder auch von ihm erhalten würde. daß alles war mir damahlen unbekand, sondern ich habe es nur erst erfahren von H. graf Henckel, als er letzens hier war. unter diesem allen erkenne eine besondere gottliche providentz vor mir, üm ruhig und getrost zu seyn, es komme in zukunft aus dieser sachen was da wolle. Sonsten weilen H. graf Reuss hier ist, habe mit ihm aus der sachen gesprochen. der will sich eine solche gefahr, wie in dero schreiben gedacht, nicht vorstellen, meineth vielmehr es würden dem H. v. Moraw. lieb seyn, doch hatt er dabey (599) gerathen, es würde so viel sicherer seyn, wenn ich an H. v. Moraw. die sache schreibe, ohne meldung der person und des ortes und seine meinung darüber vernehme. und dieses werde ich auch thun, indem nicht sehe, wie ich H. gedike hierin aus (!) händen gehen mag, doch alles in solchen terminis, daß zur gottlichen gute hofe, Sie werde mich bewahren, mein gewissen hierunter auf alle künftige begebenheiten nicht zu verletzen. gott gebe seine gnade dazu und laße seinen willens geschehen. ubrigends gehet H. Roenisch schreiben zurück, in der von mir seinetwegen einmahl gefaßeten resolution vermag mich nicht zu endern, Sondern ich sehe die sache bey seinen itzigen ümständen vor ohnmöglich an, So, daß ich lieber dem übel gleich anfangs zu widerstehen habe als daß ich selbiges noch solte größer werden lassen. 1/ ist mir lieb, daß er gestehet, es sey wieder die convention, solche vermag er aber nicht ohne verletzung der gerechtigkeit und liebe zu brechen, sondern er ist allerdings verbunden mich in meine vorige freyheit zu setzen. (600) ja wenn H. Roenisch sich redlich prüfet wird er eine anklage seines gewißens finden, daß er sich mit mir eingelassen, da er schon in seinem gemüthe zu was anders sich genotiget sahe. meinem bedüncken nach hette der candor von ihm erfordert, es mir vorhero zu sagen, üm mich darnach richten zu können. worzu kombt, daß er gegen sich selbst übel gehandelt, daß er sich bey solcher beschaffenheit seines gemüthes und gemachteten (?) schlußes in die ümstände zu neukirchen sich begeben und die vocation dahin angenommen. 2/ daß er hernach meine worte anders ausgeleget als der naturliche verstand derselbigen

mit sich bringet schreibet er billig seiner vorgefaßeten meinung oder viel besser seinem affect zu. Es ist mir in wahrheit niehmahlen in Sinn gekommen, daß ihm erlauben wolte, zu Schönberg zu heyrathen und wo solte mir solches in die gedanken gekommen seyn, da ich bedencken müssen, seine dasige umstände, auch die meinige. niemahlen seind sie auch pure von mir ausgesprochen worden, sondern allezeit (601) mit dem anhang, ich gebe ihm die freyheit, eine anderweitige vocation anzunehmen, woran ihn auf keinerley weise hindern wolle. also meine worte selbst, ja die sache an sich, hetten ihm sollen meinen Sinn hierin zur gnüge offenbahren und nicht verstatten, daß er sich ein ander concept davon gemacht. 3/ Es ist auch an ihm nicht zu loben, daß er mir nichts von seinem vorhaben offenbahret, als da er in pcinctu (Abk: pro-) stehet, der gantzen sachen eine entschaft zu geben und die reise nach Halle anzutretten. im grund eingesehen ist die anfrage bey mir nicht anders als eine quasi, dergestalt hatt er sich zu imputiren, wann die sache zur unzeit rucht-bahr (!) worden. 4/ gleich wie er sich ein ander concept von meinen worten gemacht als nicht seyn soll, So wird ihm gleiches in ansehung des H. Krantzens begegnen seyn, als welcher nicht ein wort mir geschrieben, wie er zufrieden wäre von dem vorschlag des H. Roenisch. So er sonsten wird gethan haben und kenne ich auch H. Krantz, wann er auch sich dazu verstünde, wie es aus seinen eigenen bewegniß nicht kommen würde, und solchergestalt sein (602) gemüth nicht wenig drücke. und da ich H. Krantz schon so sehr verbunden, erfordert doch auch die liebe von mir, daß ich nicht zulaße, daß er mit mehrerer last beschwehret werde, und soll billig seiner auf alle weise schonen. 5/ nachdem H. graf Reuss alhier, habe gelegenheit gehabt mit ihm von der sache zu sprechen, und ob er wol derselbigen auch der frauensperson gewogen, doch so viel von ihm erfahren, daß mich gestarket in dem vorsatz, diese heyraths sache eben nicht zu fördern. 6/ also kan H. Roenisch nichts beßers thun, als gedult zu nehmen und zu erwarthen, ob ihm die gottliche providence eine andre vocation wird zukommen lassen, worum ich mich an meinem orth bemühen will. indem 7/ ich schon erkand habe, daß H. Roenisch sich der guten gelegenheit zu Schönberg nicht so gebrauchet, wie ich wolte, und keine absicht dabey gewesen, dahero will vor sein besten wie er sich daßelbige vorstellet desto mehr sorgen. Ich habe ein wenig weitläufig von dieser sachen schreiben wollen, damit Ew.hochEhrw. daraus nehmen können, was Sie H. Roenisch in antwort zu melden vor nötig erkennen und wenn solches von Ew. hochEhrw. geschieht, ihm viel erträglicher (603) seyn wird, als wenn ich es selbst thun müßte, da er auch an mir geschrieben. indeßen bekenne von hertzen, daß er mich jammert und wolte ihn gern in andern umständen sehen, doch wird ihm durch diese heyrath auch eben nicht gerathen seyn. die antwort auf das zetlchen (?) habe auf die andre seite geschrieben. wie stehet es mit H. M. Michaelis? hatt der hof seinem petito deferiret. Ich empfehle der gnade gottes und verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

p.s.

H. Elers wie auch H. Neubauer zu sagen, nebst einem hertzl. gruß mit nech-

stem wolte ausführlich antworten. So erwarthe ich auch zu dem Ende die antwort von H. grischau.

(598; Vermerk von Franckes Hand:) respons. d. 6. Sept. 1712

540.

(C 4 s 594)

berlin, den 6. sept. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die aufführung des jungen Zinsendorff hatt mich recht gekranckt. Es ist dieselbige so beschaffen, daß ich alle hofnung verliehre, daß er auf den ordentlichen weeg solte gebeßert werden; vielleicht thut gott an ihm zu seiner Stunde was außerordentliches, So ich noch von seiner gute hofen will. indeßen sorge ich nicht ohne grund, laßt man ihn in den itzigen umständen, so wird man nicht allein seinen zweck an ihm nicht erreichen, sondern er werde noch eine schwerere verantwortung auf sich laden, da er eine ursache wird werden vieler 1000 Sünden, die andre in ansehung seiner begehen werden. Er wird nicht unterlaßen mit den gräulichsten lästerungen das werck des herrn zu belegen. in dem kinde ist eine bosheit, die mit der größten narrheit verknüpft, bey solchen gemüthern ist nicht was auszurichten. der graf Reuss hatt mir erzehlt, was der knabe alles zu ihm gesprochen, daraus man sein gemüth erkennen kan, welches gewiß wohl kläglich (595) ist. der herr von Natzemer, welcher hertzlich grüßet, verlanget von mir, ich mochte doch ihre meinung vernehmen über folgendes, nemlich ob nicht besser sey, daß man den knaben seinem oncle dem graf Zinsendorff übergebe. 1/ weilen selbiger vermöge vatterlicher disposition die gewalt über ihn allein hatt, zumahlen da die Mutter sich verheyrathet. auch sich solcher recht gebrauchen will, wann er nur noch ein wenig mehr zu jahren gekommen. dahero 2/ eben um deswillen nicht zu hofen, weilen er einem nicht lange genug gelaßen wird werden, daß, da das gemüthe so verkehrt, man ihn werde endern können. 3/ Er ist wieder seines oncles willen nach Halle gethan worden, der auch aus der ursache nicht einen heller zu seiner erziehung geben will, worzu man sich zwar verstanden so lang, als sich eine gegründete hofnung gefunden, was bey ihm auszurichten. 4/ man werde an dieser seite allezeit den vorwurf leiden müssen, es sey in der erziehung versehen worden, man hette ihn sollen laßen dem jenigen, dem es eigentlich wäre zugekommen. 5/ ob der graf Zinsendorff zwar nichts tauge, so haße (596) er doch die hofarth und die lügen, würde ihm solche laster wenigstens mit gewalt suchen abzugewehnen. an welcher autorite es aber ihnen nicht allein in halle sondern ihm selbs fehlete. 5/ was Sie in halle wegen dieses bosen jungens würde auszustehen haben, solte ihn von hertzen kräncken. dieses ist kurtz, was der H. v. natzemer hievon schreibet. meinem bedüncken nach wäre das beste, man machete es also, denn daß dem bösen naturel des kindes auch von guten leuten nicht das gehörige werde beygeschrieben werden, zeigt das schreiben von der fr. v. gerstorff, so hiemit communicire, bitte es aber zu remittiren. indeßen wolte doch rathen, daß weilen der H. v. natzemer allem ansehen nach den winter nach berlin kombt, daß in wehrender zeit die sache

mit H. Chrysenio (!) eingerichtet würde, Es wäre wenigstens eine versuch, so mit diesem knaben nochmahl gemacht wird. allein es müßte doch so gemachet werden, daß man hernach von H. Chrysenio sich los gemacht, wiewohl er so lang seine besoldung und was H. Homann gehabt genießen solte. ubrigends weilen die pocken im bulauschen hause schon heraus, sind die medicamente nicht gebraucht worden, sollen aber (597) schon einen andern zu nutze kommen, wie nicht weniger die andre Medicamenta. der H. v. natzemer hatt die seinige empfangen den 26. aug., so ihm gar lieb, an occasionen wird es bey der armée nicht fehlen. weilen ich die specificatio der ihnen von mir gelehnten bücher verlohren, bitte mir solche zu meiner nachricht abschreiben zu lassen. gott laße nach langer weyl die sache in H. so viel reichere fruchte bringen. die gottliche pvidentz (Abk: pro-) in ansehung des bibelwerckes hatt mich hertzlich erfreuet. gott laße es uns recht zum stande bringen. Er allein muß alle schwerigkeiten dabey überwinden helfen. Erlaße der gottlichen gnade und verharre
Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

(594; Vermerk von Franckes Hand:) praes. d. 8. Sept. 1712

541.

(C 4 s 615)

Berlin, den 10. sept. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die sache von H. Roenisch bewaget mich üm des willen so viel mehr, daß der gute mensch sich in ümstände geben wird, in welchen ihm ein schweres leyden befallen wird. an den b. v. M. (Abk: baron von Morawisky) habe wegen H. gedike geschrieben in solchen terminis, daß ich mich eines guten gewißens dabey getroste den ausgang gott empfehlend. Solte es auch mit H. gedike nicht geschehen, so wird der anlauf nicht nachbleiben. Eben das verfahren von der fr. v. gerst. setzet mich in sorgen, wann der junge graf in halle bleibet, werden dieselbige in halle doch allemahl die meiste schuld tragen müssen. denn Sie glaubet nicht, daß Sein gemüthe so thoricht und recht kläglich sey als es ist. dennoch halte ich davor, man soll indeßen die einrichtung machen mit H. Crysenio wie im vorigen gemeldet. bis der H. v. natzemer und Sie den winter nach berlin kommen. dann mögen Sie eine gewisse resolution seinetwegen nehmen. den wundbalsam habe empfangen, allein ich wolte gern die beschreibung von dem gebrauch. ich konte keine (616) abschrift davon machen, als ich es dem H. v. natzemer zugesandt; der wird uns ehesten melden die effecte davon, denn die Medicamente seind einigen guten felt Chirurgiis zugestellt worden. Ein mehres weis dieses mahl nicht zu melden. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

(615; Vermerk von Franckes Hand:) praes. d. 12. Sept. 1712

542.

(C 4 s 607)

berlin, den 6. (Fehler laut Vermerk Franckes [610]: 16.) sept. 1712
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Es ist die wahrheit, daß mit dem jungen Zinsendorff auf beyden seiten die sache hochstgefahrlich (!) ist. vielleicht findet sich ein tertium, wann nach gottes willen diesen winter der H. v. natzemer solte herkommen, daß weder dero anstalten noch der junge mensch mehrer gefahr exponiret werde. indeßen wäre mit der einrichtung in ansehung des H. Crysenii zu continuiren. wegen des ubrigen bin der meinung, daß ihm müßegefüget werden, So wird auch seine frau Mutter schon damit zufrieden seyn. doch will am besten seyn, daß man sich desfalls an die fr. v. gerstorff adressire, zumahlen wo die zeit leidet, daß das kleid noch könne fertig werden. ubrigends ist unser hof itzo sehr verlegen, nachdem die Schweden einen transporto gethan. gott wende alles übel ab. aus braband erwarthe man stündlich die nachricht von einer decisiven action. (608) gott erhalte den ehrlichen H. v. natzemer, Selbiger nechst seinem gruß bittet doch auch zu bemühen, ihm einen menschen zur aufwartung zu verschaffen. er wolte ihn als einen Cammerdiener halten, und verlanget nichts von ihm als ein redliches gemüthe und verstand, nebst fleiß in der aufwartung. vielleicht kombt so einer vor. Es ist eben nicht gleich notig, wiewohl solcher auch nicht aus der hand zu lassen wäre und wolte ihn lieber was zu mir nehmen, üm ihn abzurichten, damit der herr von natzemer dann recht gedienet wäre. Einligendes zeigt den effect von den Medicamenten bey der armée. mit nechstem wird aber eine ausführliche nachricht davon erfolgen. So viel in Eyl. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

(610; Vermerk von Franckes Hand:) praes. d. 19. Sept. 1712.

543.

(C 4 s 619)

berlin, den 24. sept. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die gedanken welche die fr. von gerstorff wegen H. Crysenii gehabt, seind auch des H. v. natzemer seine gewesen. ich habe ihm aber solche benommen. Ich hofe, Er soll den winter herunter kommen, nachdem der kayserliche hof den Stillstand angenommen. Mitt der morgenden post erwarte von ihm eine ausführliche nachricht vom effect der Medicamente. in seinen briefen scheint er damit eben nicht zu frieden zu seyn, so wie er es gewündschet. die einligende schreiben recommendire. sonst weis eben nichts weiter diesesmahl zu melden. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

ich weis nicht, ob schon einmahl erinnerung gethan der specification von denen Ew.hochEhrw. gelehnten büchern, mir solche in copie zu senden, üm nachzusehen, welche es seyn, üm Sie nicht noch einmahl zu kaufen.

(622; Vermerk von Franckes Hand:) praes. d. 26. Sept. 1712.

544.

(C 4 s 623)

berlin, den 27. sept. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mitt voriger post habe einligendes aus brabant erhalten, welches meine gute hofnung sehr niedergeschlagen, denn ich sehe nicht, wie mit dem wundbalsam bey der armée man könne durchdringen. als das erste mahl gemeldet worden, wie er entsetzliche schmerzen verursachete, war der meinung, solches konte von der beschaffenheit des subjecti herrühren, allein nachdem dieses die beständige wirkung davon ist, wie Sie auch in halle bey H. Ellers angemerckt, So kan es ohnmöglich nach meiner erkenntniß vor einen guten effect annehmen, denn ob schon die heylung darauf erfolget, so mag solches nicht diesem wundbalsam ja keinem pflaster in der welt zugeschrieben werden, als welches die natur selbst thut, Sondern dergleichen mittel sollen nur allein einige gefährliche symptomata erleichtern, mindern und abwenden, So gar daß ihrer wirkung eigentlich bestehet in einer defension. daher werden auch die jenige mittel vor die beste gehalten, die so was prästiren. das bloße wachs fließend mit einigen tropfen (!) terpentint (!) ohl auf einen ofnen schaden gelegt, thut dinge, die man außer der erfahrung nicht vor möglich erkennet. auch frische tabacks (624) blüte auf wunden gelegt, ist von einer ungemeinen wirkung, wie dieser tagen mir noch ein exempel bekand worden von einer person, die einen schaden gehabt, den alle Chirurgi schlechterdings vor incurabel gehalten, und selbiger ist dadurch bloß geheylet. item l'eau de l'archibusade (unverständlich), so von ungemeiner kraft und itzo von den balbieri, die es verstehen, sehr gebraucht wird. alle diese mittel verursachen weder inflammationes noch große schmerzen, vielmehr stillen Sie beydes und doch folget darauf die heylung. niemand wird sich zu dergleichen excessiven Schmerzen exponiren wollen, der auf einen sicheren weeg ohne selbige zur heylung gelangen kan. Ich bin versichert, daß wundwasser, davon ich H. D. Richter seel. das recept gesand, und dergleichen wurckung bey thieren gehabt, als dieser wundbalsam, werde ein weit mehreres prästiren an menschen und ohne schmerzen; so ist solches wasser auch sehr leicht in großer quantite zu machen. 2/ wann dieser wundbalsam bey fleischwunden so große schmerzen verursacht, So kan er ohnmöglich bey lethalen wunden gebraucht werden, als wobey ohne das schon inflammationen und große schmerzen seind. die sache ist aus dem vorigen ofenbahr und ist dieses nicht so ist das erstere, wenn es auch ohne schmerzen wäre (625) von nicht gar großer consideration. Ich weis nicht, ob der autor seine medicamenta jemahlen recht gebraucht, oder ob er deren wirkungen candide gemeldet. in der haubtsache meinem bedüncken nach wird es auch sehr lang. zwar erinnere mich, daß dieselbige mir einmahl gemeldt, wie er noch einige kürtzere wege gehen wolte, als den von ihm versuchten und wahr befunden, So kan dann seyn, daß er auf diesem weeg dem H. Eberhardy folglich Ew.hochEhrw. eine realitat gezeiget. wäre es aber nicht, so mögen dieselbige urtheilen, ob meine sorge gantz ungegründet, daß er auf dero kosten erstlich will experimenta machen und zu was reales gelangen. Ich schreibe die-

ses aus treuem hertzen gegen dieselbige und weilen dergleichen gedanken bey mir erweckt worden, da die relation von seinen medicamenten gar nicht lautet, als ich gewünschet ja gehofet. wie die artzney vor die ruhr sich halten werden, soll mich verlangen. denn ein paar exempel stabiliren den credit deßelbigem noch nicht vollkommen. da ich aus der erfahrung weis, wie durch die neue methode der vomitife (?) die ruhr zu curiren, einigen ist geholfen worden, die es doch dem vomiren wann alles genau untersucht wird, nicht zu danken haben. ubrigends ist von mir verlanget worden (626) einen studiosum Theologiae nahmens *Wisenmeyer* eines predigers Sohn unweit dalwitz bekand zu machen; er verlanget nur dieselbige zu sprechen und wann er sich wol verhielte im Christenthum auch studiis: / annitzo aber soll er nicht reginitus sondern regenerandus seyn / : einige reflexiones auf ihn zu machen, ihn bey ihren anstalten zu gebrauchen. die vorige post habe keine briefe von halle. Ich erlaße der heyligen obhut gottes und verharre lebenslang.

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

(623; Vermerk von Franckes Hand:) praes. d. 30. Sept. 1712.

545.

(C 4 s 627)

Dalwitz, den 4. oct. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Nu bin ich, gott lob, hier wieder in der Stille nachdem ich einige wochen in berlin nicht allemahl das jenige thun können, was mir am angenehmsten auch am erbaulichsten ist. Ich antworte dann zufoerst auf dero letzere schreiben vom 27. Sept. auch 1. oct. den effect der medicamenta betreffend, so ist mir mit voriger post folgendes noch gemeldet worden. *die artzney wieder die rothe ruhr ist auch versucht worden und nach außsage der Chirurgorum aber weiter nichts als die vorige gethan, nemlich bey dem einen anschlaget bey dem andern aber nicht. mit dem wundbalsam bleibt es bey dem vorigen. meine wenige erfahrung betreffend kan daß bekante pulvis vitalis und kleine schwartze pulvern mit keinem andern bishero uns noch bekand gewordenen artzeneyen in verglichung gezogen werden. benebst der Essentia dulcis, das schwartze pulvern betreffend haben wir nach vielen bitten solches dem ehrlichen general du portail bey seiner schweren kranckheit recht aufgedrungen: / wie denn der general ihm als er sich nach tournay bringen ließ, damit nachgelaufen: / da er denn (628) die 4 doses, so wir ihm gegeben, wie er letzt schreibt, gebraucht und erwunschten effect davon gefunden. wolte wünschen, daß ihm deßen mehr gelaßen etc.* wie dieselbige ubrigends gedacht, so wird dem (!) man mit seinen medicamenten nicht durchdringen, ob schon sonsten vor ihnen in halle der herr darein mag einen segen geleget haben. Mir stehet dabey fest, er habe die Medicamente nicht gnugsam gebraucht und auf ihre effecte nicht acht gehabt, oder solche nicht candide beschrieben. Sonsten bin auch beständig der meinung, daß Ew.hochEhrw. bey den mir bekandten ümständen nicht anders gehen können, daß ich aber auch wegen des künftigen einige sorge ausgedruckt, hatt vornemlich zum grund, daß der man in H. ein bloß naturlicher

mensch ist und da bekenne ich gern, daß natürlicher menschen ihre redlichkeit bey mir in keine consideration kombt. Sie ist ja leyder bey denen die sich zu Christo bekennen, wenigstens nicht in dem gehorigen grad, bey vielen unter ihnen vorhanden, geschweige bey natürlichen menschen. auch das quantum ut *qd* (Abk: quod) nescitur stehet mir bey den meisten menschen sehr vor augen. der herr wird indeß schon ausführen, was er in seinem rath beschloßen. uns gebühret einem jedem an seinem ort und auf der post, wo ihn seine weisheit gesetzt, alle treue zu beweisen, und den erfolg von allem seiner macht zu empfehlen. Seine güte preise ich auch hertzlich über das gemeldete. So (629) kann es rücken. Er laße es ihnen bald ausgezahlt werden. 2000 th. habe ich von ihr (gemeint: Comtesse Isabella) in händen, die erfolgen konte. das schreiben von H. M. Hencke sende zurück. Er hatt auch nach berlin gemeldet von seinem kranklichen zustand. über H. lunemann auch H. leutholph promotion freue mich von gantzem hertzen. wann nur die ihnen anvertrauten schulen fein groß seyn möchten. H. D. Sthal (!) hatt seinen abscheid (!) urgenter gesucht, aber nicht erhalten. Sonsten aber die ursachen, warum er von Halle weg verlangt fein den Hh. Ministris gesagt. unter andern, das tractament, so man eine zeit hero vom hofe in den rescripten empfangen. Ich habe was schriftliches von ihm gesehen, darin er Mascule geschrieben. Es scheint auch es habe einige impression bey hofe gemacht. Mitt H. Thomasii directorio ist er auch nicht zufrieden. ich halte fast dafür, dieser thue die reise, um sich so viel fester zu setzen, denn seine autorite mag wancken. ich werde mich bemühen, ob nicht was davon erfahren möge. H. v. Printz lieget todlich darnieder, so daß an seinem aufkommen will gezweifelt werden. gott bringe ihn zur Erkenntniß. letztlich hatt der B. v. Mor. mir in der sachen von H. gedike geantwortet und zwar, da ich in meinem schreiben ihm vollkommen gemeldet den verlauf von der sachen und (630) die sorge, die ich seinetwegen dabey hette, so gehet doch seine gantze antwort dahin, daß dieses bey ihm in keine consideration komme (!), und wündsche er ihnen zur ihren vorhaben vielen Segen von gott. auf die art sehe ich nicht, was den schluß dieser sache mehr hindern konne. damit aber Ew.hochEhrw. hierunter desto mehr geschonet werden, so habe den Vorschlag gethan, daß die frl. ohmin einige monathe nach dertz bey der fr. v. Hackeborn gehe, auch daselbst die vollenziehung (!) geschehe auf die art wüßte man nicht, daß Er Sie von halle aus dem Stift geholet, und es gebe kein aufsehen. H. gedike hatt den vorschlag sich gefallen laßen, weis aber nicht ob dieselbige etwas dabey zu bedencken haben, welches denn mit nechstem zu melden. letztlich wäre H. Tolner zu melden, daß H. D. Sthal (!) schreiben und geld mitbringet. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

546.

(C 4 s 631)

dalwitz, den 9. oct. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

aus dem verfahren des D. Heinecci wird, glaube ich, ein nutzen kommen, auf eine oder die andre art. allein die todliche krankheit des H. v. Printz wird

nicht zulaßen, daß darin was geschehe, er sey denn wiederum gesund, und wird außer allem zweifel indeßen alles liegen bleiben. Ich werde acht geben, was desfalls vorgehet. daß H. Thomasius solte in berlin bleiben, halte ich ungegründet. ob wol H. v. ilgen sein sehr großer patronus ist. doch hatt er noch andere clienten, die er gern mitt im rath haben. uberdas muß er notwendig reformirt werden, weilen der konig den schluß gemacht, keinen lutherischen mehr in rath zu nehmen. wäre es auch, wird er nicht zu furchten seyn, denn so viel ich ihn kenne, mochte er das jenige erfahren, was H. hofmann begegnet ist. vielleicht findet Er (632) dann seinen fall. letztlich habe zu gedencken, daß der Cp. gesaget, es wäre die wahrheit, daß nach dem Halle gewesen (Satz!), hette man beste prediger, es kämen auch wol allerhand leute davon, aber was konten die professores dafür. wann er einen notig hette, wolte er einen von Prof. Francken sich geben laßen. der würde ihm schon mit einem solchen versorgen, welcher von dergleichen dingen frey, und recht gut sey. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein
weilen des dienstags die post von hier aus was spät in berlin anlanget, mochte sich zutragen, daß die briefe liegen bleiben. doch soll sorge getragen werden, daß es nicht geschehe.

(631; Vermerk von Franckes Hand:) praes. d. 10. oct. 1712.

547.

(C 4 s 635)

dalwitz, den 15. oct. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

weilen die armée in brabant bald auseinander gehet als wird man dieses-mahl mit den Medicamenten dorten nicht zustande kommen können, indeßen habe doch das notige daraus überschrieben. mit jungster post so noch folgendes davon gemeldet werden, *Es soll von allem eine ausführliche (cj: nachricht) erfolgen, so viel weis wohl, wie noch vor wenigen tagen mit dem feldschehr diesenthalben gesprochen, daß der wundbalsam anders nicht als bey puren fleischwunden kan gebraucht werden, wann aber eine sehne oder knochen verletzt wegen dazu schlagender inflammation u. erschrecklichen schmerzen gar nicht, auch nicht im gesichte, weilen er eine rechte zusammen gezogene nath hinterlaßen soll, wegen seiner gewaltsamen heilung. das blut soll er sogleich stillen, die Medicamenta wieder die rothe ruhr haben bey keinem anschlagen wollen, nur allein in heftigem durchfall; wo auch kein geblut gehet.* was wegen der kollerichten (?) pferde gedacht worden, sein auch meine gedanken gewesen dagegen kan es nicht helfen. doch meldet hierüber der H. v. natzemer, Er glaube es sey antimonium und (636) nitrum so man pflegete den pferden zu geben, wann Sie nicht wohl freßen mögen. die beyde gute freunde aus halle habe nicht sprechen könen, weilen nicht in berlin bin. vielleicht kommen sie heraus, als worum geschrieben habe. das gemeldete von H. D. kunstel bestürztet mich nicht. So bedorfen auch dieselbige hierunter nicht meines rathes, ich bin aber dabey überzeugt, daß wo es sich sonsten will thun laßen, das beste sey, ihn als ein unnütziges glied vom gantzen corper abzuschneiden. Er

ist ihnen eine der allergrößten hinderungen, ja höchst schädlich. Ich habe ver-
geßen zu melden, daß mir hier ist gesaget worden, wie er leuten seine medi-
camenta gebe, die ihrige aber zurücklaße. bey solchem zustand ist auch wol
keine hofnung zu haben, H. D. Richter werde seinem versprechen nachkom-
men und eine solche quantite von der Ess. dulci anschaffen, daß Sie nach dero
vorschlag könne viel wohlfeyley gegeben werden. als ich es dem H. v. natzemer
letzens sagete, war es ihm sehr angenehm und auch um deßen willen wolte
wünschen, daß es geschehe. gott helfe dieselbige durch alle schwerigkeiten
und verherrliche sich mehr und mehr. indem ich dieses schreibe, so kommbt
H. M. Michaelis auch H. urlsberger zu mir heraus. mitt dem ersteren fahre
gleich diesen augenblick in die Stadt. vielleicht kan in der sache mit ihm was
geschehen. wenigstens soll nichts (637) darin versäümet werden. wann H. v.
Printz nur wiederum gesund ist. wiewohl auch desfals schon vorhero die
notige mesuren seynd genohmen worden. der andere wird ein tag 8te hier blei-
ben und wie ich hofe, soll es nicht ohne segen seyn, weilen mir seine conversation
schon in manchem genützet. gott laße doch die hofnung in H. in seine erfül-
lung gehen, wo es sein heylicher wille ist und sein reich noch einen mehreren
fortgang bey unserem leben haben soll. Kunstels verfahren ist nicht allein
enorm, sondern in der wahrheit infam. Er zeigt die greuliche finsterniß sei-
nes hertzens, und auch seines kopfes, man weis fast nicht, welches von beyden
in diesem beginnen prädominiret. H. neubauer dancke von hertzen vor die
mühe speciem facti aufzusetzen. ich will es auch remittiren, so bald das Ende
von der Comedie haben, worum denn bitte. was meine gedanken im ubrigen
dabey seind, habe schon darin ausgedruckt. Ich weis nicht, ob dieselbige
sich dieser gelegenheit nicht bedienen, und H. D. Richter notigen, sich recht zu
declariren, und wegen der elaborirung der Ess. dul. eine andere einrichtung
machen zu laßen. So solte man etwa mit der erhoheten Ess. dul. noch zum
Stande kommen, (638) bleibet es aber damit in statu quo, So wird, Sorge ich,
nichts daraus. und unsere tage streichen dahin. wer weis auch so, wie lang wir
noch tag haben, was zu wircken. wäre es nicht eine sache, daß Sie künsteln
nicht allein das laboratorium verschließen sondern auch den unterhalt ver-
sageten und es im ubrigen ankommen laßen, was er weiter thun will. der
bruch muß doch einmahl geschehen und je ehe das geschieht, desto mehr gewin-
net Causa dei dabey. Ich sage meinen begrief davon. Ew.hochEhrw. werden
es aber am besten prüfen können. geschieht (gesucht) auch, daß er eine commis-
sion bey dem konig ausbitte, So wird er seinen zweck dadurch nicht erhalten,
Sondern dieselbige werden die freyheit behalten, ihn abzuschaffen; So gewiß
ein großer gewinst wäre. dieselbige nach meiner erkantniß können ohnmöglich
hierunter was verliehren. denn wann alles auf das höchste getrieben werden
solte und am schlimmsten vor Sie ausfallen, So wäre es, daß die Ess. dulc. nach
ihrem todt dem waisen hause solte gelaßen (!) werden. und da dencke ich wann
nur bey ihrem leben das gute befördert wird. denn darnach kommen gewiß
andere zeiten. und damit (639) ist ihnen nicht benohmen, mit der erhoheten
Ess. dulci nicht allein in ihrem leben, sondern auch nach dem todt nach eignem
gefallen zu schalten. Ich schreibe ex affectu cordis. dieses mahl würde ich mich

im gesunden verstand mit H. D. Kunstel nicht wieder verführen lassen. kurtz er müßte weichen. gehet ihm dieses so frey aus, Er wird gewiß noch greulichere dinge tentiren. Ew.hochEhrw. sollen heraus und Er will sich hinein setzen; mochte doch H. D. Richter die augen aufthun! Ich verharre stets

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

haben dieselbige einen ordentlichen Medicum Ernst bey dem waisen hauß bestellt? wie ist selbiger beschaffen? hatt er die principia Sthaliana? (!) und kan man ihm vollig trauen daß er sich ihrer medicamenten gebrauchen. D. Stal verlangt eine zulage von 500 th. titul von hofrath und leib Medico.

548.

(C 4 s 643)

berlin, den 18. oct. 1712 in Eyl

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

das Consilium wegen des H. v. Natz. approbire ich vollig, habe auch dero schreiben mit heutiger post an ihn gesandt. Solte dann der mensch schon unterwegs seyn, so laße man ihn nur recte nach mir zugehen. wo nicht mochte er in aurich oder sonst in der nahe von Wesell aufhalten bis wir resolution vom H. v. natzemer erhalten, denn es konte derselbige ihn etwa gleich in das winterquartier zu sich kommen lassen, und in der zeit daß er dieselbige beziehet, wo in Wesell oder auch Kempen warthen machen, denn so wäre er so fort bey ihm als auch daß er nicht bedörfe der heraufreise von hier nach Wesell. ubrigends weilen ich versichert bin, daß dieselbige durch meine consilia, wann sie auch zu hitzig wären, sich nicht werden auf abwege bringen lassen, So (644) schreibe meine reflexiones über das verfahren des D. Kunstels so viel freyer. dieses mahl müßte H. D. Richter deutlicher sprechen, als er nicht gewohnt ist; ich kan mit wahrheit sagen, daß ich fast noch mehr empfindung habe über seine conduite als des Kunstels, da er des letzteren beginnen suchet zu entschuldigen. gott helfe dieselbige von allen diesen leuten. denn in der wahrheit in der haubt(cj:sache) taugen Sie nichts, und ehe wird es nicht wohl gut bey den anstalten in forderung der sache gottes werden, bis diese leute insgesamt vom Corpore abgetrennet seyn. mit dem H. v. printz beßert es sich in etwas, doch soll er noch nicht außer der gefahr seyn. Ich bin

M. hertzgel. fr. t. diener Canstein

549.

(Francke)

(C 171 : 68 a)

Halle, den 18.ten oct. 1712

Hochwohlgeborner Herr,

H. Adi. Mich. ist gestern wiederkommen, u. hat mir heute Ew.Gn. Brief gesendet, noch habe ich ihn selbst nicht gesprochen. Ich übergehe, was dieselben von andern puncten geschrieben, und antworte nur auf Ew.Gn. meynung wegen D. Künsteln. Es ist alles manifest was Ew.Gn. von ihm schreiben,

und solte die Scheidung keine Stunde trainiret werden, wenn ich sie bey gegenwärtigen umständen für gut u. practicable finde. Es ist auch die allergeringste Hoffnung nicht, daß ich mich jemals in außerliche societaet mit dem Menschen wieder verbinden werde. Aber D. Richters Gemüth ist so weit mit ihm verwickelt, daß ich mit dem zugleich einen gäntzl. bruch machen muß, wenn ich mit jenem breche; welches aus dem hiebey zu fügenden,¹⁰⁷ so zwischen mir und ihm nuper vorgegangen, deutlich zu erkennen ist. Weil ich nun da allzuviel Aergerniß u. Versündigungen vor mir sehe, so wil ich pro more meo im Glauben, Gebet, und Gedult bleiben, biß mir Gott selbst helffe, und mich von Leuten, die der Beförderung seiner Ehre und der lauterkeit seines Wercks im wege stehen, in Gnaden erlöse. (b) Indeßen, da ich nun schon so vielmal mündlich vergebens bey D. Richtern solicitiret, daß er den preiß der Ess. D. herunter setzen möge, wil ich vermittelst eines in glimpflichen terminis abgefasten briefchens ihm die Sache gantz auf sein Gewißen legen, und daß ers allein vor Gott werde verantworten müssen, wenn er nicht die einrichtung gleich dazu machete, sondern sich durch D. Künsteln oder andere ursachen noch länger davon abhalten ließe. Ich sehe nicht, wie er mir denn ausweichen wil, weil er doch selbst bekennet hat, daß ers an seinem Gewißen gefühlet. wie er sich dann herauß laße, wil Ew.Gn. berichten. Wir wollen inzwischen im Gebet bey Gott anhalten. Seine Hülffe habe ich allemal als die beste erfahren. dadurch ich auch in der Gedult am kräftigsten gestärcket bin, da ichs am liebsten darauf ankommen laße, und omni modo, nach 1. Cor. 6 vermeyde, daß man nicht in caussa Dei et qua est inter fratres halten inter eos, quos mundus pro fratribus habet, vor die weltliche obrigkeit komme, so heut zu tage zwar christlich heißet, aber doch so beschaffen ist, daß es so wenig als dort ohne groß scandal abgehen kan. Ich weiß aber gewiß, so ich nur glaube, daß ich des HERRN herrlichkeit auch in diesen umständen sehen werde. So viel dißmal in eyl. Verharre

Ewr.Gn. Gebetsch. A. H. Francken

(am Rand:) die Comtesse Isabelle hat schon selbst die 2000 thlr. bey Ew.Gn. destiniret, daß sie von dem legato ans Waysenh. kommen solten.

550.

(Francke)

(C 171 : 67 a)

(o.O.; Halle,) den 22. oct. 1712.

Hochwolgeborner, Gnädiger Herr,

hiemit überkommet denn die Frl. Omin, deren abschied mit vielen thränen von Halle geschiehet. Gott laße die gantze Sache unter seiner gnädigen Regierung so vollendet werden, daß sie reichlich getröstet werde. An H. D. Richtern habe ich, wie ich neulich erwehnet, wegen des pretii der Ess. dulcis auch anderer medicum. in den nachdrücklichsten iedoch liebeichen terminis gestern geschrie-

¹⁰⁷ Wahrscheinlich handelt es sich um die am 30. 9. 1712 von Francke geschriebene „Acta“ über D. Künstel, die sich C 171 : 71 erhalten hat.

ben, daß ers nicht länger möge anstehen laßen, worauf er mir weder mündlich noch schriftlich geantwortet, daraus ich eben nichts mache, weil mir seine art bekant, aber es wird doch an einem ende nun herauß müssen. Gott wird dann schon selbst zeigen (b) was weiter zu thun sey. So lange Gott unsere morbos und vulnera bedecket, leidet es mein gewissen nicht, anlaß zu geben, daß sie vor der Welt aufgedecket werden. anderer ursachen zu geschweigen, die mich bewegen aufs aller retirenste im außerl. zu gehen, und desto mehr mit und durch Gott in der Sache vermittelst des Gebets zu wirken. der Rudolff wird wol nicht geseumet haben, sich nach berlin zu begeben. Solte ihn dann der Herr General (cj: von Natzmer) nach Wesel oder in Brabant verlangen, muß er von berlin dahin. Ich wünschte sonst wol sehr, daß ihn Ew.Gn. auch noch erst ein wenig zustutzten. heute haben wir das rescript von wegen D. Heyden; wir sind gut reprimendiret und bedrohet, welches uns recht lieb ist. indeßen wird nun wol nichts weiter zu thun seyn. Ich verharre

Ewr.Gn. Gebetsch. A. H. Francke

(c) P.S. Hiebey sende ich 6 exemplarien von der Academ. klugheit, der Autor ist J. C. Roth, dechant und Pfarrer zu Leutershausen im ansbachischen; der es mir, als er die Ideam gelesen, zugeschickt u. es weil es mit jener harmoniret, frey gegeben drucken zu laßen.

551.

(C 4 s 661)

dalwitz, den 25. oct. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der H. M. urlsberg gehet heute wieder nach berlin und den Sontag über Wittenberg nach Halle. Seine anwesenheit ist mir gar angenehm gewesen und wie ich hofen will, auch nützlich. unter andern hatt er zu erkennen gegeben, daß im fall er eine gewisse station in seinem vaterland bekommen solte, wolte er wol die ubrige Scripta von goodwin nach und nach übersetzen, in welchem vornehmen er meinem beduncken nach zu bestärcken ist, auch konte man ihm selbige zeigen in seiner anwesenheit zu halle, um davon desto besser einmahl urtheilen zu können. wie Er mir auch von dem zustand Engellandt in Eccl. gesprochen, So bekenne daß das verlangen in mir aufs neue erwecket worden, denselbigen in seiner noth noch besser unter die armen zu greifen, wobey mir den folgende gedancken eingekommen, die ich doch im vertrauen communiciren wollen, weder H. urlsberg noch sonst jemand weis davon das geringste findet man dieselbige auch nicht gegründet, transeant. nur bitte mir darüber desto ehe ihre meinung zu erofnen. in diesem winter muß sich ausweisen (662) wie der status in Engell. in zukunft, was das äußerlich anlanget, seyn mochte. und wo selbiger nicht turbulenter wird, meint H. urlsberg, würde H. Ruperten an seiner stelle einen adjunctum gantz gewiß hierin verlangen. und nach beschaffenheit der mir gesageten umständen halte ich dafür, es werde sich schwerlich jemand besser dazu schicken als H. Schwentzell. Es bedarf nicht daß ich ihn Ew.hochEhrw. mit mehrern beschreibe, den er schon bekand genug

ist, doch soll auch von ihm gedencken, daß er nicht schlimmer aus meinem hause gehen wird, vielmehr hatt er manches anders und tiefer eingesehen als vorhero, dahero Er auch verlanget, als die sache mit berlin vorgewesen, ich möchte es so einrichten, daß wir wenigstens noch eine zeit beysammen blieben. wann nu wie H. urlsberg gedacht, seine condition eine zeit ubrig läßet in studiis noch ein mehreres zu thun, So bin versichert, Er werde weder H. Ruperti noch H. bohmen in keinem Stück was nachgeben, ja wol in einigen über-trefen, was die erkenntniß Christi anlanget, Sonsten aber mit ihnen vollig harmoniren, dergestalt daß wenn die Capelle bleiben solte, und einer von beyden gedachten ginge ab, wäre deßsen stelle überaus wol wieder besetzt, denn das auditorium wird er gewiß ver(663)gnügen. gesetzt auch man erhielte wegen der revolutionen in Engelland nicht seinen zweck, daß er nur ein oder ein paar Jahre darin sich aufhalten konte, so würde er doch dadurch viel geschickter geworden seyn, daß man in teutschland ihn eine wichtige stelle dermahleins anvertrauen mochte. Er ist so erst 26 jahr. und ja nicht veraltet, daß man mit ihm zu einem dienst zu eylen, vielmehr propter majus bonum und da sich so gar wenig finden die in studiis nur begehren was zu thun, auch die meiste conditiones in teutschland so beschafen, daß dieselbige nicht zulaßen, denen jenen, die sie bekleyden, darin mehr zuzunehmen, sondern müssen sich nur begnügen mit dem was sie erlernen. vielmehr, sage ich, hette man zu trachten, ihn in solche ümstände zu setzen, wo ein mehres von ihm zu hofen auch erfordert werden kan. Es konte auch, wofern dieselbige die sache in omnem eventum vor thunlich erkennen, mit H. Schwentzell in die wege gerichtet werden, daß Er die Sprache diesen winter über in berlin : / als worzu er so lust hatt / : lernete, daß er ein buch darein (darüm) geschrieben, verstünde, welches ihn dann schon eine gute hulfe wäre, wann er nach (664) Engelland ginge. Ich habe zwar große hofnung gehabt, H. Schwentzell in berlin zu behalten, allein der gute H. blanckenberg, der doch allem ansehen nach nicht viel über ein jahr zu leben hatt, und nicht mehr auf die Cantzel kommen kan, will doch von seinem gehalt nicht mehr als 30 th. abgegeben (!), ob schon andre auch dazu bis 100 th. beytragen wollen; wozu komt, daß die wahrheit zu bekennen, bey den andern von der nicolai kirche eine jalousie sich findet, indem Sie erkennen, daß auf dem fuß, auf welchen H. Schwentzell gesetzt werden mochte, Er es ihnen allen ja vorthun, und einen großen zulauf haben würde. also ist dieses (!) gute proposition in stocken gerathen, und dencke ich nicht ferner daran. nechstem hatt H. D. Breithaupt vor einigen wochen an H. Porst geschrieben wegen adjunctur nach Luckenwald ins Magdeburgsche, bey welcher gelegenheit ich auch auf H. Schwentzell reflectiret, glaube auch, ich wolte es bey dem H. v. Printz wol erhalten. allein ich halte das von Engelland viel wichtiger. So konte ich es etwa auch so machen, daß mit besetzung der Stelle zu luckenwaldt, so eine (665) inspection seyn soll, trainiret würde, auch außer dem vor das beste halte, indem, wie ich hore, der alte inspector (cj: Gottlieb Michaelis) ein sehr boser man seyn soll, bey welchem H. Schwentzell doch so viel zu leiden haben solte. also daß wann auch die sache nach Engelland seinen fortgang nicht hette, konte dieses doch allezeit noch geschehen. Man muß

aber hievon H. D. breithaupt nichts sagen, denn wo er wissen solte, daß er H. Schwentzell haben konte, wird er es suchen durchzutreiben, und keinen andern consilium admittiren. wiewohl auch allen fals H. Schwentzell diesen winter doch noch bey mir bleiben würde. das seind meine gedanken, die ich vor denselbigen allein überschreiben, solche zu prüfen. letztlich hette noch manches zu melden, wie auch zu antworthen auf dero letzere schreiben, muß aber abbrechen, weilen die gelegenheit nach berlin eilet. H. grischau sagen zu laßen, daß H. urlberg das geld mitbringet. Ich verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

552.

(C 4 s 667)

dalwitz, den 29. oct. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

auf dero letzere schreiben zu antworten: die frl. omin ist hier wol angelanget, und hatt insbesondere gerühmet, dero liebe und treue, die sie dorten genoßen. aus allen mir annoch bekand gemachten umständen werde mehr und mehr in dem vertrauen gestärket, daß den (!) weeg welchen Sie gehet von gott ihr geordnet sey, daher werde Sie auf denselbigen Seine weisheit und güte in reicher erfahrung verherrlichen. ubrigends wird H. baumgarten an statt des H. neumanns H. gedickens sein College, indem er von sich selbst nach Strasbourg zu gehen verlanget hatt. Es ist zu weitläufig zu melden den gantzen verlauf von dieser sache, doch hofe ich zu gott es soll diese mutation der guarnison (!) ja der gantzen Stadt nützlich seyn. was die dasige haubt sache anlanget, So habe ich des H. D. Richters verfahren schon gemuthmaßet. meine gedanken sind niehmahl (!) dahin gegangen, daß Sie die sache vor die oberkeit sucheten, Sondern nur, wann es nur anginge nach meiner erkenntniß die ich gern prüfen laße, doch candide zu erofnen verbunden mich achte, würde ich, wann er sein versprechen nicht wolte erfüllen, mich (668) meines rechtes gebrauchen, ihm zwar alles zugeben, was er einigermaßen zu fordern gewohnet, indeßen eine anstalt machen, daß durch andere der fines ratione Medicamentorum erhalten werden konte, damit die welt das gute doch genöße und gottes nahme verherrlichkeit (Fehler: verherrlichet) würde. vielleicht hielte ihn gott zurück, daß er dagegen ofentlich sich nicht setzete. Es ist an sich nicht ohnmöglich, daß er sich vergnügete mit seinem gehalt, darum es ihm auch keinesfals vor allem zuthun (!) ist, worzu komt, daß Sie gedencken müssen, wo Sie nicht alle vernunft verlohren, daß Sie ohnmöglich auch durch oberkeitlicher gewalt dasjenige erhalten könnten, was Sie etwa begehren. Sie würden ja gewiß wohl (nicht) zu schanden werden. gesetzt aber daß Sie in solche thorheit gerathen, ist es bald abgethan und ein jeder solte Ew.hochEhrw. verfahren darin von anfang bis itzo verwundern, auch wol einige ungleiche gedanken von ihnen fahren laßen. wer die affecten des H. Richters und (?) Kunstels und ihrer angehorigen kennet, kan nicht glauben, daß Sie die vulnera bedecken. Sie mogen mehr davon reden, als man gedenckt, nur daß es Ew.hochEhrw. nicht vor ohren (?) komt. Mir ist dabey eingefallen das verfahren der apostel,

dieselbige hielten sich zur jüdischen kirchen, blieben in der gemeinschaft in-
deßen unterließen Sie nicht, das jenige auch aus zu würcken was ihnen befoh-
len, bis die zeit der scheidung, die jene nicht Sie veranlaßet, kam. was ich
schreibe (669) fließet ex bono animo, nicht aber daß ich ihre anderweitige er-
kanntniß beurtheilen wolte. gott wird ihnen schon in allem gnädig seyn und
entlich geschieht in allem sein willen. was Er doch antworten will, soll mich
verlangen zu vernehmen. mit den armen leuten kans ohnmöglich ein gutes
Ende nehmen. ach daß es nicht gar zu betrübt seyn möge. Es mögen derglei-
chen exempel nicht viel von anfang der welt vorhanden seyn. Eine copiam
vom rescript wegen (?) H. D. heydens, wolte gern haben. vor der hand sehe
ich kein mittel solches zu hintertreiben, doch kan ich davon nicht recht urthei-
len, bis ich das rescript gelesen, worüm denn bitte. ubrigends habe zu dero
freude zu melden, doch inter nos, und solche die es bey sich behalten, daß der
Cronprintz durch H. Roloff ins waisen haus, ohne seinen nahmen zu melden
20 th. : / nach seinem effect seind es mir viel 1000 th. / geschicket, und wie
Er ihn gebeten, er solte die gnade haben und das werck in seinen schutz neh-
men, auch nicht mehr den ohrenbläsern glauben, so hatt er bezeuget, so lange
er lebe, wolle er dem werck keinen tort thun lassen, sondern es beschützen hel-
fen. Sonsten auch ohngemein gut von H. v. N. gesprochen, so wol von seiner
Capacitat als redlichkeit, und wie er sich darauf verlaße (?). gott sey dafür
hertzlich gepriesen. der helfe doch in allem weiter. Einliegendes ist mir wegen
der Medicamenten noch zugesandt worden. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

553.

(Francke)

(C 171 : 69 a)

Halle den 29. Oktobr. 1712

Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr.

Der für den Hn. Gen. v. N. bestellte diener Rudolph wird nun wol bey Ewr.
Gn. angelanget, oder doch nahe seyn, welchem ich bitte beyliegenden brief zu
geben. die Fr. von Wurm hat das Reise=Geld vorgeschossen; ich hoffe, daß
Ew.Gn. es dem Hn. Gener. gern wieder vorschießen werden. Ich hoffe der
H. Gener. sol wohl von ihm bedienet werden. H. M. Urlsberger hat sich noch
nicht eingefunden. Wenn er kommt wil ich ihm Goodwins wercke zeigen. con-
siliu ipsius adprobo de vertendis illis scriptis. Bey dem consilio Ew.Gn. mit
H. Schwentzelln habe ich nichts auszusetzen; nur düncket mirs noch etwas
im weiten Felde zu seyn, und könten (b) gar viele dinge dazwischen kommen,
die es verhinderten. Indeßen dienet mir es dazu, daß ich bey allen vorfällen
und wenn andere H. Schwentzelln hier oder dazu gebrauchen wollen, gehörige
reflexion auf dieses consilium nehme. zum Acheminement wird dienen, wenn
H. Urlsberger davon was im vertrauen wuße (!), und Hn. Ruperti einen
appetit zu ihm machete, denn darauf würden H. Böhm u. H. Ruperti sehr
reflectiren. das überlaße ich aber Ew.Gn. gutfinden. Englische bücher zu ver-
stehen, kan er diesen winter Spiel=weise lernen. Gott dirigire alles zu seinem

(c) heiligen wohlgefallen. Eine wittwe hat mich gar sehr gebeten ihren Sohn dem Hn. General L. von Natzen. zum Trompeter zu recommendiren, dazu sende ich die beylage s. sign. × (Zeichen). Ich bitte die Gutheit zu haben, u. solche recommendation an den Herrn General von meiner wegen (cj: zu) machen. ließe sich thun, daß der Frauen geholffen würde, so würde es einigen Predigern hier, deren einem sie verwandt, gewisser umstände wegen zur beschämung dienen. läst sich aber nicht thun, so wäre doch gut, daß nur die antwort so lautete, daß es der H. General von Herzen gern (d) gethan hätte, wenn sich nur hätte thun lassen. An H. D. Richtern habe ich mit der äußersten force gesetzt, daß er die Ess. dulc. im Preise herunter setze, aber kaum so viel erhalten, daß er sie den vierten theil verbeßere; welche änderung denn nun schon geschehen ist. Der arme Mann aber ist mir, durch eine providenz Gottes, dabey so offenbar worden, daß ich dencke, Gott werde in die länge nicht mehr zusehen, sondern mich und sein werck von solchen leuten erlösen. Indeßen werden sie doch niemanden schaden können als ihnen selbst. Er weiß viel tausend weisen. Ich verharre

Ewr.Gn. Gebetschuld. A. H. Francke

554.

(Francke)

(C 171:70)

Halle, den 4. Nov. 1712

Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr.

Ewr.Gn. berichte, daß ich aus versehen jüngst das rescr. wegen Dr. Heydens liegen lassen, welches ich an dieselben am mittwochen über Magdeburg nachgeschicket. Heute bin ich als gantz gewiß versichert worden, daß gegen den bau des Wittwenhauses bey der Schul=Kirche sich alle Innungen hier so starck gesetzt, daß der Bau schon wirklich aufgehoben, und sie nun gar kein Hauß bauen, sondern das Geld auf Zinß thun wollen. So würde auf unser memorial keine resolution nöthig seyn. Der Floß=verwalter hat seinen Garten feil geboten, welchen wir nicht wohl aus den Händen lassen können. um künfftig in die ruhte zu bauen. Da würde uns lieb seyn, wenn wir die 2000 thlr. der Oberst Bertzigen (!) seel. haben könnten, die ohne dem wohl werden aufgekündigt worden. Heute haben wir unsere Schuljugend beysammen gehabt u. examen büchlein ausgetheilet; die Zahl ist ietzo 1486, außer dem Paedagogio. So viel in eyl. verharre

Ewr.Gn. Gebetschuldigster A. H. Francke

555.

(C 4 s 235) dalwitz, den 6. oct. (laut Inhalt fehlerhaft; richtig: nov.) 1712
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Rudolph ist vor einigen tagen hier angelanget. Ich zweifle nicht, daß der H. v. Natz. nicht solte von ihm gut gedienet werden. mit voriger post (cj: er-) halte von ihm schreiben, worinnen er meldet, daß er ihn wolte nehmen und

dancket von hertzen vor die hierunter gehabte bemühung, wolte aber daß er sich gleich auf Wesell begeben mochte: Solches ist aber zu spät. Ich meine dennoch die zeit so er hier indeßen zubringet, soll ihm nützlich seyn. die 10 th. reisekosten, wie er mir saget, will ich von berlin aus wieder senden. H. M. urlberger ist diesen mittwoch uber Wittenberg nach Halle gereiset. das Consilium mit H. Schwentzell ist freylich im weiten felde. Ich habe es auch nur melden wollen, üm zu vernehmen, ob darauf einige reflexion zu machen und weilen hiervon nicht versichert war, So habe angestanden, daraus mit H. urlberger zu sprechen, dafür haltend, Ew.hochEhrw. konte hierin schon ihm allezeit sondiren, welches geschehen mag, wann er zu halle ist. Er wird auch ohne allem zweifel gegen Sie frey heraus gehen, als wann ich ihm darnach gefragt hette. Sie werden es vernehmen können, und mochte es wohl wissen. indeßen wird sich auch die sache von der adjunctur (236) zu luckenwald aufklären. wegen des trompeters will an den H. v. N. schreiben. Ich weis mich zu erinnern, daß er einen Sohn von dieser witwen, so aber ein paucker angenommen hatt. daß H. D. Richter ihnen noch mehr bekandt worden ist, ist mir nicht wenig angenehm, denn so werde Sie so viel getroster in allen künftigen begebenheiten seyn können. Ich halte selbst dafür, daß es nicht lange mehr mit ihm so bleiben kan. Es scheint fast, daß seine schuld noch größer sey, als des Seel. verstorbenen, denn er hatt gar nichts vor sich. gott gebe es ihm zu erkennen. gewißlich er und die seinige sind eine große hinderung im werck des herrn. bey der gelegenheit komt mir ein, daß H. urlberger einen Medicum sehr gerühmet, der die principia Staliana (Endung?) völlig hatt und ein gut Christliches leben führet auch in Chymicis ein gutes fundamentum geleyet des nahmens *Seibte* ein Sohn des M. Seibt zu pyrmont. Er hette Engelland auf befehl Seines vaters verlassen müßen, sonst hette er daselbst schon guten praxin gehabt, wie denn (237) H. bohme, üm ihn dorten zu behalten, einen jährlichen gehalt vor sich selbst ausmachen wollen. vielleicht ist Ew.hochEhrw. er schon so bekandt. doch habe ihn allen fals sollen melden. wer weis, worzu es dienet. die Copia von D. Heydens rescript ist nicht mitgesand worden, also vorgestern, will es doch noch erwarthen. daß man sich nochmalen am hofe deshalb melde, ist mir die wahrheit zu bekennen, nicht lieb, sondern wolte es von gantzem hertzen wiederrathen. Sie werden sich ein herbes rescript zuziehen, woran zwar so viel eben nicht gelegen wäre, aber damit ihren wieder-sachern (!) anlaß geben, Sie noch odieuser zu machen und anderes gutes also zu wehren, woran entlich ein mehres gelegen, denn facultas Theol. hatt dieser sachen nicht gnugsame argumenta vor sich, die den weltmenschen von dem unrecht so derselbigen hierunter geschieht, zu überzeugen vermögen, nachdem Sie die versicherung erhalten, in einigen rescriptis, es solte nur bloß tension in actibus publicis haben. die widrigen am hofe werden bey der gelegenheit den konig in einem großen eifer gegen Sie jagen. und da Sie ja schon zu unterschiedlichen mahlen desfals sich gemeldet, sehe ich nicht, wie lebende (238) oder die nachkommen, ihnen was vorwerfen können, zumahlen Sie ja allezeit in scriptis die historiam facti können melden. wenigstens wolte ich darinnen still seyn, vielleicht komt der H. v. Nat. diesen winter herunter, daß der dem

Cp. ein wort davon sagete, daß konte einen guten effect haben, und allem ubel vorkommen. in dieser sachen würde ich denn weichen, in andern aber so viel fester gegen den hof stehen. Deus avertat omne malum *qd* (Abk: quod) times (timeo). nutzen kan ohnmöglich daraus kommen. Ich bin so gar besorget, daß dieser passus werde das stattliche consilium von der kirche, die erbauet werden soll, zu nichte machen. diesentwegen fahre in die Stadt und will das möglichste dabey thun. Ich wolte glauben, es solte damit gehen, wann nur nicht das erste den handel verdürbe. kan man denn nicht damit noch ein wenig warthen bis vorhero in dieser sachen eine favorable resolution erhalten wäre. die dinge seind einander gar zu contrair, üm zugleich tractiret zu werden. konten Sie ihre Hh. Coll. hierin zu einem anstand bewegen, So versichere mich, daß was gutes geschehen. das beste ist in allem, daß gott im regiment ist und auch diese zeiten laufen nach seinem rath. (239) daß in der sachen c. (Abk: contra) heyden :/ so mir noch in die gedanken komt / : eine andere resolution zu erwarthen, ist daher ohnmöglich, weilen ja die oberCuratores nicht wollen angesehen (cj: haben), als hetten Sie darin sine präscientia Regis (Endung?) gehandelt (!). und da facult. Theol. mit ihnen daraus bishero gehandelt (!), nun aber an den konig sich wendet, konen Sie es ohnmöglich anders auslegen, als wolte man Sie damit beschuldigen wenigstens facile, als hetten Sie vor sich darin geordnet. Solche reflexiones die sie darüber machen werden, müssen dieselbigen *ärger machen* oder *ärgern*. auf H. D. Richter wieder zu kommen, so ist die verbeßerung in der Ess. etwas, aber nicht genug, meinem bedencken nach, einige wohlaufmerksamkeit so zu sagen in der welt zu erwecken. wiewohl auch sonst glaube, daß ohne schaden es nicht können viermal wohlfeiler gegeben, denn insgemein in dergleichen rechnungen findet sich am Ende ein ander facit. gott leite Sie auch hierin mit seinen augen. die nachricht vom testament der fr. v. pentzig erfreuet mich hertzlich. dergleichen solte ofters komen. Mitt der donnerstag post erwarte einige nachricht auf die puncten, so H. Professor lange wegen der kirche gemeldet. Es will notig seyn, um allen einwürfen zu beantworten. noch soll gedencken (240) daß ja durch H. (M.) klein nicolai ein tract. aus dem Engeländschen (!) sprache übersetzt. auch wo ich recht habe, in leiptzig zum drücken hingeben worden. wie mag es damit doch stehen? und wäre gut, es zu erinnern, Erlaße der gnade des herrn und bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

556.

(C 4 s 683)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

berlin, den 8. nov. 1712

wie ich die sache wegen der schulkirche recht incaminiren will, so erhalte dero schreiben vom 4. nov. welches zur gelegnen zeit komt. jedennoch wenn hierin solte ein andres beliebt werden, so kan es H. porst nur gemeldet werden, als dem ich das memorial laßen will. der H. D. breithaupt hatt mit dieser post wegen H. Schwentzell in sehr pressanten terminis an mir (!) geschrieben, allein

es ist mir keine möglichkeit ihm hierunter zu dienen, indem ich das schreiben erst diesen morgen gegen 9 uhr erhalten, und H. Schwentzell noch zu dalwitz ist. vielleicht ist hierinn eine gottliche providentz. wäre es nicht gut, wann H. D. breithaupt das consilium von Engelland eröffnet würde, damit Er hierauf einige reflexiones nehme, wann die sache mit luckenwald zurück gehet. die leute kommen ja früh genug ins amt. (684) H. breithaupt hatt haben wollen, H. Schwentzell solte sich diesen donnerstag in halle beym consistorio sistiren. wie ist das möglich? die 2000 th. so ich der Seel. fr. von bentzig (Fehler: pentzig) schuldig, will ich gern auszahlen, wann mir die aufkündigung von ihren Erben erst an mir geschehen. so ist auch terminus solutionis erst künftigen Joannes. H. porst hatt mir gesaget, wie er vor der krankheit den H. v. printz gesprochen, der ihm ausführlich bezeuget, wie einmal die meinung nicht sey, D. heyden in facultate zu introduciren. Er solte Sie doch daßelbige (!) bedeuten. das rescript ist von H. v. ilgen contrasigniret, also werden Sie auch das neue noch in vielen härtern terminis bekommen, wie Er denn ohne das gewohnet, die sachen der religion dem konig odieus vorzutragen, damit man ihn nicht vor suspect möge halten, und desfals bey dem konig böse dienste thun. gott thue nach seinem heyl. willen. Ich (685) bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

557.

(Francke)

(C 171 : 72 a)

Halle, den 8. Nov. 1712

Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr,

Ew.Gn. geehrtes vom 6. hui. habe wohl erhalten; daraus ich gleich einen extract gemacht, u. collegis communiciret, audito suffragio meo, daß wir in caussa D. Heydens nun zu acquiesciren. Dabey wirds dann auch wohl bleiben. Mit der Schul=Kirche ists noch nicht abgethan, wie ich jüngst geschrieben, u. mich H. HoffR. Stryk berichtet hatte. Demnach wird hiebey ein memorial von der Universitaet kommen, so Ewr.Gn. bestens recommendiret wird. Die Sache mit einer eigenen kirche wäre uns zu Glaucha, die wir dergleichen nicht ungewohnt, wohl eben so schwer nicht; aber bey Collegis Professoribus omnium facultatum sehe ich nichts als difficultaeten vor mir. Wäre iemand der spräche: ich wil etliche tausend thlr. capital darzu hergeben; man gebe mir nur versicherung genug, daß ich von den intraden des klingebeutels (!) u. der gelösten Stüle (!) zu allererst solle contentiret werden; So möchte es wohl gehen. Aber so wird die vernunft allenthalben (b) anstoßen. Doch wil ich auch nicht desperiren, daß nicht solte durchzukommen seyn. Es ist mir leyd zu vernehmen, daß eben nicht zu hoffen, daß der H. von Natz. werde diesen winter nach Berlin kommen: wovon ich viel gutes gehoffet hätten (!). Ich habe hiebey den Rudolph noch einmal vermahren wollen, daß er ja als an meiner statt dem Hn. Gener. recht diene, wie sichs gebüret. H. M. Klein nicolai hat vor seinem abschiede da er neml. nach Ebersdorff zog, selbst von dem übersetzten engl. Buch gedacht, daß es ein buchführer in leipzig in händen habe, u. drucken

lassen wolle. Von der Frl. Omin wolte ich gern gewisse nachricht haben, zu welchen zeiten sie im letzten Jahr oder 1^{1/2} Jahren vom Hn. Baron von Moravitzky was geschickt bekommen, u. wie viel? solche nachricht bitte mir zu procuriren. (c) Je mehr ich der Obr. Pentzigen ihrem legato nachdencke, ie wunderbarer kommt mirs für bey allen unsern ietzigen umständen. die Comtesse Isabelle hat wieder geschrieben, und läst sich recht angelegen seyn, daß wir fein bald alles kriegen mögen. Ew.Gn. schreiben wohl: dergleichen solte öfters kommen. Da aber die Sel. gleichsam mit allen vorigen wohlthätern certiret hat, daß sie über sie hinüber kommen möchte; findet sich vielleicht nun wieder jemand, der wie in einer auction noch über diese hinauff steigt. Die umstände mit medicis nostris beugen mich sehr im Gebet. Gott wird uns ja endlich helfen. Ich kan so nicht alles schreiben. Aber es ist kein weg durchzukommen, es sey denn daß ihn Gott öffne, welches ich auch hoffe und glaube. Der Seix (Canstein: Seibt) wird vermutlich bey uns in Halle studiret haben, auch etwa in die Schule gangen seyn. Ich verharre

Ewr.Gn. Gebetschuldigster A. H. Francke

(am Rande von C 171 : 72 a) Die Wittwe die den Sohn zum Tromp. recommendiret, ist eben dieselbe, die schon einen Paucker bey ihm hat, der ihr Sohn ist.

558.

(C 4 s 693)

dalwitz, den 12. nov. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

dieses schreiben wird H. Schwentzell überbringen, als welchen auf verlangen des H. D. breithaupts, da ich ihn zu erst nach luckenwald in vorschlag gebracht, in gottes nahmen nach Halle reisen lassen, zumahlen H. Schwentzell auch zu dieser Stelle eine besondere zuneigung bey sich verspühren laßen, der vorschlag nach Engelland auch noch weitläuftig ist, Er auch darauf keine reflexiones gemacht, so mir auch die wahrheit zu bekennen, nunmehr gar angenehm ist. Nechst dem dancke gott vom grunde meiner seelen, daß Er ihnen ins hertz gegeben in causa D. heydens zu acquiesciren. Ich halte mich versichert, Sie werden nichts dabey verliehren, ja noch gewinnen. gott führe nur den H. v. N. in gesundheit zu uns, der soll sich dieses schon utiliter an einem gewissen ort gebrauchen. das Memorial wegen der schulkirche nimbt H. Schwentzell in die Stadt, daß H. Porst es (694) es (dittogr.) dem general Commissario, weilen der H. v. printz sich noch nicht sprechen läst, übergebe. in der andern woche ziehe ich wieder gantz in die Stadt, und dann will es selbst besorgen. Ich hofe, einen weeg gefunden zu haben, daß man bey ihm was ausrichte. Es komt mir ietzo in die gedanken, wie ist denn die sache von die 6 th. vor die præcept. des pädagogii. wo es noch nicht ausgemacht wäre, mochte ich wol ein memorial desfals haben. Es solte schon gehen mit gottlicher hilfe. allem ansehen nach haben wir den frieden, und so wird der H. v. N. noch diesen winter kommen. Rudolph dienet eine vermahnung, nemlich daß er fleißig sey im schreiben. Es scheint, daß er das herumgehen lieber thut und sich im schreiben und der-

gleichen nicht will zu tode arbeiten, so ihm aber sehr schädlich seyn wird. gut ist, daß er noch bey mir gekommen, indem ihm eben nichts passiren laße. bey gelegenheit können Ew.hochEhrw. ihm daßelbige mit erinnern. Es dienet zu seinem eignen besten. dero reflexiones uber das legatum von der oberst pentzig seind gegründet. (695) gott sehe doch mit barmhertzigigen augen an die sache von ihren Medicis. wie H. M. urlsberg hier war, so verlangete von ihm einen aufsatz, wie ein subjectum nach Engelland müße beschafen seyn, So hiemit ubersende, denn vielleicht gibt es gelegenheit mit ihm in halle aus einigen puncten zu sprechen. wenn man es dann nicht mehr notig hette, wollte es wol wieder haben. die frl. omin wird selbst antworten. Ich verharre Ew.hochEhrw. M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

559.

(C 4 s 647)

berlin, den 19. nov. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

daß H. Schwentzell nach luckenwald komme, ist mir hertzlich lieb, wie im vorigen briefen bezeuget, zumahlen Er nach Engelland zu gehen kein belieben gehabt, nemlich als adjunctus des H. Ruperti, wann solches seinen fortgang gehabt. und zu dem dessein des H. urlsberg hatt H. Schwentzell weder capacität noch die ubrige qualitäten dazu. Ein solch subjectum mag gott einmahl anweisen. wegen der 2000 th. (cj: für Frau von Pentzig) ist meine meinung nicht, daß wann mir selbige vorhero debite aufgekündigt, ich mich nicht (wohl) bemühen wolte, dieselbige anzuschafen, wo es mir nur möglich wäre, indeßen wolte nur melden den eigentlichen terminus solutionis. weilen der H. v. printz wieder einen anfall von fieber gehabt, So hatt der H. Porst das memorial an den H. v. blaspiel einliefern lassen, nachdem er ihn 3 mahl gesucht, ohne ihn zu sprechen, weilen Er entweder schläft oder voll ist. diesen morgen war ich selbst in seinem hauß von 9 bis 12 uhr, üm ihn von der sache zu sprechen, allein es wolte eben 12 schlagen, so war er noch nicht aufgestanden, und mußte ich also das (648) selbige unterlassen, auch das memorial wegen der praeceptorum des pädagogii dem secretario lassen. des mannes conduite ist in wahrheit unerhört. dergleichen ist ihm gar was gewöhnliches. niemahlen ist es so wunderlich hier zugegangen als itzo, wann man affairen hatt. ubrigends kan nicht leugnen, daß mich erfreuet, als vernehme, daß Sie H. D. Richter so derb die wahrheit sagen lassen. Sie gebrauchen sich in dem ihres rechtes so Sie an den Medicamenten selbst haben, als auch daß Sie director der anstalten seyn. gewiß der andere hatt ein zerbrochenes Schwert und kan ohnmöglich bey menschen auch auskommen und das mag er wol erkennen. Er würde es dabey sonst nicht lassen. Sie werden es miteinander ietzo überlegen. Es wird doch endlich zum bruch kommen. So kan es nicht lange stehen. die vermahnung an Rudolph ist ihm sehr nützlich gewesen. an die frl. v. Franckenberg seind durch H. Schwentzell 30 th. gesand. man hatt nicht einmahl erfahren können, ob Sie wieder in halle sey. meine frau hatt an ihr selbs (!) geschrieben vor guter zeit, aber Sie hatt ihr nicht darauf geantwortet, sondern (649)

durch die frl. v. omin eine rechnung auf das gantze jahr zugesandet (!) und weiter nichts. zu (ja) der fr. v. natzemar hatt Sie nach ihrer wiederkunft nicht mehr als 1 mahl geschrieben, ohne ihr was wahres zu melden. die rechnung an meine frau belauft sich auf 72 th. jährlich, darüber will Sie vorhero der fr. v. Natzemar resolution haben, bevorab das jahr noch lang nicht zu ende ist. Es ist eine eigene humeur, die sich schwer einzubilden. mochte wol gut seyn, wenn ihr bey gelegenheit es zu gemüthe geführt würde. dem abgebrannten prediger will ich 20 th. mit nechster gelegenheit senden und vielleicht auch einige bücher. H. urlsberg bitte von mir zu grüßen. der H. gedicke wird alhier hochzeit machen. ich bin stets der meinung gewesen auch noch es wäre besser, daß es zu Dertz geschehen nach ablauf einiger monaten. allein Er will es anders haben. das muß ich also wol gehen lassen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

560.

(C 4 s 701)

berlin, den 22. nov. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mir ist von hertzen lieb, daß dieselbige meine obligation haben. daß die cassirung wohl aufgesetzt werde, will notig seyn. wie auch daß die grafın Isabelle nach anweisung der rechten (?) darthue, wie Sie die Erbin sey und in solcher qualitat die cassion gethan, sonst weder Sie in halle noch ich gnugsame sicherheit dabey haben. die zinsen will ich zahlen, wenn mir (nur) eine quittung darüber von der grafın, so Sie Erbin, geschafet wird. Ich weis nicht viel weniger kenne dero bruders tochter, dieselbige müßte sich dann bey mir melden. uber das beginnen des prof. ludovici bin verwundert. vielleicht soll ihn das factum gereuen. denn 1/ ist dergleichen ein inauditum exemplum, da die sachen noch in recenti memoria und in lati ist 2/ allein daß hatt der H. v. dieskau angegeben, Es seynd seine künste, üm damit den künftigen urtheilsverfasser zu verführen, als wann der punctum de actuario eine solche ausgemachte sache, So dann üm mich (702) in der welt zu blamiren. 3/ qd. (Abk: quod) bene notandum ist das allegirte responsum nicht von mir ein geholet worden, sondern a parte adversa. Er verschweiget dabey, daß facultas juridica ein responsum in illa Causa pro nobis gegeben, welches nicht besser mag gewünschet werden. 4/ die attestata haben gar nicht ihre richtigkeit, wie mir solches solide deduciret, So gar gezeiget, daß das dom Capitel ein schandliches falsum in ihrem attestatum begangen und solches ist gezeiget aus ihrer eigen relation, die Sie vor einigen wochen an das Cammergericht wegen des actuarii haben müssen abgehen lassen. Ich überlege mit dem jenigen der diese sache führet, was hiebey zu thun. allem ansehen nach werden wir uns darüber bey dem konig beschwehren und ein rescript auswircken, so eben nicht am besten lauten wird. nechstem (!) etwa einen bogen drucken lassen, als eine wiederlegung dieser disputation, so weit es uns angehet. wo das responsum facultatis wie eingeholet soll erscheinen, welches e diametro dem letzteren entgegen ist, da wird die welt erkennen, welche leute die Hh. juristen in halle

seynd, wie sie warm und kalt zugleich können blasen, (703) und sich vor ihnen hüten lernen u.s.w. Ich bitte mir doch mit der ersten post noch ein paar exempl. von dieser disputation zu senden gegen bezahlung. ich habe doch ein eigen fatum, daß ich alle processe detestire und thue, was ich kan, um denselbigen zu entgehen, So ist nicht anders als wenn mich gott damit zuchtigen will, dergestalt werde ich davon überfallen. vielleicht sehne ich mich zu sehr nach der ruhe, und daß ich allen irdischen geschäften, die zu keinem geistlichen zweck mochten gerichtet werden von grund der seele wolte gute nacht auf ewig sagen. der herr gebe doch gnade, daß ich seinen heyligen willen hierin an mir vollbringen laße. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

561.

(C 4 s 705)

berlin, den 26. nov. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der H. v. printz wird in einigen tagen ausgehen, dann wird man ein mehreres wegen H. Schwentzell erfahren. wegen der 2000 th. (cj: für Frau von Pentzig) mochte wol wissen, ob dieselbige zu aller zeit ihnen gelegen kommen, so wolte mich darum bemühen, und vielleicht schafe dazu rath. mit nechster post werde auch was gewisses wegen der schulkirche melden können. ich sende hiebey wieder zurück, was bishero wegen H. D. Richter communiciret worden, indem vielleicht dieselbige es ad historiam secretum der anstalten gebrauchen wollen. indeßen sage dafür dank. wenigstens ist auch daraus offenbahr, daß er das hertz nicht hatt große sprünge zu machen, ihnen zu schaden. Er hatt in dem Stück auch eine schwachheit von natur. meine meinung ist auch niemalen gewesen, daß ihm die proposition geschehe; er mochte in pace scheiden. vielmehr man wolte ihn gern dabey conferiren. auch die 500 th. vor wie nach reichen, darüm ist es ihm allein zu thun. indeßen würde er ja geschehen lassen müssen, daß Sie vor sich eine ordnung macheten, um ihren zweck zu (706) erreichen. gegen wen wolte er sich auf diese arth erboßen? oder worüber könnte er sich beschweren? was Ew.hochw. darin thut, fließet aus dem schein, daß Sie H. D. Richter das *meßen* (*unsere*) von den Medicamenten nicht einräumen. Es wären dieses meine ohnmaaßgeblichen gedanken, die zur prüfung gemeldet; Sonsten aber dabey auch vor mich selbst manche schwürigkeit erkenne. das beste wird seyn, das consilium Es. 30,15 der herr machet alles wol. an die frl. v. Franckenberg komt einligender brief, so der H. v. Natzemer wie auch Sie, nechst ihrem hertzlichen gruß, von Ew.hochEhrw. wollen gelesen haben. uber die fati des H. urlberg bin sehr erfreuet. wie auch daß das ansehen gewinnet, als wenn in Malabar. das werck noch solte erhalten werden. das gott geben wolle. Ich habe die briefe von bovings gelesen, die lauten sehr übel. Solte dieser auch nach Copenhagen kommen, müßte man desfalls sich neue sorge machen. In Engelland wird er auch groß ubels anrichten. das beste mittel wäre, wenn eine solide antwort von seiten der andern Missionarien in druck gegeben würde. Solte aber das nicht geschehen können, wie ich sorge, daß der welt

nicht in allem gnugsam satisfaction gegeben würde, müßte man lieber still (707) schweigen, und die weisheit und heyligkeit gottes auch hierin bewundern. Es hatt mich recht afficiret. So was gehöret zu dem weh, so uber die welt kommen soll. Math. 18, 7. das zettelchen von der fr. Straussens ist nicht mit gesandt. von dem Sohn des H. M. Seidels hatt H. Schwentzell mir gesaget. Es ist noch ein andrer vorschlag mit ihm, solte selbiger nicht angehen, So sollen die 15 th. zubuß jährlich vor ihn bezahlet werden. Ergebe der gnade gottes und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

562.

(C 4 s 717)

berlin, den 3. Dez. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

was wegen des Capitals der 2000 th. in ansehung der sicherheit gedacht, dazu habe guten grund, nemlich desfalls außer aller sorgen in zukunft gesetzt werden möge. Ich werde anitzo mit einer solchen wiege gewieget, die man in der wahrheit noch viel weniger als dieses hette vermuthen können. Es ist besser man nehme anitzo recht seine präcautionen, als daß einem hernach was begegne, so zwar was ungewöhnliches aber um des willen nicht weniger drückt. Sie können sich auch darüber mit keinem schein des rechtes beschwehren. daß H. D. wolfens zeitungen eine große verbeßerung notig haben, ist gewiß. wie des wegen einige gegen mich gleiches bezeugen (Fehler: bezeuget) haben. allein ob ich derjenige seyn soll, daran zweifle noch sehr, indem dafür halte, es werde keinen nutzen haben. Einmahl wird ihm schwehr seyn, daß ich als ein frembder ihm dergleichen sage. vors andere kenne ich mich schon in solchen fällen, ich solte es zu viel und zu starck machen. solte sich jemand finden, der mit ihm vertrauter (718) ist, und der wenigstens einiges an ihm redressirte, denn daß es gantz geschehen solte, daran zweifle sehr, indem Er sich keine rechte ideam gemacht von dem zeitungs schreiben, auch sonsten die sache nicht recht ans hertz kommen läßt, will durch particulare observationes es sich nicht vollig beßern lassen, aber (?) Ich will es sonsten gern thun, nur wie gedacht, ich Sorge, es werde nicht nutzen schafen, so sehe ich auch nicht, wie ich mich wol eine gelegenheit dazu machen können. weilen der friede vor der thür, so ist an ein reglement des felt Ministerii nicht zu gedencken. der H. v. printz ist nicht obermarschall geworden, Er läßt sich auch noch nicht sprechen. indeßen expediret er doch einige sachen. vielleicht habe gelegenheit die 2000 th. in summario zahlen zu lassen. davon mit nechstem die gewißheit. der frl. Frankebergin ihr schreiben ist um deswillen scharf geworden, weilen die frau v. Natzemer gar zu viel mit ihr ausgestanden und erfahren, so sich niemand leicht einbilden kan, und daß Sie selbige expresse nach Halle gethan in der hofnung, Sie solte sich beßern, allein da Sie das das gegentheil erfahret, So wird alles wieder bey ihr lebendig und fürchtet Sie sich wohl vor das armen mensch, denn Sie weis nicht (719) wie Sie es mit ihr anfangen soll. Sonsten ist in keine wege die ursache dieses schreibens, daß Sie im schreiben zu faul gewesen, Sondern

daßelbige ist nur ein anlaß davon. die sache von Malabar sehe gott mit gnädigen augen an. die Schrift des Grenophili wird der H. v. natz. zu seiner zeit zu lesen bekommen. reformati arbeiten an eine refutation, da wird sich zeigen wer recht hat oder nicht. wegen der Straf gefälle aus dem Halberstadt. verlange nur, daß mir pro memoria gesandt werden ein kleiner aufsatz von deren bewandniß, So soll es ohne Memorial durch hülfe des H. Cammerraths Katschen mit dem aus der sachen gesprochen zum stande gebracht werden. die præceptores des pädagogii anlangend So habe versicherung erlanget, daß nach verlangen die resolution darauf erfolgen soll, wenn ich nur *unter meinem nahmen* attestiren will, daß die præceptores pädagogii insgesamt außer dem waisen hause ihre kosten hetten und also der accise freyheit des waisenhauses nicht theilhaftig würden, denn der H. v. platen, welcher eben itzo hier ist, hatt vorgegeben, daß die præceptores in (720) dem waisen hause die kost genößen, und also schon accisefrey wären. wofern Sich nun solches anders verhält, wie ich glaube, So ist es mir *mit nechster post* ohnfehlbahz zu melden. daß man sich aber genau erkundige nach alle und jeder præceptores des pädagogii, denn hette es mit einem oder andern eine exception, So hette ich auf ewig meinen credit verlohren, und würde schadhliche suiten haben. bitte doch hierin selbst zu vigilliren. eine abschrift von dem Memorial wolte ich auch wol haben. im vertrauen melde, daß der Cronprintz den vorsatz gefaßet, wann die truppen aus italien kommen, so im anfang des Martius seyn wird bey halle, ihre anstalten insgesamt in augenschein zu nehmen. Es ist geheim zu halten, indeßen können sie sich in einem und andern darnach richten und ihre Mesuren so einrichten. die 20 th. vor den man aus glauche übersende hiemit. gleich diesen augenblick läßt H. Katsch mir sagen, ich mochte ihm melden Sie mochten doch mit nechstem an mir ein attestat einsenden von den dasigen accise bedienten, wie hoch zum exempel sich belaufen, was Sie im vorigen jahr an accise (721) freyheit genoßen. Ich meine solches werde leicht zu erhalten seyn. in der rechnung, so dem Cp. gegeben worden, war es, meines behaltens, 4000 ohngefehr, So etwa erträget 400. wo es einige möglichkeit, daß solches mit nechster post erfolge. der gnade gottes empfohlen bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

563.

(C 4 s 723)

Berlin, den 10. dec. 1712

(Vermerk von Franckes Hand:) praes. d. 13. Dec. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

was der man aus den H. schreibet, habe zum theil vorher vermuthet. Es kan möglich sein, daß in der quantite (?) excediret worden. Sonsten glaube selbst, daß in den Medicamenten was recht gutes seyn mag, allein der man weis es nicht recht aus einander zu wicklen (!), und andern nach verlangen zu demonstriren. Seine scientz davon ist, meines bedünckens, nicht fest gesetzt, es sey in ansehung der Theorie oder auch der praxis. allein eben dieses kan verursachen, daß Sie durch H. Eberhardi einen weit größern ja den rechten

nutzen davon ans licht bringen. wie das Ende in der haubt sache seyn wird, soll mich verlangen. die gottliche providentz muß hierunter was haben. daran ist kein zweifel. vielleicht findet sich H. D. Richter wieder zurecht, wenn er nur die sorge wegen des künftigen überwinden konte und den dollen Kunstel nicht auf dem hals hette. mit dem ist doch nichts anzufangen. Ich meine die 2000 th. in summario in leiptzig zahlen zu laßen durch den H. v. Stammer. allein ich sehe (724) gern, wenn Sie es durch jemand in leiptzig konte empfangen laßen, daß er nicht einmahl auf die gedanken konte gerathen, als wäre dieses geld in ihren händen gekommen. den vorthail würde Sie noch an ihrer seiten haben, daß das geld in 3 St. von ihm soll gezahlt werden, worauf einiges zu gewinnen, wenn sie es anwenden in taglichem ausgeben. Erwarthe desfalls dero meinung. Ich habe aus dem attestato ein excerptum gemacht und unterschrieben. man glaubet, Es werde bey dem alten bleiben, nemlich dem buchstaben des privilegii. in einigen tagen werde es wißen. H. Cam. rath Katsch habe zugestellt wegen der Strafgefalle. Er will desfalls eine verordnung auswircken. Sonsten ist das ein guter rath, Sie mochten jemand von der amts Cammer in halberstadt den 10. oder 12. theil von ihrer decimen versprechen, daß so bald strafgefalle einkommen, Er ihr theil an die seite legete, So würde Sie das ihrige gewiß bekommen ja vielmehr, denn ein solcher wurde schon dahin sehen, daß nichts davon unterschlagen werde wie ietzo, auch nach der Specification zu besorgen wäre. H. professor lange hatt wißen wollen (725) ob den geheimten räthen der titul *hochgebohrner* gegeben werde, nein, Sondern allein *hochwohlgebohrner*, wofern er nicht ein graf ist. allem ansehen nach wird H. v. printz nicht alt werden. hatt wieder einen anfall gehabt. Er behält alle vorige Chargen nebst der oberm. (Abk: obermarschall) stelle. gr. v. Wartensleben bleibet noch zur zeit. wie lang zeigt die zeit. wo gott das ungluck nicht abwendet, kan die elevation des graf von anhalt die aller betrubsten suiten haben. Es läßt sich solches nicht schreiben. indeß ist gut, darum zu beten. die intriguen hierunter seynd nicht zu erdencken. der grand Maitre hatt ietzo den ersten rang am hofe, doch nicht uber den fürsten v. anh. weilen der vom geblüt des konigs ist. die reise des Cp. bleibet gewiß. ich glaube Sie wird ihren segen haben, wenn er nach Halle komt. H. neubauer hatt sich am besten zu schmücken. wofern der H. v. loben mit gehet, wie ich glaube, sollen Sie schon von dem tag seiner ankunft avertiret werden. konte man dann so fort alle die kinder bey der hand haben auf dem platz, die da singen *lobet den herrn den machtigen* etc. würde das gemüth des Cp. (726) des Cp. (dittogr.) sehr bewegt werden. Er wird ihnen allerley fragen thun, worauf sich zu präpariren. H. neubauer, welchen hertzlich grüße, wird belieben mir die Summa der posten, vom accise Einnehmer unterschrieben, mit nechstem zu senden. So weit in Eyl, weilen an mehreren schreiben gehindert werde. Erlaße gottlicher gnade und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

564.

(C 4 s 341)

berlin, den 17. Dez. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der herr wolle die drey leute nach Malabar führen, wie ich glaube, und so ist nicht zu zweifeln (!), daß das N.T. wohl (nicht) in der Malab. sprache erscheine. Er handle hierunter, wie er es in seinem rath beschloßen hatt. das Specimen will austheilen. Nach meiner erkenntniß, furchte ich das peccatum participationis (Endung?) nicht bey dem vorschlag der decimen, nach den fundamenten so B. Spenerus angezeigt in puncto des geschenck gebens und so mir einleuchten. allein eines andern gewißen laßt sich nicht einschrencken. diese schreiben hatt H. lysius und zwar offen mir zugesand zu bestellen. habe ihn nicht fragen können, woher Sie kommen. der vorschlag mit der fr. v. Reichenbac will mir nicht gefallen, denn die andere werden es schon nachrathen und bleibet die sache gewiß nicht verschwiegen. ich habe auch noch andre bedencken dabey. wann Sie nur in leipzig einen hetten, der dem H. v. Stammer fremb (!) ist, d. i. daß er nicht glauben kan, er habe einige connexion mit ihnen, solches ist das beste. Mitt der fr. von Reichenbac will es nicht angehen. vielleicht finde ich hier einen, dem ich (342) trauen darf, der die 2000 th. von H. v. Stammer empfänget, und solche in leipzig an H. neubauer wieder auszahlt. hierauf will dencken und es mit nechstem melden. indeßen können Sie auch auf einen andern vorschlag sinnen. H. urlsberg hatt von H. Schwentzell geschrieben, er glaubete nicht, daß er lange in halle bleiben konte, weilen dasjenige (cj: so) er hette, auf den tisch ginge, und Er sich an holtz fast arm kaufen müße. dienet zur nachricht, wo Sie ihn dorten noch langer behalten wollen. wegen des M. Michaelis schreibet H. Schwentzell an ihn selbst. ich glaube die sache wird schon gehen, wann der bericht von der universitat noch einmahl einläuft, denn der vorige hatt sich verlohren. von der reise des Cp. soll man zeitig avertiret werden. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

noch habe durch einligendes schreiben jemand sollen bekand machen, der nach halle als studiosus Theologiae ziehen will, und meinet, daß Er ihnen mit schreiben dienen konte.

565.

(C 4 s 732)

berlin, den 20. dec. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die Exemplaria von dem bericht der Miss. habe erhalten. nach meinem vermögen werde zum theil selbige suchen wol anzuwenden. zum theil habe Sie in buchladen gegeben. gott wolle das werck mächtig unterstützen helfen, daß wir auch darin vom glauben zum schauen mogen kommen. Ich erinnere mich, daß die fr. von natzemer geschrieben H. Crisenius solte auf den fuß des H. homanns gesetzt werden, wodurch dann auch eine gleich bestallung zu verstehen. doch will das sicherste seyn, daß ich desfalls an die fr. v. natzemer schriebe,

so mit dieser post geschieht. ubrigends gedendkt H. grischow in seinem letzteren schreiben, als meineten Ew.hochEhr. der punct in der vorrede des N.T. daß die bibel solte für 6 g. verkauft werden, müßte geendert werden. allein wofern Sie belieben den gantzen context recht anzusehen, werden sie erkennen, daß ich nur *den einhalt meines edirten vorschlags* melde, derselbige hatt aber solches in sich. danhero würde, ich weis nicht was heraus (733) heraus (dittogr.) kommen, wenigstens eine contrarität, wenn es nun in der vorrede geendert werden solte. damit aber haben wir uns den weeg nicht verschlossen, die bibel nicht vor einen hohen preiß zu geben, nach beschaffenheit der umstände. davon ist nichts enthalten in der vorrede. vielmehr habe mit gott bedacht p. 6 einige worte einfließen lassen, die uns die freyheit geben, daßelbige zu thun, wo es die notwendigkeit erfordert. wann wir durch gottes gnade, den druck des N.T. auch der gantzen bibel vollendet, dann werden wir volliges licht in dieser sachen haben, woran es uns sehr gemangelt, weilen die praxis uns viel ein anders gelehret, und So werden wir eine beständige resolution nehmen konen, es sey in ansehung daß die buchstaben vom N.T. stehen bleiben, als auch wegen der bibel selbst. von beyden soll ein gemeinsamer bericht in der vorrede vor der gantzen bibel gegeben werden, ein volliger aber in einem neuen project, so da müßte ediret werden, um zu diesem letzteren zu gelangen. Es soll sich denn alle anscheinende contradiction schon verlihren, auch dem ersten vorschlag (734) wegen der 6 g. ein gnüge zu thun. zu dem Ende ich auch H. Elers schon geschrieben : / der es Ew.hochEhr. wird hinterbracht haben; ich thue solches um nicht eine sache zwomahl zu schreiben / : wie eine bibel à 6 g. nemlich 5000 Stuck wolte drucken lassen, damit solchergestalt mein fidem gegen das publicum vollig liberiren möchte. Er hatt aber geantwortet, daß solches nicht ehe geschehen konte, wir wären denn mit dem druck des N.T. fertig. Ich hofe zu gott, es soll sich alles schon auseinander wicklen (!), doch haben wir auch ein gutes lehrgeld, die zeit belangend, geben müssen. desto weniger können sich menschen bey diesem werck was zuschreiben als die daran klebende mängel und gebrechen. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

566.

(C 4 s 740) (Frgt)

berlin, den 24. Dez. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund

das memorial wegen der kopf Steuer habe nicht erhalten. will es sonsten schon an einem guten ort anbringen. die abschrift von dem guten rescript wird wol dabey geleget seyn. die fr. gedicke bitte nur die 35 (!) an H. prof. lange zu bezahlen, und das ubrige können Sie unten behalten, weilen wir an waisen hause was zahlen sollen. So erinnere ich mich auch der 10 th. von H. v. Natz. wegen Rudolph. melden Sie mir wie viel der rest seyn möchte. mitt Hubners frucht (furcht) gottes mag es eben nicht seine richtigkeit haben. zum bibelwerck habe schon vor einigen wochen 500 th. wollen senden, habe aber immer auf gelegenheit gewarthen, um solches zu thun, damit kein aufsehen so es mit der post

gesendet wird gemacht werde. Soll nun aber mit jemand nach leipzig gesandt werden, der es H. neubauer zustelle, auf daß er geld habe, wenn ja starcke lieferung von papier geschehen solten. eben dieser gute freund soll auch die 2000 von H. v. Stammer empfangen, und Sie H. neubauer wenn er an einem gewissen tag in leipzig ist, wieder zahlen. das wird der beste modus seyn; denn wann dieser es schon an H. neubauer auszahlt, hatt es (741) nicht was zu bedeuten. Sie werden aber auch sorge tragen, daß ratione der Erben der Seel. frau v. pentzig es seine vollige richtigkeit habe. ubrigends hatt ein guter freund angemerckt, daß in dem bericht von Malabar. p. 115 gesagt wird des konigs zu Tanjore wird hoher als dreyßigmahl hunderttausend kronen (?) geld gerechnet. Es müßte solches ein druck fehler seyn, und die sache an sich nicht möglich wäre, ohne betrachtung der dabey gemeldeten ümstände, die damit nicht (recht) harmoniren. Ich habe es melden wollen, aber ob Sie nötig zu seyn erachten, es in der 4. continuation zu endern. Empfehle der gnade gottes und verharre.

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

vielleicht kan H. Wolff in seine zeitungen bringen folgenden extract aus der relation an konig von der niederlage der dänen, den 20. dieses (cj: monaths) hatt graf Steinbock Sie attaquirt bey gadebusch. Sie seind gewesen 22 batalions und 45 Esquadrons, kurtz vorhero seind 32 Es- (Frgt)

567.

(C 4 s 736)

berlin, den 27. dec. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die continuation des berichtes will austheilen, und wo nicht heute, doch morgen H. porst die seinige (den seinigen) zustellen. die konigin ist krank, solte Sie schaden an der leber haben wie man meinet, So wird Sie nicht alt werden. wegen H. Crisenius erwarthe die antwort der fr. v. natz. wann er nur bloß die aufsicht hatt, scheint mir sein gehalt viel zu seyn. noch (?) bin ich hiervon nicht informirt. der gute H. Roenisch kan sich leicht kennzeichnen der gottlichen providence machen. Er hatt H. Krantz gebeten, das beste vor ihn zu reden und die sache zu befördern. als hatt derselbig den vorschlag gethan, man möchte in dem armen hause zu neukirchen eine Stube und Cammer zu recht machen, worin ich dann endlich gewilliget, doch daß dieses erst im vorstehenden Sommer zu recht gemacht werde, ehe aber solte die heyrath nicht vollzogen werden, wie es aber das ansehen hatt, so will er nu desto mehr damit eylen, So aber wieder meine intention ist. ubrigends leugne nicht, daß mich gereuet auch in diesem Stück so facil gewesen zu seyn, weilen hierunter das beste des H. Roenisch nicht (737) befördert wird, zu folge deßen was von seiner künftigen ehefrauen gehöret habe. Sie werden früh genug in das Elend gerathen. konte ich was wunschen, so wäre es, daß H. Roenisch an einen andern ort versorget seyn möchte, denn was ich gesucht, erhalte ich doch nicht. gott sey gelobet, der ihnen einen neuen Seegen mit dem vorstehenden (?)

man auch nicht wie viel exemplaria H. Voigt nach Siebenbürgen nehmen wird. aber ob nicht konte gesetzt werden *Halle und berlin zu finden im waisen buchladen*, So würde doch einigermaßen der schwachheit (!) der leute was nachgegeben und Sie hetten auch zugleich nachricht von welchem ort Sie es am nächsten wolten kommen laßen. der herr erfülle dieselbige mit dem reichen gütern seines hauses und ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

568.

(C 4 s 742)

berlin, den 31. dec. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich meine nicht, daß wegen der obligation an die grafn von Wurmbrod was zu erinnern sey, wenigstens will mich nichts davon beyfallen. die obligation H. v. Stammer folget hiebey und weilen derjenige mensch, der die gelder solte in empfang nehmen nicht nach leipzig reiset, So sehe kein beßer mittel, als daß die zahlung an H. Job geschehe, wie ich denn solches dem H. v. Stammer schreibe; zum überfluß dienet auch der hiebey gelegte schein. Mitt H. Job können Ew.hochEhrw. aber durch H. neubauer schon die sichere abrede nehmen laßen, wie solches geld ihnen wieder zu zahlen, damit der H. v. Stammer nicht erfahre, daß das geld in ihren händen gekommen. die zahlung muß in $\frac{2}{3}$ St. geschehen, so ich auf das neue H. v. Stammer in meinem schreiben eingeschärft. die 100 th. zinsen wegen der 2000 th. von H. v. Stammer, kan man auf rechnung an (743) sich behalten. mir aber auch wegen der zinsen die ich ratione meiner schuld abzuführen, einige nachricht melden. die schatzkammer des konigs v. Tanjore ist so beschaffen, daß so viel Silber und gold in der gantzen welt nicht zu finden; wie denn ein kluger autor gezeiget, daß gantz franckreich keine 400 millions einbringt davon der konig 3. partem und also noch mehr als der konig v. Tanjour. hiernach möchte man die andere konigreiche in allen ihren einkommen rechnen. der *Hubner* ist derjenige, so im schreiben kan gebraucht werden, und davon einen brief gesand. nachdem die Turken mit Moscau wieder gebrochen und ein so schlechter friede mit franckreich erfolgt, ist zu sorgen, gott werde noch mehrere zeugnisse seiner gerechtigkeit auch durch den konig v. Schweden uns kund werden laßen. Er schone auch hiebey unsere landen. wohl dem der durch die barmhertzigkeit des herrn im geist sich seiner erlösung hierunter erfreuen kan und mag. dieser herr wolle seine herrlichkeit in ihre eigene seele und aus (auf) derselbigen in ausbreitung seines reiches (744) im neuen und folgenden vielen jahren bis sich die zeit mit der ewigkeit verwechselt mehr und mehr sehen laßen. Ich verharre ohnverrückt

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

meine frau wunschet den himmlischen Segen in reichstem maaß zum neuen jahr. mir kombt eben ein, ob nicht H. Elers in leipzig sich erkundigen konte, nach das mss. so H. Klein nicolai übersetzt und er solches einem buchführer

gegeben, der es auch zu thun versprochen, daß H. Elers denselbigen doch dazu antreiben mochte. gestern gegen abend ist H. blanckenberg im herrn entschlafen. nachdem er über 24 Stunden in agone gelegen. daß die Stelle wieder gut besetzt werde, es wird für H. Porst gearbeitet, dem ich es vor allen andern gönne. täuber (täuler) soll in vorschlag seyn, auch arnold. von letzteren ist doch keine vollige gewißheit. eben wie ich NBNB dieses schreibe, bitte es allein zu lesen, So erhalte die angenehmste nachricht, durch die com(745)munication des schreiben von H. v. Printz an H. Porst selbst, daß ihn der konig zum probst denominiret hette. ich melde solches im höchsten vertrauen. hier weis es noch niemand als wir beyde. gewiß daß ist ein gut neujahrgeschencke. alleluja.

Alte boten schickte ich zu dem kaiserlichen kriegsrath in Wien, damit sie ihm die kaiserliche antwort mittheilen könnten. Ich habe auch an den kaiserlichen kriegsrath geschrieben, daß ich die kaiserliche antwort an den kaiserlichen kriegsrath in Wien, damit sie ihm die kaiserliche antwort mittheilen könnten. Ich habe auch an den kaiserlichen kriegsrath geschrieben, daß ich die kaiserliche antwort an den kaiserlichen kriegsrath in Wien, damit sie ihm die kaiserliche antwort mittheilen könnten.